Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 172. Mittwoch, 26. Juli 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses beschlossen.

Außerordentliche Erfolge der gestrigen Polizeiaktion.

Herrschaft der Minderwertigen ...

Der rassebiologische Sinn der Verbrechersterilisierung.

Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen. So lautet einer der Kernsätze des nationalsozialistischen Parteiprogramms. Die Erbgesundheitspflege nimmt deshalb im neuen deutschen Staat einen ganz besonders großen Raum ein. Nichts darf unversucht gelassen werden, was zur Rettung unseres Volkes und der weißen Rasse überhaupt dienlich sein kann. Wenn man ein erbgesundes deutsches Volk erhalten will, dann darf man allerdings auch nicht vor der Sterilisierung von Verbrechern zurückschrecken.

Wohin treibt unser Volk ohne Erbgesundheitspflege? Diese Frage warf vor kurzem einmal Dr. Karl Hammesfahr in den Nationalsozialistischen Monatsheften auf. Auf zwei Tatsachen suchte er die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes zu lenken: auf die Tatsache, daß die Zahl der Minderwertigen in den europäischen Kulturländern mit rasender Geschwindigkeit steigt und zum anderen auf die Tatsache, daß gerade die Minderwertigen sich mehr als doppelt so schnell wie die Hochwertigen fortpflanzen. Ohne Erbgesundheitspflege treibt das Volk rettungslos dem biologischen Untergang zu. Die Herrschaft der Minderwertigen aber würde zugleich das Ende jeder menschlichen Kultur bedeuten.

Ein paar rassebiologische Tatsachen mögen uns zu denken geben: Im Jahre 1877 wurden in Irrenanstalten 40 875 Personen verpflegt, im Jahre 1926 bereits 252 793. Zu diesen geistig Minderwertigen gesellt sich dann noch das riesengroße Heer der Gewohnheitsverbrecher, — jener Minderwertigen, die eine Anstalt nicht erst aufzusuchen brauchen. Dr. Hammesfahr nimmt an, daß „eine runde Million Menschen schon jetzt als nützliche Mitglieder der Volksgemeinschaft ausscheiden". Eine Million unter 65 Millionen! Die Gefahr wächst ins riesengroße, wenn man sich klar macht, daß sich alle Minderwertigen annähernd doppelt so schnell vermehren wie die Hochwertigen. Professor Lenz, der bekannte deutsche Rassehygieniker, führt dafür gern ein Beispiel an: Geht man davon aus, daß sich gegenwärtig die Zahl der Minderwertigen und der Hochwertigen die Waage hält, dann würden sich nach hundert Jahren die Minderwertigen auf 88,9 Prozent und die Hochwertigen nur noch auf 11,1 Prozent entwickelt haben. In dreihundert Jahren etwa hätten — nach Lenz — die Minderwertigen überhaupt die Hochwertigen gänzlich ausgeschaltet.

Erbgesundheitspflege also tut not! Die Erziehung zu eugenischer Lebensführung sollte möglichst frühzeitig einsetzen. Den Wert der Rassenhygiene im neuen Reich muß schon das Schulkind von seinen Erziehern erfahren. Vor allem aber ist der Staat dazu verpflichtet, die verbrecherischen Elemente vom Erbgut des deutschen Volkes fern zu halten. Es gibt dafür keine andere Möglichkeit als das Mittel der Sterilisierung. Es mögen gegen die Sterilisierung von Verbrechern vielerlei Einwände erhoben werden. Die christlichen Kirchen etwa werden vielleicht zu bedenken geben, daß die Freiheit auch eines minderwertigen Menschen von Staats wegen nicht angetastet werden soll. Wo aber die Zukunft eines ganzes Volkes auf dem Spiele steht, da müssen Rücksichten auf Einzelschicksale unterdrückt werden. Wer aber vermag die Verantwortung auf sich zu nehmen, am Untergang des deutschen Volkes und der weißen Rasse überhaupt mitschuldig zu sein?

Es ist wirklich höchste Zeit, daß sich der neue deutsche Staat der Erbgesundheitspflege annimmt. Die Sünden vieler Generationen müssen durch planmäßige Pflege der Erbmasse des Volkes getilgt werden. Die Früchte einer solchen rassebiologischen Erziehung wird man nicht von heute auf morgen reifen sehen. Es handelt sich hier um einen Ausleseprozeß auf lange Sicht. Aber es genügt zunächst schon, wenn wenigstens jeder Deutsche von der Notwendigkeit einer solchen Erbgesundheitspflege überzeugt ist. Die Zukunft des deutschen Volkes braucht nicht hoffnungslos zu sein, wenn sich jetzt die Kräfte der Gegenwehr gegen den rassischen Niedergang verstärken. Wenn jetzt die Sterilisierung nicht mehr als strafbare Körperverletzung hingestellt wird (unter bestimmten Voraussetzungen) — dann ist wenigstens ein erster Schritt zu einer eugenischen Lebensführung gemacht worden.

Beileid des Reichskanzlers zum Tode Max von Schillings.

Berlin. Reichskanzler **Adolf Hitler** hat an die Witwe des Präsidenten der Akademie Generalmusikdirektor Dr. h. c. Max von Schillings das nachstehende Telegramm gesandt:

„Nehmen Sie bitte für den schmerzlichen Verlust, den alle Deutschen mitempfinden, mein aufrichtiges und tiefstes Beileid entgegen. **Adolf Hitler**".

Versailles muß fallen!

Ein mutiges Bekenntnis.

)(Mexiko. **Das ehemalige britische Mitglied der oberschlesischen Abstimmungskommission Oberstleutnant Graham Seton Hutchison** veröffentlicht in der Deutschen Zeitung von Mexiko unter der Ueberschrift **„Versailles muß fallen!"** einen Artikel, der sich in erfreulicher Offenheit mit dieser nicht nur für Deutschland, sondern für die Wiedergesundung Europas so wichtigen Frage befaßt.

In dem Artikel schreibt Oberstleutnant Hutchison, nachdem er sich als ausgezeichneter Kenner Deutschlands vorgestellt hat, u. a.: Während wir Frontsoldaten versucht haben, die englisch-deutsche Brüderschaft neu zu knüpfen, hat eine seelenzerstörende, heimtückische, listig ersonnene Lügenhetze versucht, die deutsch-englischen Gefühle der Freundschaft wieder zu zerstören und aufs neue Feindschaft zu stiften.

Der rachsüchtige Vertrag von Versailles war ein harter Schlag für unsere in den Schützengräben erträumten Hoffnungen.

Man sollte doch endlich dem großen deutschen Volke das Recht einräumen, sein Geschick nach eigenem Befinden zu regeln, selbst wenn die Gefahr besteht, daß die Hetzer, von denen uns Gott befreien möge, einen noch größeren Lärm verursachen. Kein Mensch, der auch nur wenig Kenntnis von der Hitler-Bewegung hat, kann sie als kriegslüstern ansprechen. Die Ziele Hitlers sind in erster Linie deutsches Leben und deutsche Gesittung.

In Frankreich aber lauert die sprungbereite Kriegsgefahr mit 7 Häuptern, wie schon seit Jahrhunderten, lange bevor Deutschland ein geeintes Reich war.

Sollen wir heute annehmen, unsere Hochziele seien mit unseren Gefallenen begraben worden? Noch gibt es ehrliche Männer in England.

Ich habe den eisernen Willen, die Wahrheit auszusprechen und die Marktschreier, die Verführer, die politischen Kuppler bloßzustellen. Ich habe den Willen, alle bloßzustellen, die aus wahrheitsliebenden Menschen Sklaven und Käuflinge machen wollen.

Ich liebe meine deutschen Freunde um ihrer Schwäche willen, so gut wie wegen ihrer Stärke. Ich liebe sie nicht zum geringsten Teile, weil ich ihre Wunden lindern könnte. Ich liebe Deutschland, weil es die Kraft in sich entdeckt hat, aus der heraus die Wunden der Welt geheilt werden können.

Versailles muß fallen!

Die große Fahndungsaktion im Reich.

)(Berlin. **Die Fahndungsaktion des Geheimen Staatspolizeiamtes ist in ganz Preußen und in den übrigen Ländern völlig reibungslos verlaufen und mustergültig durchgeführt worden. Das geschlossene Vorgehen am gestrigen Tage hat den Beweis dafür erbracht, daß die Staatsmaschinerie im notwendigen Augenblick schnell arbeitet und zielsicher zuzuschlagen versteht. Auch die technische Durchführung der Maßnahmen ist zur vollsten Zufriedenheit ohne die geringste Störung erfolgt. Es wurden, wie wir von zuständiger Seite erfahren, zahlreiche steckbrieflich gesuchte Personen festgenommen. An zahlreichen Stellen wurde bei der Einsichtnahme in die Gepäckstücke illegales Schriftenmaterial vorgefunden. Ferner erfolgte die Festnahme bezw. Feststellung verschiedener Personen, die teils unbefugt Schußwaffen führten, teils ohne Führerschein am Steuer von Kraftwagen saßen. Die Aktion, die schlagartig im ganzen Reich um 12 Uhr einsetzte, war, wie vorgesehen, bereits um 12,40 Uhr beendet.**

*

Versuche illegaler Tätigkeit beim Deutschen Turnfest.

)(Stuttgart. **Von Anhängern der verbotenen Linksparteien war beabsichtigt, das Deutsche Turnfest zum Anlaß einer besonders intensiven illegalen Tätigkeit zu benutzen. Es sollte verbotenes Schrifttum zur Verteilung gebracht, darüber hinaus aber auch von Provokateuren Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung ausgelöst werden. Die politische Polizei hat daher in der Nacht vom 24. zum 25. Juli rund 200 Personen, die der Teilnahme an derartigen Umtrieben verdächtig waren, in Schutzhaft genommen. Die Durchführung der Aktion verlief reibungslos. Es konnten große Mengen von verbotenen Schriften und einige Waffen beschlagnahmt werden.**

*

Riesige Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen und Munition gefunden.

Berlin. (Funkspruch.) **Die gestrige große Polizeiaktion hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, zu einem außerordentlichen Erfolg geführt. Schon die bisher oberflächlich erfolgte Prüfung des bei der Fahndungsaktion im ganzen Reich beschlagnahmten Materials, darunter riesige Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen, Munition und Geheimberichte hat bewiesen, daß das Vorgehen ein notwendiger und erfolgreicher Schlag gegen den Staatsfeind war, der es immer noch wagt, sein Unwesen in Deutschland zu treiben. Besonders ertragreich war die Durchsuchung der sämtlichen Eisenbahnzüge im Reich, die von der Bahnpolizei mit Unterstützung der SA. unternommen wurde. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß gerade diese technisch schwierige Untersuchung überall reibungslos durchgeführt werden konnte, und daß es gerade hier der mustergültig arbeitenden Organisation der Reichsbahn gelungen ist, im Rahmen der kurzen Zeit eine solche Aktion allergrößten Ausmaßes erfolgreich durchzuführen, ohne daß der Riesenapparat der Reichsbahn empfindliche Störungen erlitt. Auch das Urteil der bei der Durchsuchung betroffenen (einwandfreien) Reisenden geht einheitlich dahin, daß sie durch die Aktion in keiner Weise beunruhigt oder in der Ausführung ihrer Reisen behindert worden sind.**

Nach den vorliegenden Meldungen ergeben sich im einzelnen folgende Ergebnisse der Durchsuchung auf dem Reichsbahngelände und den Zügen: Im Bezirk der Reichsbahndirektion Berlin gelang es, eine erhebliche Anzahl staatsfeindlicher Elemente festzustellen, die teilweise im Besitz von Waffen und illegaler Druckschriften und ohne Ausweis betroffen wurden. Das gleiche Ergebnis wird aus Breslau gemeldet, wo ebenfalls kommunistische Funktionäre festgestellt worden sind.

Nicht weniger erfolgreich war die Aktion im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden. Neben beschlagnahmten Waffen, Armeepistolen, zersetzendem Material und ähnlichem konnten mehrere verdächtige Personen, die ohne Ausweispapiere angetroffen wurden, festgenommen werden. Darunter befinden sich zwei kommunistische Kuriere, die Geheimschriften und Devisen in den Stiefelsohlen versteckt hatten.

Im Bezirk Essen sind aus einem von Holland kommenden Zuge bei Beginn der Aktion größere Pakete Sprengstoffe in einen neben der Bahn liegenden Teich geworfen worden. Aus diesem Zuge heraus konnten mehrere Personen verhaftet werden; es sind zum Teil Ausländer, die auf falschen Pässen fuhren bzw. ohne Ausweis waren.

Aehnliche Ergebnisse sind in allen Reichsbahndirektionsbezirken festgestellt worden, so in Hannover, Köln, Ludwigshafen, Nürnberg, Regensburg. Dort wurden zahlreiche Waffen, massenhaft illegale Druckschriften beschlagnahmt und staatsfeindliche Elemente festgenommen. In Frankfurt a. M. wurden in einigen Zügen Gewehre, Karabiner und andere Handfeuerwaffen vorgefunden. Fast überall sind größere Mengen Munition sichergestellt worden.

Bei dem Ergebnis der Fahndung ist bemerkenswert, daß die Aktion in den Grenzbezirken besonders ertragreich verlief. So war es in den Bezirken Essen, Köln, Trier, Ludwigshafen. In Trier wurden kommunistische Funktionäre festgenommen, die aus dem Ausland kamen. Dadurch ist der Beweis gegeben, daß immer noch Fäden aus dem Ausland nach Deutschland herüberreichen.

Bei diesem Ergebnis muß berücksichtigt werden, daß die Besichtigung des bei den Gepäckstellen beschlagnahmten Materials noch nicht abgeschlossen ist. In Anbetracht des bisher so umfangreichen Ergebnisses steht bereits jetzt fest, daß auch hier in größerer Menge Zersetzungsmaterial und Waffen, Sprengstoffe usw. entdeckt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Aufbruch der Riesaer Turnerschaft nach Stuttgart.

Aufmarsch auf dem Hindenburgplatz. Ansprachen. Fackelzug zum Bahnhof.

Endlich war gestern der große Zeitpunkt der Abfahrt für die Riesaer Turnfestfahrer gekommen. Schon seit Wochen wurde in Turnerkreisen der Gedanke des großen Geschehens in Stuttgart gehegt und gepflegt. Keine Mühe und kein Opfer wurde gescheut. In der 9. Stunde sammelten sich nun gestern abend die aus Riesa und Umgebung am 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart teilnehmenden 240 Turner und Turnerinnen auf dem Turnplatz vor der Wasserturmhalle.

Nachdem die Turnvereine aus Groß-Riesa und Umgebung mit ihren Turnfestfahrern angerückt waren, wurden unter flotten Marschklängen des Riesaer Konzertorchesters unter Leitung des Herrn C. Schneider die Fahnen der verschiedenen Vereine aus der Turnhalle gebracht. Turnbruder Kurt Richter verabschiedete die Stuttgart-Fahrer dann mit folgenden Worten:

„Liebe Turnschwestern und liebe Turnbrüder, die Ihr zur Wanderfahrt nach Stuttgart gerüstet seid! Ihr alle und wir, die wir zurückbleiben, stehen im Banne des Deutschen Turnfestes, des deutschesten aller Feste. Ein Deutsches Turnfest vereinigt alle Stämme unseres Volkes in hehrer Eintracht. Die Blüte der deutschen Jugend, die Manneskraft und kraftvolles Frauentum kommen hier zusammen. Alle sind eines Sinnes in der Liebe und Treue zum Vaterlande und zur Deutschen Turnerschaft. Viele sind berufen am Deutschen Turnfest teilzunehmen, aber wenige sind auserwählt. Turnschwestern und Turnbrüder, die ihr heute zu froher Wanderfahrt nach Stuttgart strebt: Ihr seid die Auserwählten, denen es vergönnt sein soll, so viel Großes und Schönes zu schauen, was das Deutsche Turnfest und im Zusammenhange hiermit frohe Wanderfahrten Euch bieten werden. Nehmt regen Anteil an den turnerischen Veranstaltungen, schaut die Schönheiten unseres herrlichen Vaterlandes mit offenen Augen, macht Eure Herzen weit für alles Gute und Schöne und wenn Ihr alle glücklich heimkehrt, dann möge das Leuchten Eurer Augen besser als alle Berichte uns Daheimgebliebenen künden, daß ein großes und reiches Erlebnis die Treue zum deutschen Turnen und die Liebe zum deutschen Vaterlande noch tiefer in Eure Herzen eingebrannt hat. In diesem Sinne entbieten wir Zurückbleibenden Euch Stuttgartfahrern unsere Wünsche auf eine frohe Fahrt und glückliche Heimkehr. Und nun empfehle ich Euch der Obhut Eures Sonderzugobmannes, unseres Max Eisold und danke ihm für alle Mühen und Sorgen um seine Turner und Turnerinnen, indem ich ihm diese Blumen als Vorschußlorbeer überreiche. Unsere Wünsche bekräftigen wir mit dem Rufe: Unser deutsches Vaterland und unsere deutsche Turnerschaft Gut Heil!"

Inzwischen waren die Fackeln entzündet worden und im Fackelzug unter Vorantritt zweier Spielmannszüge und des Riesaer Konzertorchesters brachten die zurückbleibenden Turnbrüder und -schwestern ihre Turnfestfahrer durch die Schillerstraße, Bismarckstraße, Schützenstraße, Großenhainer Straße zum Hindenburg-Platz. Hier nahm die große Turngemeinde aus Riesa und Umgebung nochmals Aufstellung. Zahlreich war auch die Einwohnerschaft zugegen, um den Turnern das Geleit zu geben. Vom ersten Stock des Rathauses richtete alsdann der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Riesaer Turnvereine, Turnbruder Max Eisold, folgende Worte an die Versammelten:

„Deutsche Turner und Turnerinnen! Da steht Ihr nun, gerüstet für das 15. Deutsche Turnfest. Nach 5 Jahren wollt Ihr wieder einmal dem deutschen Volk zeigen, daß der alte Jahnsche Geist noch in der deutschen Turnerschaft lebendig ist. Es gilt in Stuttgart unser turnerisches Willens- und Glaubensbekenntnis abzulegen. Da geht es um die Klarheit unseres vaterländischen Turngedankens und um die überzeugende Stärke der deutschen Turnbewegung. Da geht es auch um die Geschlossenheit unserer deutschen Turnerschaft. Es geht auch um ein Bekenntnis der deutschen Turnerschaft zum Reich und seine Führer wie es machtvoller nie zuvor zum Ausdruck kam. Mögen Euch alle die bevorstehenden Tage in Stuttgart vaterländische Feiertage von überragender Bedeutung werden. Ueber uns unser Gott, um uns die Pflicht, über allem unser Vaterland." Als Gelöbnis der Verbundenheit mit dem deutschen Volk wurde der erste Vers des Deutschlandliedes gesungen.

Auch der Rat der Stadt Riesa ließ es sich nicht nehmen, seine Turnfestfahrer mit besten Wünschen zu verabschieden. Als Vertreter des Rates sprach Herr Stadtrat Petri folgende markante Worte:

„Deutsche Turnerinnen und Turner!

Im Namen des Rates der Stadt Riesa entbiete ich Ihnen zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart die besten Wünsche und ein Gut Heil. Ueber 200 Turnerinnen und Turner aus Riesa nehmen an diesem denkwürdigen Treffen teil. Vergeßt es nicht, die Ihr als Vertreter unserer Stadt Riesa nach Stuttgart fahrt. Wahrt Disziplin und Manneszucht. Frisch, fromm, fröhlich und frei sind Eure Symbole, nach denen Ihr Euch verhalten und handeln sollt. Nicht immer wurden die Deutschen Turnfeste in der Form gefeiert wie es der alte Turnvater Jahn gewünscht hatte. Es war zuviel Klassenhaß ins deutsche Volk hineingetragen worden. Es gab selbst Regierungen, die nicht das geringste Verständnis für diesen so wertvollen Volkssport aufbrachten. Anders ist das heute, nachdem unser Führer Adolf Hitler das Steuer des deutschen Staatsschiffes in die Hand genommen hat. Der Volkskanzler wird trotz seiner ungeheuren Arbeit es sich nicht nehmen lassen, als Gast an dem Deutschen Turnfest teilzunehmen. Weiter kann ich die Mitteilung machen, daß die Führer unseres Sachsenlandes Reichsstatthalter Mutschmann und Ministerpräsident von Killinger dort anwesend sein werden. — Vertretet Eure Vaterstadt würdig. Ich wünsche Euch frohe Fahrt, frohen Festverlauf und gute Heimkehr!"

Hierauf stimmte die Menge das Horst-Wessel-Lied an. Begeistert wurde auf Volk und Vaterland ein dreifaches Sieg-Heil ausgebracht.

Dann setzte sich der Fackelzug in Richtung Bahnhof durch die Schlageter- und Bahnhofstraße in Bewegung. Ueberall, wo der imposante Turnerzug — die Turnerinnen im schmucken weißen Turnkleid und die Turner zumeist mit blauer Mütze und blauem Rock — hinkam, wurde er von der spalierbildenden Bevölkerung bejubelt. Von den Fenstern grüßten die Fahnen der nationalen Erhebung. Zum Turnerabschied wurde auch vielfach Buntfeuer an den Hausfronten abgebrannt. Viele Turneranhänger zogen mit zum Bahnhof und gaben den Turnfestfahrern das Geleit. Auf dem Bahnhof angekommen, bestiegen die Turner gleich ihren Sonderzug. Die Musikkapelle spielte frohe Marschklänge, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied wurden nochmals gesungen. Nur zu rasch verrann so die Zeit bis zur Abfahrt des Sonderzuges. Gegen ¾12 Uhr entführte dann der Zug die Stuttgartfahrer, bei denen echter Turnerfrohsinn eingekehrt war, unter den Klängen des Liedes „Muß i denn zum Städele hinaus . . ." aus der Elbestadt. Ein letzter Händedruck und der Zug setzte sich unter Tücherschwenken in Bewegung. So fuhren die Riesaer Turner hinunter ins Schwabenland, gewillt, der Welt zu zeigen, daß Not und Unterdrückung dem deutschen Turnergeist nichts anhaben können und daß die Deutsche Turnerschaft einig und geschlossen hinter der Regierung des Wiederaufstieges steht. Mit leuchtenden Augen und mit jauchzenden Gut-Heil-Rufen fuhren die Glücklichen gen Süden.

Und mit den Daheimgebliebenen wünschen wir den Turnfestfahrern recht frohe Festtage. Möchten sie alle gesund und gestärkt durch großes Erleben zurückkehren!

Ueber den Verlauf des Deutschen Turnfestes werden wir unsere Leser laufend unterrichten.

Die Polizeiaktion in Riesa.

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, setzte auch im Riesaer Bezirk gestern mittag 12 Uhr die von der Reichsregierung angeordnete große Polizeiaktion schlagartig ein. Die Dresdener SS. und die Reichsbahnpolizei untersuchten am Bahnhof Riesa die Reisenden und den Personenverkehr der Eisenbahn überhaupt. Die hiesigen SA.-Gruppen führten gemeinsam mit den Polizei- und Gendarmerieabteilungen die Polizeiaktion auf allen anderen Verkehrswegen unsres heimatlichen Bezirks durch. Verhaftungen sind dabei keine vorgenommen worden, weil alle angehaltenen Personen in Ordnung befunden gewesen sind. In zwei leichteren Untersuchungsfällen konnten sich die betreffenden gestellten Personen in der ihnen gegebenen Frist sofort ordnungsgemäß ausweisen. Gegen 1 Uhr mittags war die Aktion in Riesa beendet; ihre Hauptaufgabe lag natürlich auch darin, die Elbbrücke in Riesa genau zu beobachten.

Polizeibericht.

Von der Kriminalpolizei in Meißen sind **einige junge Burschen ermittelt und festgenommen worden**, die seit etwa Juni 32 in Meißen, Riesa, Großenhain, Döbeln und in anderen Orten **zahlreiche Fahrraddiebstähle verübt** haben. Bei dem Absatz der gestohlenen Fahrräder sind ihnen andere Personen behilflich gewesen. Nachweisbar sind gestohlene Fahrräder vor der Veräußerung auch umgebaut worden. Eine Anzahl Fahrräder konnten gesichert, aber noch nicht untergebracht werden, da bisher nicht feststellbar war, wohin sie gehören. Vielfach scheitert die Unterbringung der gesicherten Fahrräder daran, daß die Bestohlenen bei Erstattung der Diebstahlsanzeigen die Fahrräder nicht genügend beschreiben können. Der rechtsmäßige Eigentümer eines gesicherten Fahrrades wird sich immer und mit Leichtigkeit feststellen lassen, wenn bei Erstattung der Diebstahlsanzeige Fabrikmarke und Nr. mit angegeben worden sind.

Beschreibung der gesicherten Fahrräder: Herrenfahrrad, Marke unbek., Nr. 378 978, schwarzlackierter Rahmen, dergl. Felgen und Schutzbleche, englischer Lenker mit schwarzen Zell.-Griffen, glatter Glocke, Handbremse, Werkzeugtasche mit Aufschrift „Mifa", Torpedofreilauf, Gummipedale — Gummi in der Mitte geteilt —, (angebl. gestohlen im Juni 32), Herrenfahrrad, Marke „NSU.", Nr. 546 385, schwarzer Rahmen, dergl. neue Schutzbleche, gelbe Felgen, vermutlich erst später gestrichen, englischer Lenker mit schwarzen Zell.-Griffen und glatter Glocke, (verkauft 8. 12. 1932), Herrenfahrrad ohne Marke, Nr. 6417, konnte bis jetzt noch nicht wiedererlangt werden. Herrenfahrrad Marke „Presto", Nr. 375 017 (verkauft 8. 11. 32 und konnte noch nicht wiedererlangt werden), Herrenfahrrad. Markenschild entfernt, Nr. 377 035, schwarzer Rahmen, hinten schwarzes Schutzblech, dergleichen vordere Felge, ohne Handbremse, englischer Lenker mit schwarzen Zell.-Griffen, Pedale mit Gummieinlage, am Rahmen Zwingen zur Luftpumpe, hintere Felge gelb und schwarz abgesetzt, Torpedofreilauf, Lohmannsattel und graue Bereifung (verkauft im Herbst 32 und soll in Riesa gestohlen worden sein), Herrenfahrrad, Markenschild entfernt, Nr. 354 110, schwarzer Rahmen, Schutzbleche und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange mit schwarzen Zell.-Griffen, glatte Glocke, Handbremse defekt, Vordergabel verbogen, Luftpumpe am Rahmen, Torpedofreilauf und Gummiklotzpedale (verkauft September 32), Herrenfahrrad, Markenschild entfernt, Nr. weggefeilt, schwarzer Rahmen, dergl. Schutzbleche und Felgen, englischer Lenker mit schwarzen Zell.-Griffen und glatter Glocke, Handbremse, Luftpumpenhalter, Gummiklotzpedale, Torpedofreilauf (verkauft etwa Ende November 32), Herren- oder Damenfahrrad vermutlich „Diamant", Nr. 4542, schwarzer Rahmen, dergleichen hinteres Schutzblech, gelbe schwarzabgesetzte Felgen, englischer Lenker mit roten Gummigriffen, Luftpumpenhalter am Rahmen, Pedale mit Gummieinlage, Rotaxfreilauf und graue Bereifung (verkauft Weihnachten 32), Herrenfahrrad, Markenschild entfernt, Nr. 500 430, schwarzer Rahmen, dergl. hinteres Schutzblech, ohne Handbremse, Pedale mit Gummieinlage, Torpedofreilauf, hinten graue, vorn rote Bereifung (verkauft 13. 11. 32), Herrenfahrrad, Marke „Brennabor", Nr. 1 332 331, schwarzer Rahmen mit blauem Strahlenkopf, dergl. Schutzbleche, gelbe, schwarzabgesetzte Felgen, Rennerlenkstange mit roten Griffen, Handbremse und rote Bereifung (verkauft 17. 11. 32), Herrenfahrrad, Marke „Dürrkopp", Nr. 946 051, verkauft und noch nicht wiedererlangt. Auch 2 Dynamos mit Lampen konnten gesichert und noch nicht untergebracht werden. Zwei Täter haben erzählt, daß sie in Riesa vor einer Gastwirtschaft 2 Fahrräder gestohlen hätten. Sie seien von mehreren Männern verfolgt worden, aber entkommen. — Auch in Meißen ist ein Betrüger festgenommen worden, der **Bestellungen auf Grabeinfassungen** entgegengenommen und dabei Anzahlungen gefordert hat. Da in seinem Besitz auch **Aufzeichnungen von Riesaer Einwohnern aufgefunden** worden sind, scheint er auch hier aufgetreten zu sein.

Wer über die Eigentümer der bei der Kriminalabteilung in Meißen noch verwahrten Fahrräder sowie über die Verfolgung der Fahrraddiebe und den Betrüger sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich baldigst bei dem Kriminalposten zu melden.

BDA.-Volkskunstabend im Stadtpark.

Im Laufe des gestrigen Tages besuchte die vom Landesverband Sachsen des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande (VDA.) zusammengestellte Singgruppe unsre Stadt Riesa, um auch hier das bodenständige deutsche Volkslied und den stammeseigenen deutschen Volkstanz den deutschen Menschen unsrer Zeit wieder näher zu bringen. Die Singgruppe fand sich vor einigen Tagen in dem Dorfe Wellerswalde b. Oschatz zusammen; dort übte sie unter der Leitung des Führers Martin Flämig ihre volkstümlichen Vorträge während dreier Tage ein; untergebracht war sie in dieser Zeit auf dem Rittergut Wellerswalde; betreut wird die Schar junger Mädchen und junger Männer vom Stud.-Rat Gruhl aus Nossen, dem Sachsen-VDA.-Landesvertreter auf der Passauer VDA.-Tagung an den vergangenen Pfingsten 1933. Am Montag sang und tanzte die junge, etwa 20 Personen starke Schar mit viel Erfolg in Oschatz; gestern traf sie nun in Riesa ein. Bereits am Nachmittag sangen die Jungmädchen und Jungmänner zwischen 5 und ½7 Uhr an verschiedenen Plätzen unsrer Stadt, um für ihren Volkskunstabend im Stadtpark zu werben. Die Werbung war auch notwendig; denn der Hauptteil unsrer Einwohnerschaft beschäftigte sich gestern doch zuerst mit dem Ausmarsch der Turner zur Stuttgartfahrt. Trotzdem hatten sich verhältnismäßig viele Freunde der VDA.-Sache abends 8 Uhr im Stadtpark eingefunden; unter dem kühlen Blätterdome freuten sie sich zunächst am einfachen aber sinnigen Schmuck des Parkwirtschaftsplatzes in den Zeichen der VDA.-Bewegung und an den Symbolen des neuen Deutschland; die ganze Abendstimmung in unserem schönen Park erweckte eine Vorfreude auf die Dinge, die zu erwarten waren. Kurz nach 8 Uhr abends zog die Singgruppe im Parke ein; voran die Wimpel; die Mädels mit Zupfgeige und Klampfe; alle aber ein frohes Lied auf den Lippen. — Der Obmann der Oberrealschulgruppe der hiesigen VDA.-Ortsgruppe, Oberprimaner Karl-Heinz Wunderlich begrüßte darauf die Anwesenden und wies auf die Notwendigkeit der abendlichen VDA.-Veranstaltung hin, die ihrerseits am Kampfe gegen die Verflachung im deutschen Denken und Fühlen teilnehmen will, die den deutschen Volksschatz des deutschen Volksliedes und des deutschen Volkstanzes hüten und hochhalten will, die an die schollenverbundene Volkskunst früherer Zeiten erinnern soll und die damit all diese Nationalgüter der echten deutschen Volksseele den in letzter Zeit so undeutsch in dieser Beziehung fühlenden Menschen unsrer Zeit wieder zuzuführen bezweckt. Der junge Redner dankte vor allem der Singgruppe für ihre freudige Arbeit und ihren Riesaer Besuch. — Nun aber wechselte eine Fröhlichkeit nach der anderen ab: die Gruppe entwickelte ihr Können. Sanfte, getragene Weisen mit melodisch gesungenen Echo-Intervallen, heitere Lieder aus früheren Jahrhunderten folgten einander in buntem Reigen; aus allen Gesängen war der Rhythmus der deutschen Landschaften herauszuhören, war zu erkennen, welchen Gang der Volksgenosse geht, welches Gedankengut er sein eigen nennt, ganz gleich in welchem Zipfel unsres Vaterlandes diese Volksgesänge daheim sind; aus dem Schöneckgau, aus dem Erzgebirge, aus Oberschlesien, aus den Sudetenländern, aus den deutschen Gauen Südslawiens hörten wir typische Melodien, die in ihrer verschiedenen Tonsetzung immer eines gemeinsam haben: die Verherrlichung der schönsten deutschen Lebensideale. — Inmitten der gesanglichen Darbietungen, an denen sich teilweise zufolge der lebfrischen Anleitung des Scharführers Flämig die ganze Besucherschaft mit Freuden beteiligte, sprach ein Jungmann der Schar noch aufklärende Worte über die Zweckbestimmung der Liedvorträge, die darin gipfelt, aus altem, wertvollem, überkommenem Volksgut neue Formen zu bilden für das wiedergeborene Deutschtum und Volkstum im Reiche Adolf Hitlers. — Auch die Volkstänze, die mit einem Reigen eröffnet wurden, fanden ihrer landschaftsverbundenen Wesensart wegen die ungeteilte Zuneigung aller Anwesenden; es war leicht festzustellen, wie köstlich solch einfache und doch so gefällige, unbeschwerte, moralisch saubere Volkstanzweise ist im Vergleich mit der sinnvergiftenden, importierten Niggertanzart, in der sich selbst die Gebildeten unsres Vaterlandes vor kaum hinweggefegter Zeit nicht genug tun konnten. An den Volkstänzen aus den Sudetenländern beteiligte sich gestern abend im Stadtpark auch eine Anzahl aus den Reihen der Gäste, und Frohsinn herrschte dabei die ganze Zeit. — Alle Darbietungen der leistungsfreudigen, begeistert ihren Idealen dienenden VDA.-Singgruppe wurden lebhaft applaudiert, und man hätte gern noch länger sich an den Kleinodien deutscher Volkskunst erfreut; vom Hindenburgplatz her ertönte aber bald nach 10 Uhr abends Musik, und Fackelschein erhellte die Nacht: die Turner zogen um; und leider tat dies der VDA.-Veranstaltung in dieser späten Abendstunde doch noch einigen Abbruch. Gegen ¾11 Uhr verließ die VDA.-Singgruppe unter Gesang, Fiedel- und Klampfenklang den Park, herzlich bedankt von einer volkskunstfreudigen Zuhörerschaft. — Heute zieht die Schar weiter nach Großenhain, und dann gehts ostwärts nach den Lausitzer Städten und Dörfern zu. Frohe Fahrt alleweege!

Kreisversammlung der Gastwirte.

Die **Gastwirte des Großenhainer Bezirks** waren am Montag nach dem „Schützenhaus" in Großenhain zu einer **Kreisversammlung** des NEV. (Reichseinheitsverbands) des deutschen Gaststättengewerbes geladen. Der Einladung war zahlreich Folge gegeben worden. Als erster Redner wies Stadtrat Kähler (Dresden), der Leiter des Bezirkes Dresden-Bautzen, auf die organisatorische und geistige Umwälzung auch im Gaststättengewerbe hin, vor allem die Notwendigkeit unbedingter Geschlossenheit betonend. Redner suchte weiter die Brücke vom alten zum neuen zu schlagen. Der Reichseinheitsverband werde in Zukunft für das Gaststättengewerbe die allein anerkannte Organisation sein. Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit, Opferbereitschaft und Ehrlichkeit würden fortan die Voraussetzungen für die zu leistende Wiederaufbauarbeit im Gaststättengewerbe sein. In dem Geist, der in einer Gaststätte herrsche, müsse etwas von dem Neuen, dem Geiste Adolf Hitlers, zu verspüren sein. In Deutschland sei etwas im Werden, da müsse auch das Gaststättengewerbe mit Schritt halten. Vertrauen um Vertrauen, so müsse es in Zukunft auch unter den Gaststätteninhabern heißen. Die Rede klang aus in der Devise: Vorwärts im Geiste Adolf Hitlers!

Anschließend machte der Leiter der Versammlung, Kreisverwalter Müller (Großenhain), erläuternde Ausführungen über den Aufbau der deutschen Arbeitsfront und die Gliederung der einzelnen Wirtschaftsgruppen. Sodann nahm Syndikus Dr. Schneekloth, Bezirksgeschäftsführer im Reichseinheitsverband des Gaststättengewerbes, das Wort zu seinem Referat **„Wege zum Wiederaufbau des Gaststättengewerbes"**. Der Redner knüpfte an die Zustände des Gewerbes in den verflossenen 14 Jahren an. Nunmehr gelte der Kampf den Schädlingen des Gaststättengewerbes, den fachfremden Konkurrenten. Daß man den Reichseinheitsverband besitze, sei das Verdienst des Nationalsozialismus, nicht der Kollegen selbst, gleichwie auch die Mißgriffe in den vergangenen Jahren in bezug auf Wirtschafts- und Finanzpolitik sich nicht derart im Gaststättengewerbe hätten auswirken können, wenn man einig gewesen wäre. Uneinigkeit und Zersplitterung hätten auch hier den volksfremden Elementen zum Erfolg verholfen. Redner nennt darauf die Männer, die im Bezirk Dresden-Bautzen des Reichseinheitsverbandes führend sind, wie auch diejenigen des Kreises Großenhain. Auch im Gaststättengewerbe werde es in Zukunft keine Nichtorganisierten geben, ein jeder müsse sich für die gemeinsame Sache einsetzen. Die noch bestehenden Organisationen, außer dem Reichseinheitsverband, würden, wenn es an der Zeit sei, von der Bildfläche verschwinden.

Redner geht sodann auf tarifliche und arbeitsrechtliche Fragen ein. Pflicht eines jeden Gaststätteninhabers werde es sein müssen, keine Doppelverdiener und Schwarzarbeiter mehr in seinem Betriebe zu dulden. Bei Neueinstellung

SLUB
Wir führen Wissen.

würden die alten Frontkämpfer und Vorkämpfer für die neue Bewegung zu bevorzugen sein. Der Kampf gegen die Erfrischungsräume in den Warenhäusern werde unerbittlich fortgeführt werden, ebenso gegen den Ausschank in Schrebergärten. Freilich müßten sich in dieser Beziehung die Brauereien solidarisch erklären. Weiter gelte der Kampf dem Tanzdielenunwesen und der Preisschleuderei.

Nach Streifung weiterer einschlägiger Fragen forderte der Redner nochmals zur Mitarbeit am Erneuerungswerk der deutschen Nation und zur Opferbereitschaft auf, wozu auch das Gaststättengewerbe berufen sei in jedweder Hinsicht: in sozialer und wirtschaftlicher, wie in kultureller und sittlicher.

Reicher Beifall dankte den Rednern. Mit einem dreifachen „Sieg Heil" und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Versammlung.

An die Kreisversammlung des NSV. schloß sich eine interne Sitzung an, in welcher durch den Bezirksleiter, Stadtrat Köhler, die neugebildete **Konzessions-Kommission für den Kreis Großenhain verpflichtet wurde.**

Die Behörden werden in Zukunft diese Kommission bei Erteilung der Konzessionen gutachtlich hören. Die Kommission besteht aus folgenden Herren: 1. Kreisverwalter Kurt Müller, Großenhain; Stellvertreter Paul Berthold, Großenhain; ferner Karl Bröcker, Radeburg; Paul Döbel, Radeburg (Ersatzmann); Arno Herrmann, Riesa; Paul Große, Gröba (Ersatzmann); Max Rentzsch, Nünchritz; Reinhold Trobisch, Großenhain (Ersatzmann); Franz Farback, Großenhain; Bruno Eindock, Großenhain (Ersatzmann).

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 26. Juli 1933.

—* Wettervorhersage für den 27. Juli 1933 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Fortdauer des sommerlich warmen und meist heiteren Wetters, höchstens vereinzelt Wärmegewitter, schwache Winde aus südlichen bis östlichen Richtungen.

—* Daten für den 27. Juli 1933. Sonnenaufgang 4,11 Uhr. Sonnenuntergang 20,01 Uhr. Mondaufgang 9,41 Uhr. Monduntergang 21,28 Uhr.

1841: Der russische Dichter Michael Lermontow bei Piatigorsk gest. (geb. 1814).
1861: Der Schriftsteller Fritz v. Ostini in München geb. (gest. 1927).
1916: Der Anthropolog Johannes Ranke in Solln bei München gest. (geb. 1836).
1924: Der italienische Musiker Ferruccio Busoni in Berlin gest. (geb. 1868).

•

—* Friedhof Riesa-Altstadt betr. Im vorliegenden amtlichen Teile erläßt der Kirchenvorstand zu Riesa-Altstadt eine Bekanntmachung, auf welche hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

—* Auch die Sterne sind Wetterzeichen. Ein Wetteranzeichen sind, was manchem Leser noch unbekannt sein dürfte, auch die Sterne. Der ruhige Lichtschein deutet auf schönes Wetter, das lebendige Glitzern derselben läßt Sturm erwarten; denn dieses rührt von starker Bewegung in den oberen dünnen Luftschichten her, die leichter sind und viel mehr erregt werden, wie die Luftschiffer und Bergsteiger wahrnehmen können; Erfahrungsgemäß teilen sich aber die heftigen Luftströmungen der oberen Schichten in ihrer Ausbreitung den unteren mit, weshalb ein Kenner auch an der Wolkenbildung schon den kommenden Sturm erkennt. Achtet man nun noch auf die Windrichtung, so kann man auf Regen oder Trockenheit schließen. Bekanntlich deutet auch das Erscheinen sehr vieler Sterne auf Regen, da in feuchter Luft die Lichtstrahlen sich leichter spiegeln.

—* Börries von Münchhausen im Mitteldeutschen Rundfunk. In der Reihe der Wartburgdichter, die der Mitteldeutsche Rundfunk seinen Hörern vorstellt, liest am 30. Juli, 11.30 Uhr, Börries Freiherr von Münchhausen, der Hauptvertreter der neuen deutschen Balladendichtung, aus seiner Balladensammlung.

—vdz. Aufruf zum General-Appell des Handwerks in Leipzig. Der Vizepräsident des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Zeleny, hat an das gesamte deutsche Handwerk einen Aufruf zur Beteiligung an dem Handwerkertag erlassen, der Ende August in Leipzig im Rahmen der Braunen Großmesse stattfinden soll. Der Handwerkertag soll einen General-Appell des gesamten deutschen Handwerks darstellen. Es sei notwendig, daß die Organisationen aus allen Gauen Deutschlands mit ihren Wahrzeichen sowie alten Meister- und Gesellenstücken entsprechend der Eigenart des örtlichen traditionellen Handwerks durch Abordnungen auf dem Handwerkertag und im Festzug vertreten sind. Darüber hinaus soll sich das Handwerk möglichst stark an der Braunen Großmesse beteiligen, die in Zusammenarbeit mit dem Kampfbund des Gewerblichen Mittelstandes und den Reichsständen durchgeführt wird. Es gelte zu zeigen, daß das Handwerk erwacht ist, daß es noch aus sich selbst heraus die Kraft, vor allem den Opfermut und Opferwillen aufbringt, mitzuarbeiten an dem Gelingen des großen Aufbauwerkes der Nation.

—* Beamteneingaben über Besoldungs- und Laufbahnfragen unzulässig. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsinnenminister in einer Verfügung angeordnet, daß Eingaben und Anträge von Beamten und Beamtenorganisationen an die Behörden, die sich mit Fragen der Besoldung, Einstufung, Laufbahn usw. befassen, nunmehr unnötig und unzulässig seien und in Zukunft nicht mehr entgegengenommen werden können. Seitdem die Regierung der nationalsozialistischen Revolution die ausschließliche Führung des Staates übernommen habe, würden die Belange der Beamtenschaft durch den Staat selbst wahrgenommen. Unbedingt zu unterlassen sind nach der Anweisung des Reichsinnenministers solche Eingaben und Vorstellungen, die auf eine Kritik an Vorgesetzten und damit an der allein verantwortlichen Staatsführung hinauslaufen. Persönliche Beschwerden sind lediglich auf dem Dienstwege vorzubringen.

dt. Wülknitz. Silberhochzeit. Am gestrigen Dienstag war es unserem, sich allerseits größter Beliebtheit und Hochachtung erfreuenden Kantor Friedrich Schuknecht vergönnt, mit seiner Gattin Meta geb. Esche in guter Gesundheit das Fest der silbernen Hochzeit zu begehen. Am Abend zuvor brachte der Männergesangverein Wülknitz seinem Dirigenten ein Ständchen und überreichte noch schöne Geschenke. Des weiteren waren Glückwunschdeputationen vom Militärverein Wülknitz und Umgegend, eine solche der Arbeitsgemeinschaft der Lehrer aus Gröditz, dessen Vors. der Silberbräutigam ist, sowie eine Abordnung der Feuerwehr erschienen. Durch eine Fülle von Blumen, wertvollen Geschenken von lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten wurde der Tag zu einem rechten Ehrentage, der dem Jubelpaare zeitlebens unvergeßlich bleiben wird. — Auch wir wünschen dem Silberpaar Glück und Gesundheit immerdar.

dt. Tiefenau bei Gröditz. Einweihung des Arbeitslagers. Am Sonnabend, den 22. ds. Mts. wurde das Arbeitslager Schloß Tiefenau durch den Umschulungsverein Dresden feierlichst eingeweiht. Am Vormittag gingen die jungen Arbeitsfreiwilligen nicht zur Arbeitsstelle. Sie wurden mit der gründlichen Säuberung des Hauses beauftragt. Zum Schluß wurde noch ein feierlicher Festschmuck angelegt. Gegen 16 Uhr erschienen die ersten Gäste. Schon nach kurzer Zeit kamen die Herren vom Stab. Stabsleiter v. Althen hielt eine Begrüßungsansprache, in welcher er den Kameraden vom Arbeitsdienst für die Einladung herzlichst dankte. Weiterhin bemerkte Herr von Althen, daß die jungen Männer stolz sein könnten, da sie es doch gerade wären, die sich freiwillig dem Staat zur Verfügung gestellt hätten, um am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen. Im Anschluß nahm der Stabsleiter die Parade ab. Die inzwischen erschienenen Ehrengäste schlossen sich dann der Besichtigung der Räume mit an. 19 Uhr marschierte die Lagermannschaft mit Hörnerschall nach Wülknitz. Hier fand man sich zum Tanz und einigen frohen Ueberraschungen zusammen. Herr Oberfeldmeister Cäsar dankte zunächst für den zahlreichen Besuch, sowie den Bewohnern der Umgegend für die Mithilfe an der Vervollkommnung des Lagers. Dann ergriff Stabsleiter v. Althen das Wort. Er wies nochmals auf den Zweck und die hohe Bedeutung des Arbeitsdienstes hin. Mit einem Sieg-Heil-Ruf auf unseren Volkskanzler schloß er seine Ausführungen. Zwischendurch boten einige Kameraden schlichte Darbietungen, die ebenfalls reichen Beifall ernteten. Die Besucher gingen wohl restlos mit der Genugtuung heim, daß die freiwilligen Arbeitssoldaten den echten nationalsozialistischen Geist pflegen.

dt. Veritz. Bei dem Gewitter am Sonnabend nachmittag schlug der Blitz unweit des Dorfes in eine Kornpuppe, die sofort brannte. Im benachbarten Wülknitz schlug der Blitz in die Hochspannung am Kanal, desgleichen zwischen Pulsen und Gröditz in die Fernsprechleitung, so daß dadurch Störungen hervorgerufen wurden; die im Laufe des Sonntags wieder behoben wurden.

* Großenhain. Flugzeug-Notlandung. Gestern vormittag unternahm das Flugzeug D 1641 vom hiesigen Flugplatz aus, besetzt mit zwei Leipzigern, einen Rundflug, um später nach Kötzschenbroda zu starten. Aus unbekannten Gründen — eine Böe soll das Flugzeug stark niedergedrückt haben — mußte es in einem Kornfelde notlanden, wobei das Fahrgestell zu Bruch ging, indes den Insassen des Flugzeuges bei dieser Notlandung nichts geschehen ist.

Döbeln. Das Döbelner Theater wird in städtischer Regie weitergeführt! Wie man erfährt, wird in Zukunft das Döbelner Stadttheater in städtischer Regie geführt werden. Die Stelle eines Intendanten ist bereits ausgeschrieben worden, die Bewerbungsfrist läuft am 15. August ab. Für die nächste Spielzeit des Theaters bestehen bereits feste Pläne. Mit der Vergrößerung des Orchesterraumes vor allem wird einem schon lange bestehenden, dringendem Bedürfnis abgeholfen. Es wird dann auch möglich sein, Spielopern in das Programm aufzunehmen. Jedenfalls aber wird das Döbelner Stadttheater als Kulturstätte nicht nur erhalten, sondern noch ausgebaut werden. Ob Riesa auch in diesem Jahr wieder bespielt werden soll, steht noch nicht fest.

Ockrilla. **Ein brennendes Auto hatte Montag abend in der 9. Stunde im hiesigen Orte eine größere Zuschauermenge angelockt. Ein Meißner Fleischermeister war im Gasthofe eingekehrt und hatte sein Viehtransportauto an der Straße nach Jessen stehen gelassen. Kurze Zeit darauf schossen mächtige Feuergarben aus demselben und bald brannte es über und über. Das Feuer wurde von der Meißner Feuerwehr gelöscht.**

* Dresden. **Im Alter von 66 Jahren starb nach langer schwerer Krankheit Rechtsanwalt und Notar Justizrat Dr. Walter Mann. Dr. Mann, der sich Ende 1900 in Dresden niederließ, war durch eine umfangreiche Praxis, besonders in Strafsachen, bekannt. — Als am Dienstagabend das Georg-Arnhold-Bad geschlossen wurde, waren Sachen übrig geblieben. Beim Abtauchen des Bades wurde daraufhin in einer Sprunggrube die Leiche des 16jährigen Schülers Stecker aus der Nürnberger Straße gefunden. Der herangezogene Badearzt stellte Tod durch Herzschlag fest. — In einer nichtöffentlichen Sitzung des Ferien-Ausschusses der Stadtverordneten am Montagabend wurde beschlossen, das am 12. Juli ds. Js. mit den Gläubigern der Schatzanweisungen der Stadt Dresden von 1930 getroffene Abkommen zu genehmigen.**

* Dresden. **In den Ruhestand. Mit Ablauf des Monats Juli tritt Stadtrat Köppen nach über 34jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt Dresden in den Ruhestand. Stadtrat Köppen ist Aufsichtsratsmitglied mehrerer bekannter Verkehrsunternehmungen, ferner Vorstandsmitglied des Dresdener Verkehrsvereins und 2. Vorsitzender des Sächsischen Verkehrsverbandes. In der Dienstagsitzung des Rates wurde Stadtrat Köppen feierlich verabschiedet.**

* Dresden. Hier starb im 75. Lebensjahre der ehemalige königl. sächs. Waffenmeister Oskar Fritzsche. Er war ursprünglich bei den Meißner Jägern eingetreten und war dann an die vierzig Jahre Waffenmeister im 2. Königl. Sächs. Grenadieregiment Nr. 101. Im Vorjahre beging er mit seiner Frau die Goldene Hochzeit.

* Dresden. **Unfall eines Epileptikers. Am Dienstagvormittag wurde in Alt-Plauen in einem Grundstück ein etwa 20jähriger SA.-Mann bewußtlos aufgefunden. Die ursprüngliche Vermutung, daß es sich um ein Verbrechen handele, bestätigte sich nicht, vielmehr war der junge Mann, ein Epileptiker, während eines Anfalles die Treppe hinabgestürzt, wobei er sich Verletzungen zugezogen hatte, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.**

* Dresden. **Musik im großen Schloßhof des Residenzschlosses. Der Dresdner Verkehrsverein veranstaltet mit dem Mozartverein am Mittwoch, den 2. August, abends von 6—7 Uhr bei günstigem Wetter im großen Schloßhof eine Abendmusik. Dabei werden Madrigale und Chöre alter deutscher und italienischer Meister gesungen. Dazwischen spielen ehemalige sächsische Hoftrompeter Turmmusiken von dem Bautzener Musiker Joh. Pezel (1639 bis 1694) und zwei Kavallerie-Märsche des Kontrabassisten der Kgl. polnischen Kapelle zu Dresden, Johann Dismas Zelenka (1679—1745).**

* Radeberg. **Lebensgefährlich verunglückt. Am Montagvormittag wurde die Unfallkommission des Kriminalamtes Dresden nach dem Bezirk Radeberg gerufen. Dort war an der Wegekreuzung nach Dittersbach und Kleinwolmsdorf ein Bauunternehmer aus Radeberg auf seinem Kraftrad mit einer Seitenwagenmaschine, die von einem Fabrikanten aus der Tschechoslowakei gesteuert wurde, zusammengestoßen. Bei dem Unfall hat sich der Bauunternehmer lebensgefährliche Verletzungen zugezogen, die seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Radeberg erforderlich machten.**

* Königsbrück. Leichenfindung. In der Nähe der Stadtmühle wurde die Leiche der 21jährigen Arbeiterin Rosa Söhnel aus Laußnitz aus der Pulsnitz geborgen. Man vermutet, daß das junge Mädchen sich das Leben genommen hat.

* Bischofswerda. Das Opfer seiner eigenen Brandstiftung? In Frankenthal war, wie gemeldet, am 14. Juli das Wohnhaus des Schneidermeisters Großmann infolge Brandstiftung niedergebrannt. Großmann hatte am ganzen Körper schwere Verbrennungen erlitten, an deren Folgen er jetzt im Bautzener Stadtkrankenhaus gestorben ist. Die Untersuchung des Falles ist noch nicht abgeschlossen, doch richtet sich der Verdacht der Brandstiftung immer mehr gegen Großmann selbst.

* Hochkirch. Schadenfeuer. Am Montagnachmittag geriet auf dem Rittergut in Wohla eine größere Menge Stroh, die zur Verwendung im Jungviehstall angefahren worden war, in Brand. Es bestand große Gefahr des Ueberspringens des Feuers auf die Gutsgebäude. Dem raschen Eingreifen von 5 Feuerwehren ist es zu danken, daß ein größeres Brandunglück vermieden wurde. Das Feuer ist vermutlich durch Fahrlässigkeit entstanden.

* Zittau. **Ein Hochstabler festgenommen. Verhaftet wurde in Spitzkunnersdorf ein verheirateter Mann aus Seifhennersdorf, der sich einem jungen Mädchen gegenüber als Udo von Kudelka, Kriminalbeamter aus Bautzen, ausgegeben hatte. Der Hochstabler, der das Mädchen mit nach Danzig nehmen wollte, wurde dem Amtsgericht Großschönau zugeführt.**

Oybin. **Todesfall. Nach längerer Krankheit verschied am Montag der langjährige frühere Bürgermeister von Oybin, Arno Mänch. Sein Aufblühen hat der Kurort Oybin zum großen Teil dem unermüdlichen Wirken des nunmehr Verstorbenen zu verdanken.**

* Löbau. **Gründung eines Kreisverbandes Löbau für das Gaststättengewerbe. In einer hier abgehaltenen Versammlung der Gastwirte aus der Amtshauptmannschaft Löbau, zu der etwa 450 Gastwirte erschienen waren, erfolgte nach einem Referat des Bezirksgeschäftsführers des Reichseinheitsverbandes des Deutschen Gaststättengewerbes, Bezirk Dresden-Bautzen, Dr. Schneeklotz, die Gründung eines Kreisverbandes Löbau für das Gaststättengewerbe. Es handelt sich um die Pflichtorganisation für den ständischen Aufbau, der alle Gastwirte, Saalinhaber, Hoteliers usw. beizutreten haben.**

* Leipzig. **Verhängnisvolle Folgen eines verbotenen Eingriffs. Die 11. Strafkammer des Leipziger Landgerichts verurteilte die Bergarbeitersehefrau Emma Lüttich aus Sonderhausen wegen eines verbotenen Eingriffs in Verbindung mit fahrlässiger Tötung zu drei Jahren und einer Woche Gefängnis. Die Angeklagte hatte den Eingriff während der Leipziger Kleinmesse im März d. J. an einer Schaustellerin vorgenommen, was den Tod der Frau zur Folge hatte. Straferschwerend fiel ins Gewicht, daß die Verurteilte bereits vor zwei Jahren wegen gewerbsmäßiger Abtreibung ein Jahr Gefängnis erhalten hatte.**

* Chemnitz. **Mißglückter Raubüberfall. Am Montag vormittag wurde auf Eubaer Flur auf einen Radfahrer aus Erdmannsdorf ein Raubüberfall versucht. Der Räuber, der sich im Straßengraben verborgen gehalten hatte, kam plötzlich aus seinem Versteck und versuchte den Vorüberfahrenden vom Rade zu reißen. Dem Ueberfallenen gelang es jedoch zu entkommen. Er verständigte die Eubaer Polizei, die sofort die Verfolgung des Straßenräubers aufnahm. Der Gesuchte wurde in einem Haferfeld an der Eubaer Straße gestellt und festgenommen. Es handelt sich um den 41 Jahre alten erwerbslosen Arbeiter Rott aus Chemnitz. Rott wurde dem Amtsgericht Chemnitz zugeführt.**

* Mittweida. **Tödliches Autounglück bei Mittweida. Am Montagabend gegen 10 Uhr wurde auf der Staatsstraße Mittweida — Chemnitz in einer S-Kurve auf Ottendorfer Flur ein Strumpfwirker aus Thalheim auf seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer wurde gegen einen Straßenbaum und dann in den Straßengraben geschleudert, wo er tot liegen blieb. Der Personenkraftwagen war beim Ueberholen eines Autos in Schlaglöcher geraten, an einen Baum geschleudert und zum großen Teil zertrümmert worden. Während der Führer nur geringe Verletzungen davontrug, erlitten zwei Insassen des Unglückswagens schwere Verwundungen. Sie mußten im Krankenhaus Aufnahme finden.**

* Göppersdorf bei Burgstädt. **Ein Lehrling ist verschwunden.** Wegen eines kleinen Vergehens, das ihm unterlaufen ist, das aber inzwischen geklärt wurde, ist am Freitag abend der 14 Jahre alte Lehrling Gerhard Müller aus der elterlichen Wohnung verschwunden und bisher nicht wieder zurückgekehrt. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib des jungen Mannes wolle man an die Gendarmerie Burgstädt oder das Gemeindeamt Göppersdorf richten.

* Zschopau. **Auf der Waldkirchener Straße stießen zwei Motorräder mit solcher Wucht zusammen, daß die Führer der beiden Fahrzeuge in hohem Bogen in den Straßengraben geschleudert wurden. Die dabei erlittenen schweren Verletzungen machten die Ueberführung der Verunglückten nach dem Krankenhaus erforderlich.**

* Stollberg. **War er der Brandstifter? Dieser Tage ist die Halle des Sportvereins Niederwürschnitz niedergebrannt. Unter dem dringenden Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, ist jetzt ein 22 Jahre alter Bergarbeiter aus Niederwürschnitz festgenommen und dem Amtsgericht Stollberg zugeführt worden.**

* Euba. **Bürgermeisterwahl. In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde der Verwaltungssekretär Hermann, Falkenau, für die Dauer von 6 Jahren zum Bürgermeister von Euba gewählt.**

* Treuen. **Ein Kind fiel in den Brunnen. In einem Gartengrundstück fiel hier ein fünfjähriges Mädchen in einen Brunnen, als es auf dem Brunnenrand ein Kätzchen fangen wollte. Das Wasser drückte das Kind wieder an die Oberfläche, so daß sich das Kind hilferufend an dem Brunnenrand anklammern konnte. Eine Hausbewohnerin hörte die Hilferufe und rettete das Kind.**

•

dt. Saathain b. Elsterwerda. **Zündender Blitzschlag. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend 0,30 Uhr schlug ein Blitz in das Stallgebäude des Landwirts Oswald Schnelle. Im Nu stand das Stallgebäude in Flammen. Nur mit Mühe und Not gelang es, das Vieh aus dem Stalle zu bringen. Die Feuerwehren der umliegenden Orte: Biehla b. E., Heyda, Würdenhain, Stolzenhain und Elsterwerda traten alsbald am Brandherde ein, konnten aber nicht verhindern, daß das Gebäude vollständig ein Raub der Flammen wurde. Auch landwirtschaftliche Maschinen und Geräte fielen dem wütenden, entfesselten Elemente zum Opfer. Der immerhin beträchtliche Brandschaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. Der Oberlandjäger aus Elsterwerda sorgte für Sicherung des Brandherdes.**

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

Bau der Teilstrecke Leipzig-Landesgrenze des Elster-Saale-Kanals.

Arbeit für 2000 Personen.

)(Leipzig. **Das Kanalbauamt Halle ist mit den Vorarbeiten für die Ausschreibung der Bauarbeiten für die Teilstrecke des Elster-Saale-Kanals von Rückmarsdorf bis Dölzig beschäftigt. Mit den Ausschachtungsarbeiten wird bereits in den nächsten Tagen begonnen. Etwa 2000 Erwerbslose werden bei dem Bau Beschäftigung finden. Die Baukosten werden auf 31 Millionen Mk. veranschlagt.**

SLUB
Wir führen Wissen.

An alle unorganisierten Angestellten in Sachsen!

Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erklärt:

„So ist denn die Aufgabe der deutschen Arbeitsfront die Erziehung zur Gemeinschaft. — Und da jeder schaffende Deutsche außer Landvolk und Beamte in der deutschen Arbeitsfront organisiert sein muß, wird alsdann als höchster Lohn für die Erziehung zur Gemeinschaft die Verleihung des Staatsbürgerrechtes sein. Das Staatsbürgerrecht ist die höchste Ehre, und die Entziehung des Staatsbürgerrechtes ist die schwerste Strafe."

Damit bleibt den Unorganisierten nur noch eine Wahl: **Entweder** sie melden sich sofort bei ihrer zuständigen Berufsorganisation an, **oder** sie verlieren die Staatsbürgerrechte (z. B. das Recht auf den Arbeitsplatz).

In die deutsche Angestelltenfront sind alle Volksgenossen einzureihen, die gemäß § 1 Abs. 1 und 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes in die Angestelltenversicherung gehören, auch wenn sie infolge ihrer Einkommenshöhe nicht mehr versicherungspflichtig sind. Somit gehören die Kaufmannsgehilfen in den Deutschen Handlungsgehilfenverband,
die Techniker in den Deutschen Technikerverband,
die Werkmeister in den Deutschen Werkmeisterverband,
die Büro- und Behördenangestellten in den Deutschen Büro- und Behördenangestelltenverband,
die Land- und Forstwirtschaftsangestellten in den Verband deutscher Land- und Forstwirtschaftsangestellter,
die angestellten Aerzte und Apotheker in den Verband angestellter Aerzte und Apotheker,
die seemännischen Angestellten in den Verband seemännischer Angestellter,
die Theaterangestellten in den Verband deutscher Theaterangestellter und ähnlicher Berufe,
die weiblichen Angestellten in den Verband der weiblichen Angestellten.

In dem Bewußtsein, welche schwere Folgen der Verlust der Staatsbürgerrechte für den einzelnen nach sich ziehen muß, rufe ich in letzter Stunde den sächsischen Angestellten noch einmal zu:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Schluß mit aller Eigenbrötelei. Geht den aussichtslosen Versuch, auch im neuen Reich Nutznießer der Opfer und Leistungen anderer zu sein, auf.

Reiht Euch ein!

Aufnahmeanträge für alle Angestellten sind zu haben bei:
1. allen Ortsleitungen der NSBO.,
2. allen Amtswaltern der aufgeführten Organisationen.

Schon in wenigen Wochen muß ich dem Leiter der Deutschen Angestelltenschaft melden, wer trotz meiner Aufforderung noch unorganisiert geblieben ist. Ich hoffe melden zu können, daß die deutschstämmigen Angestellten in Sachsen alle das deutsche Staatsbürgerrecht erwerben wollen.

Gesamtverband der Deutschen Angestellten
Bezirksgruppe Sachsen,
Stein.

Schweres Autounglück.

Ein Toter, drei Verletzte.

Königsberg. In der Nacht zum Mittwoch fuhr im Kreise Fischhausen ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. **Der Lenker des Wagens, Rittergutsbesitzer Dr. Freiherr von Gimich, war auf der Stelle tot.** Von den Mitfahrenden erlitt eine **junge Dame einen schweren Schädelbruch, zwei Damen wurden leicht verletzt.**

„Schreck in der Morgenstunde".

Die etwa 1200 Bewohner der Zeltstadt an den Lübschützer Teichen zwischen Leipzig und Wurzen wurden, wie bereits kurz gemeldet, in der Morgendämmerung des Sonntag völlig unerwartet aus dem Schlaf geweckt. Bei den Besuchern **handelte es sich um 300 Polizei- und 75 Kriminalbeamte sowie 300 SS-Leuten aus Leipzig,** die das Badegelände umstellt hatten. Sämtliche erwachsenen männlichen und weiblichen Bewohner, von denen sich rund zwei Drittel dazu bekannten, **marxistischen oder kommunistischen Organisationen angehört zu haben, mußten in Reih und Glied treten** und ihre Papiere vorweisen, während die **Kriminalisten** inzwischen die Zelte durchsuchten. Welche Freiheit hier draußen herrschte, zeigte ein Beispiel: aus einem Zelt wurden ein 15jähriges Mädchen und vier junge Burschen geholt! Auch aus vielen anderen Zelten krochen die Jugendlichen paarweise. Die Polizei hatte unter dem ersten Eindruck die Absicht, die gesamte Zeltstadt zu räumen, entschloß sich aber doch, den Familien den weiteren Aufenthalt zu gestatten. Dagegen mußten sämtliche Ledigen ihre Sachen packen und verschwinden. Eine Neuregelung der Verhältnisse an den Lübschützer Teichen wird die Folge dieses überraschenden Besuches sein und wieder normale sicherheitspolizeiliche und sittliche Zustände schaffen.

Gerichtssaal.

Schwere Strafen für unberechtigtes Tragen der Hoheitsabzeichen der NSDAP

Das Sondergericht für Sachsen verurteilte die Arbeiterin Johanna Pichelmaier und den Eisendreher Fritz Grude, beide aus Chemnitz, wegen Verbreitung der kommunistischen Zeitung „Rotes Echo", die schwere Angriffe gegen die Regierung enthielt, zu je acht Monaten Gefängnis. — Wegen schwerer Verleumdung der Regierung und der SA wurde der Arbeiter Ernst Schlottig aus Chemnitz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte im Verein Christlicher Junger Männer geäußert, daß die Schutzhaftgefangenen mißhandelt, geschlagen würden und nichts zu fressen bekämen; sie liefen mit zerstückelten Gliedmassen und abgehackten Ohren umher. — Der Schlosser Heinrich Germer aus Borna wurde in einer Gastwirtschaft beim Taschendiebstahl gestellt; er trug das Hoheitsabzeichen der NSDAP, ohne Mitglied zu sein; Germer erhielt sechs Monate zehn Tage Gefängnis. — Ebenfalls wegen unberechtigten Tragens des Hoheitsabzeichens in Verbindung mit einem Diebstahl wurde der Former Henry Müller aus Weinböhla zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Wegen Einberufung und Teilnahme an einer Versammlung der „Roten Hilfe" waren der Bergarbeiter Zemelka aus Zwickau, der Eisendreher Rech aus Gersdorf, der Maurer Thiemann aus Werdau, der Arbeiter Hieronymus aus Zwickau und die Kontoristin Anna Taumer aus Leipzig angeklagt. Nachdem eine Versammlung am 12. April durchgeführt werden konnte, fielen die Angeklagten auf dem Weg zu einer zweiten Zusammenkunft am 26. April der Polizei in die Hände. Zemelka, Thiemann und Teumer erhielten je sechs Monate und Rech und Hieronymus je fünf Monate Gefängnis.

„Kleinkunst".

Der NS.-Pressedienst, Gau Sachsen, teilt mit:

Alle im Freistaat Sachsen ansässigen Kleinkünstler und -künstlerinnen der Vortrags-, Gesangs- und Tanzkunst, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes dieser Abteilung berücksichtigt werden wollen, werden hiermit gebeten, sich unter Einsendung von bisherigen Kritiken, einer Repertoireübersicht, Bildern und dergleichen Material bei der Abteilung „Kleinkunst" der Kulturpolitischen Abteilung der NSDAP., Gauleitung Sachsen, und zwar nur schriftlich, zu melden. Die Geschäftsstelle der Abteilung „Kleinkunst" befindet sich in Dresden-A. 1, Christianstraße 35. Leiter: **Vortragsmeister Pg. Max Wolf.**

Balbos Rückflug

Zwei Flugzeuge notgelandet

In Shediac (Neu-Braunschweig) ging das Flugzeug Balbos Dienstag um 20,56 Uhr (Greenwicher Zeit) auf das Wasser nieder. Die übrigen 21 Flugzeuge folgten.

Eines der Flugzeuge mußte wegen Bruches der Oelleitung im Hafen von Rockland (Maine) niedergehen. Der Pilot eines zweiten Flugzeuges sah sich gezwungen, in St. John (Neu-Braunschweig) niederzugehen, um neuen Betriebsstoff aufzunehmen. Beide Maschinen werden dem Geschwader in kurzer Zeit nachfliegen.

Das Balbogeschwader vollzählig in Shediac.

Shediac (Neu-Braunschweig). Auch die beiden letzten Flugzeuge des Balbogeschwaders sind hier eingetroffen.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 27. Juli.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Für die Jugend. Moltke. Bildnis eines großen Preußen. — 15.50: Gitarren-Musik. — 16.15: Romantische Donau. — 16.30: Siebenbürgische Lieder. — 16.50: Erinnerungsstunde an Ferruccio Busoni. — 17.30: Filippo Bojano liest aus seinem Buch: „Ein Faschist erlebt die Nationale Revolution." — 17.50: Bulgarische Volkslieder. — 18.10: Die Gefährtin. Stimmen der Gemeinsamkeit. — 18.30: Zehn Minuten Bonmern. — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Breslau: Das große Wandern. Ein Hörspiel vom Aufbruch der Jugend in der Nation von Kurt Eggers. — 20.05: Losung. — 20.10: Volksliedsingen. — 20.40: Die Bewegung. — 20.50: Zeitfunk. — Anschließend bis 1.00: Großer Tanz-Abend.

Königswusterhausen.

9.00: Fröhlicher Kindergarten. — 9.45: Reinhold Braun: „Menschen, die auch dich beschenken möchten." — 11.30: „Kriegsgefangenschaft und Volksgemeinschaft." — 11.45: Zeitfunk. — 15.00: Kinderstunde. — 15.45: Franz Schaumecker: Die Geschichte der Grete Marelighs. — 16.00: Konzert. — 17.00: Für die Frau. Was ist denn eigentlich biologisches Erbe? — 17.35: Musik unserer Zeit. — 18.05: Volkslieder von Joh. Brahms. — 18.30: Deutschlands Pferdezucht. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Kernspruch. — 20.10: Aus Hamburg: Die beiden Schützen. Komische Oper von Albert Lortzing. — 22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Unterhaltungsmusik.

Amtliches

Donnerstag, den 27. Juli 1933, vormittags 11 Uhr **soll in Gostewitz, Gasthaus Forsthaus, 1 Klavier** versteigert werden.

Riesa, am 26. Juli 1933.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Friedhof Riesa-Altstadt.

Alle Grabmale und Einfassungen sind auf dem Friedhof Riesa-Altstadt stets so aufzustellen und dauernd zu erhalten, daß zu keiner Zeit eine Umsturzgefahr besteht. Grabmale und Einfassungen, die den vorstehenden Anforderungen nicht entsprechen, sind jeweils sofort sachgemäß in Stand zu setzen und bis dahin zur Vermeidung von Gefahren und Haftpflichtansprüchen umzulegen. Sie können von der Friedhofsverwaltung umgelegt oder ganz entfernt werden. Die Grabstelleninhaber sind in Schadenfällen haftbar.

Gleichzeitig wird allen **Kindern unter 14 Jahren das Betreten der Gräberfelder des Friedhofs hiermit untersagt.**

Der Kirchenvorstand zu Riesa-Altstadt
am 25. Juli 1933. Pf. Beck.

Obstverpachtung.

Der ca. 17 Acker große Obstgarten des **Rittergutes Gröba** soll gegen Abgabe des schriftlichen Höchstgebotes bei sofortiger Kasse verpachtet werden. Gebote sind bis Sonnabend, den 29. Juli 1933, an die Rittergutsverwaltung einzureichen.

Rittergut Gröba.

Für den hiesigen Ort u. d. weit. Umg. wird von alter eingeführter **deutscher Versicherungs-AG.** mit fast sämtl. Branchen geeigneter Herr unter günstigen Bedingungen **als Vertreter** gesucht. Interessenten belieb. kurze Bew.-Schreiben zun. unt. B 180 an Annoncen-Exped. Lewilho, Leipzig, Kaiser-Wilhelmstr. 10, einzureichen

Wer seine Zimmer mit guten durchgemusterten Granit- oder Jaspé-Linoleum für wenig Geld auslegen will, kauft die preiswerten Coupons im Teppichhaus Mittag

Fahrt ins Blaue!
Am Freitag, den 28. 7., ab Riesa Hindenburgpl. 13.30 Uhr, ab Adolf-Hitler-Platz 13.20 Uhr. Rückkehr 20 Uhr. Fahrpreis einschl. Kaffee und Kuchen, Musik u. Dielentanz 3.50 RM. Teiln. nur gegen Vorverkauf bei Ferd. Müller, Farbenhaus, Schlageterstraße 50.
Kraftverkehr Freistaat Sachsen.

Hausfrauen, etwas Besonderes!
Nur solange Vorrat reicht!
Inlett von sehr guter Qual., echt türkisch rot, **garantiert** federd., 130 br. Mtr. **2.50**
Kopfkissenbreite . . . . . Mtr. **1.75**
Bettfedern, schneeweiß von **3.25** an
1 Post **Gesundh.-Bettüch.** Stck. **1.95**
Kleiderstoffe in Musselin, Seidenleinen, Voile, Mattkrepp stets gr. Ausw.
Otto Wollgast & Güther
Riesa, Schlageterstr. 35, Ruf 675

Großes Lager in **Brennstoffen** aller Art.
Nur beste Marken
A. G. Hering & Co. Fernruf Nr. 130
Riesa, Elbstraße, Ecke Niederlagstraße

Wanzen und Brutvernichtung. Nur mit Pinnesal. Farblos, geruchlos. Garant. Erfolg Tube 75 ₰, ½ Liter Lösung.

Ameisen totale Vernichtung. Nur mit Amexid. 75 Pfg.

Allein zu haben Drog.: A. B. Hennicke, Schlageterstr. 4.

Einbinden von Garben und Stroh praktisch und billig mit Bändern von
G. Heinig, Bhf. Glaubitz.

Reichlich 5 Scheffel gut anstehender
Hafer
auf dem Halm zu verkauf. Auskunft und Angeb.
Gasthof Groptitz.

Vereinsnachrichten

Sängerkranz. Morgen nach Mergendorf.

Graue Haare nicht färben
will: das bewährte ges. gesch. biolog. Haarstärkungswasser ENTRUPAL führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Farbstoffe zu. Graue Haare und Nachwuchs erhalten auf natürliche Weise die ehemalige Farbe. Fehlfarben ausgeschlossen. Orig.-Flasche Mk. 4.80. Prospekt kostenlos durch: Parfümerie Blumenschein, Schlageterstr. 99.

Koffer kauft man billig bei **Mittag**

Hilde Ermer
Willi Schlegel
Verlobte
Glaubitz C / 26. Juli 1933 / Großenhain

Dienstag früh verschied nach kurzem Leiden unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater

Herr Hermann Strehle

im 84. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz
die Hinterbliebenen.

Nickritz, den 26. 7. 33.

Die Beerdigung erfolgt Freitag um 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Am Dienstag morgen nahm Gott plötzlich und unerwartet nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden meinen heißgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, den

Maurerpolier Wilhelm Goße

im Alter von 57 Jahren zu sich.

In stiller Trauer
Emma Goße und Kinder.

Prausitz, 26. Juli 1933.

Beerdigung erfolgt Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Verloren 23. 7. in Zeithain-Lag. **gold. Armbanduhr** v. Rabenhorststr. bis Autohaltestelle. Da Andenken, wird d. ehrl. Finder gebet., d. geg. Belha. abzug. bei **O. Wiedemann, G. B. III.**

Möbl. Zimmer zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Junges Mädchen für Haus und Feld oder **jüngeren Burschen** sucht **M. Nicol, Mehltheuer.**

Eine Erntemagd sucht sof. **Heyda Nr. 43.**

Jüngeren Erntemann sucht sofort **Pahrens Nr. 11.**

Schönes Einfamilienhaus suche sofort gegen Kasse zu kaufen. Offert. unt. R 3628 an das Tageblatt Riesa.

Scharfer Hofhund eine Hundehütte zu kaufen gesucht. Angebote unter S 3629 an das Tageblatt Riesa.

Saat-
Lupinen
Peluschken
Riesenknörrich
Stoppelrüben
Inkarnatklee
Winterrübsen
vorrätig bei
G. Heinig, Bhf. Glaubitz.

Echte **Kieler Bücklinge** heute frisch.
Alois Stelzer Schlageterstraße 40.

Morg. Donnerstag **Schlachtfest.**
E. Wagner, Parkstr. 23.

Johannisbeeren zum Selbstpflücken Pfund 6 Pfg., verkauft **Gut Nr. 12, Boppitz.**

Glückwunschtelegramm des sächsischen Ministerpräsidenten an die Auto-Union.

* Dresden. Ministerpräsident v. Killinger hat folgendes Telegramm an die Auto-Union in Zschopau gesandt:

„Zu dem überwältigenden Erfolg, den die Auto-Union mit ihren Horch-, Audi-, Wanderer- und DKW.-Wagen und den DKW.-Motorrädern aller Gruppen bei der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland errungen hat, beglückwünsche ich Leitung und Arbeiterschaft der Auto-Union aufs herzlichste. Daß die sächsischen Qualitätserzeugnisse auch bei dieser großen Leistungsprüfung an der Spitze marschierten, hat die Regierung mit großer Befriedigung erfüllt. Den erfolgreichen tapferen Fahrern bitte ich meine besondere Anerkennung zu übermitteln. (gez.) v. Killinger."

Der Dank des Landesbischofs

Der beauftragte Landesbischof, Pfarrer Coch, erläßt folgenden Aufruf:

An die Deutschen Christen in Sachsen!

Allen Deutschen Christen, den Mitarbeitern und Wählern bei den Kirchenwahlen am letzten Sonntag danke ich dafür, daß sie den Sieg herbeigeführt und damit die Grundlage für eine Volkskirche geschaffen haben. Volk und Kirche finden sich. Unsere Landeskirche kann nun als Volkskirche eingebaut werden in die eine, einige Deutsche Evangelische Kirche. Die Grundlagen sind geschaffen. Nun wollen wir mit Gottes Hilfe an die Arbeit gehen. Ich bitte weiter um treue Mitarbeit aller deutschen evangelischen Christen in unserer sächsischen Heimat.

gez. Pfarrer Coch als beauftragter Landesbischof.

Der Reichskanzler in München.

München. (Funkspr.) Der Reichskanzler traf heute vormittag 9.15 Uhr auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld ein.

Die erste westliche Industriestadt frei von Arbeitslosen.

* Nordhorn. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Befreiung von dieser Geißel greift jetzt auch auf den Westen des Reiches über. Als erste Industriestadt kann die **Stadt Nordhorn** an der deutsch-holländischen Grenze, in der Provinz Hannover gelegen, bekannt durch große Textilfabriken, nunmehr berichten, daß am 1. August durch eine Volksgemeinschaftsaktion der gesamten arbeitenden Bevölkerung **sämtliche Arbeitslose wieder in Arbeit gebracht werden.** Aus diesem Anlaß hat der Bürgermeister der Stadt Nordhorn an den Reichspräsidenten, Reichskanzler, Reichsarbeitsminister, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und an die drei Ehrenbürger der Stadt Telegramme gerichtet, in denen der Bürgermeister davon Kenntnis gibt, daß durch Zusammenarbeit von Stadtverwaltung, NSBO., Arbeitsamt, sowie der gesamten Bevölkerung am 1. August alle arbeitsfähigen Einwohner in Arbeit sind.

Miesmacher stören den Aufbau.

vdz. Berlin. Der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, **Landtagsabgeordneter Schmidt-Wiesbaden,** wendet sich in einem Aufsatz **gegen das Miesmachertum.** Während man in der Reichsführung des Deutschen Handwerks mit großem Vertrauen und berechtigter Zuversicht an der gestaltenden Zukunft des Handwerks arbeite, müsse mit Bedauern festgestellt werden, daß an unteren, größtenteils noch dazu unberufenen Stellen, das Miesmachertum seine verderbliche Kunst versuche. Es sei falsch, zu glauben, daß von einem Teil oder von einem Berufsstande aus das gesteckte Ziel der Gesundung von Staat und Wirtschaft erreicht werden könnte. Nur wer das Ganze sehe und unter Berücksichtigung der Gesamtheit den Weg bestimme, werde am Ende mit der Gesamtheit auch den einzelnen Teilen und Ständen die notwendige Hilfe bringen können. **Die tatsächlichen Leistungen des Führers in den letzten fünf Monaten gäben zu berechtigten Hoffnungen Anlaß, denn selbst die kühnsten Träume der größten Optimisten seien übertroffen worden.** Die Plattform der Staatsmacht und der Volkseinheit biete die Gewähr für eine schnelle vorwärtsschreitende Gesundung der Wirtschaft. Disziplin und Unterordnung, gepaart mit dem Vertrauen zur Führung, ließen durch zähe Arbeit die nationalsozialistische Idee zur Macht werden. Dieselben Grundsätze seien auch heute die Voraussetzung für die Wirtschaftsbegründung. Wenn überhaupt eine Kritik, dann nur von den Berufenen an ihrer Stelle und zur rechten Zeit und nur dann, wenn sie getragen wird von dem uneingeschränkten Willen zum Aufbau!

Ein hochherziger Entschluß Franz Seldtes.

vdz. Berlin. Der Beauftragte des Arbeitsdienstes **Staatssekretär Konstantin Hierl,** veröffentlicht an die **„Kameraden vom nationalsozialistischen Arbeitsdienst"** einen **Aufruf.** Darin heißt es, daß ein hochherziger Entschluß des Bundesführers des Stahlhelms, **Pg. Franz Seldte die Stahlhelm-Arbeitsdienst-Verbände in den von Hierl geführten Reichsverband Deutscher Arbeitsdienstvereine eingegliedert habe.** Wir reichen, so sagt der Aufruf, den in unsere Reihen eintretenden Freiwilligen und Führern des Stahlhelms kameradschaftlich die Hand. Unter die aus der bisherigen Trennung der Verbände entsprungenen Streitigkeiten wird ein Strich gezogen. Für die Bewertung und Verwendung aller Angehörigen des Reichsverbandes sollen nur persönliche Eignung und Leistung für den Arbeitsdienst maßgebend sein. Im alten nationalsozialistischen Geist, so schließt der Aufruf, „und Hand in Hand mit den neu in unsere Reihen tretenden Arbeitskameraden werden wir alles daransetzen, den Arbeitsdienst wirklich zu dem zu machen, was er nach den Worten unseres Führers sein muß, zu einem Eckpfeiler unseres neuen Staates".

Nur wer im Arbeitsdienst steht, kann voll ermessen, wie hochherzig der Entschluß des Stahlhelmführers Franz Seldte, der als Reichsarbeitsminister auch Reichskommissar für den Arbeitsdienst ist, im Interesse des Arbeitsdienstgedankens gewertet werden muß. Durch die Eingliederung der Stahlhelm-Arbeitsdienstverbände in den nationalsozialistischen Reichsverband ist ein sehr wesentlicher Schritt zur Vereinheitlichung des freiwilligen Arbeitsdienstes vollzogen. Erst eine spätere Zeit wird erkennen, welche Riesenaufgabe vor dem Arbeitsdienst steht und welche große Bedeutung ihm zukommt in volkserzieherischer und in volkswirtschaftlicher Hinsicht. **Es gibt von nun an in Deutschland nur noch nationalsozialistischen Arbeitsdienst.**

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

)(Berlin. Seit der nationalen Erhebung beschäftigt sich die Oeffentlichkeit in zunehmendem Maße mit den Fragen der Bevölkerungspolitik und dem dauernd zunehmenden Geburtenrückgang.

Es ist aber **nicht nur der Rückgang in der Volkszahl,** der zu den schwersten Bedenken Anlaß gibt, sondern in gleichem Maße die **mehr und mehr in Erscheinung tretende Beschaffenheit der Erbverfassung unseres Volkes.** Während die erbgesunden Familien größtenteils zum Ein- oder Keinkindersystem übergegangen sind, pflanzen sich unzählige Minderwertige und erblich Belastete hemmungslos fort, deren kranker und asozialer Nachwuchs der Gesamtheit zur Last fällt und der in etwa drei Geschlechterfolgen die wertvolle Schicht völlig überwuchert.

Da die Sterilisierung das einzig sichere Mittel ist, um die weitere Vererbung von Geisteskrankheiten und schweren Erbleiden zu verhüten, muß das heute verkündete Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses als eine Tat der Nächstenliebe und Vorsorge für die kommende Generation angesehen werden.

Das neue deutsche Gesetz geht von der Erkenntnis aus, daß es nicht alle Erbkranken, vor allen Dingen nicht alle leichteren Fälle von Geistesstörung und auch nicht die gesunden Träger von Erbkrankheiten erfassen kann; es will **zunächst nur die Krankheitsgruppen einbeziehen, bei denen die Regeln der Vererbung mit großer Wahrscheinlichkeit einen erbkranken Nachwuchs erwarten lassen.** Dies trifft bei den in § 1 genannten Krankheiten, z. B. angeborenen Schwachsinn, den Geisteskrankheiten, bei erblicher Fallsucht, Veitstanz und den schweren erblichen körperlichen Mißbildungen zu. — **Die im Sterilisierungsgesetz vorgesehenen Erbgesundheitsgerichte werden die Vererbungswahrscheinlichkeit von Fall zu Fall nachzuprüfen haben und nur dann die Einwilligung zum Eingriff geben, wenn nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, daß die Nachkommen an schweren körperlichen und geistigen Erbschäden leiden werden.**

Um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, daß die Unfruchtbarmachung eine Strafe für die betroffene Person darstelle, ist bewußt davon abgesehen worden, das Gesetz mit **der Unfruchtbarmachung von Verbrechern zu belasten. Das Reichskabinett hat jedoch ausdrücklich beschlossen, im Rahmen allgemeiner Sicherungsmaßnahmen gegen das gemeingefährliche Verbrechertum durch ein Sondergesetz, das gleichzeitig mit dem Sterilisierungsgesetz in Kraft treten soll, die zwangsweise Entmannung gemeingefährlicher Sexualverbrecher zu regeln.**

Die Unfruchtbarmachung erfolgt durch einen einfachen und ungefährlichen chirurgischen Eingriff, der weder beim Mann noch bei der Frau das Wesen und das Geschlechtsempfinden beeinträchtigt.

Neben der jetzt eingeleiteten Verhinderung der Fortpflanzung erbkranker Personen sind alsbald gesetzliche Bestimmungen zu erwarten, die die Familiengründung und die ausreichende Vermehrung der wertvollen deutschen Menschen wieder ermöglichen und verbürgen sollen.

*

Das Gesetz zur Unfruchtbarmachung.

)(Berlin. Das neue Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses bestimmt, daß **Erbkranke durch chirurgischen Eingriff unfruchtbar gemacht,** d. h. sterilisiert werden können. **Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß die Sterilisation auch an solchen Personen vorgenommen werden kann, die an schwerem Alkoholismus leiden.** Ausdrücklich wird in der Begründung gesagt, daß das Gesetz sich **bewußt nur auf diejenigen Krankheiten beschränkt, bei denen die Regeln des Erbganges nach dem heutigen Stande der Wissenschaft als hinreichend erforscht gelten können.**

§ 1 des Gesetzes bestimmt, daß derjenige zum Sterilisationsantrag berechtigt ist, der unfruchtbar gemacht werden soll. Bei dieser Bestimmung ist man davon ausgegangen, daß derjenige, dessen Unfruchtbarmachung zum Nutzen der Volksgesundheit notwendig ist, in vielen Fällen selbst die nötige Einsicht aufbringen wird, um den Antrag auf Sterilisierung zu stellen. Ist im übrigen der Antragsberechtigte, was ja häufiger vorkommen wird, geschäftsunfähig oder wegen Geistesschwäche entmündigt, oder hat er das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet, so ist der gesetzliche Vertreter antragsberechtigt.

§ 4 regelt das Verfahren der Antragstellung, nach dem die dem Antrage zugrunde liegenden Tatsachen durch ein ärztliches Gutachten oder auf andere Weise glaubhaft zu machen sind. Die Entgegennahme des Antrages erfolgt durch das Erbgesundheitsgericht, das zur Durchführung des Gesetzes neu geschaffen wird. So bestimmt § 6, daß das Erbgesundheitsgericht einem Amtsgericht anzugliedern ist. Das Erbgesundheitsgericht besteht aus einem Amtsrichter als Vorsitzenden, einem beamteten Arzt und einem weiteren, für das Deutsche Reich approbierten Arzt, der besonders mit der Erbgesundheitslehre vertraut ist.

§ 7 regelt dann die dem Erbgesundheitsgericht zur Durchführung der notwendigen Ermittelungen zustehenden Befugnisse, wobei die Aerzte, die als Zeugen oder Sachverständige vernommen werden, ohne Rücksicht auf das Berufsgeheimnis zur Aussage verpflichtet sind. Die Entscheidung über den Antrag ist unter Berücksichtigung der großen Tragweite der zu fassenden Beschlüsse nicht einem einzelnen Richter sondern, wie der § 8 bestimmt, einem Kollegium überlassen, das mit Stimmenmehrheit über Annahme oder Ablehnung beschließt. In § 9 ist dann die Möglichkeit einer Beschwerde gegeben, die aufschiebende Wirkung hat. Die Entscheidung über die Beschwerde erfolgt durch eine zweite Instanz, und zwar das im § 10 geschaffene Erbgesundheitsobergericht, das einem Oberlandesgericht angegliedert wird. Seine Zusammensetzung ist im Prinzip dieselbe wie bei den Erbgesundheitsgerichten. Die Entscheidung des Erbgesundheitsobergerichtes ist endgültig.

§ 11 bestimmt, daß die Sterilisation nur von einem staatlich hierfür besonders zugelassenen Arzt und nur in ausdrücklich dafür bestimmten Krankenanstalten ausgeführt werden darf. Ein Arzt, der als Antragsteller aufgetreten ist, oder als Beisitzer mitgewirkt hat, kann die Operation nicht vornehmen.

Wichtig ist der folgende § 12, nach dem die Sterilisierung auch gegen den Willen des Unfruchtbarzumachenden auszuführen ist. Entsprechende Maßnahmen und eventuelles Eingreifen der Polizeibehörden sind äußerstenfalles vorgesehen. Zur Vermeidung von Fehlentscheidungen ist schließlich in dem Gesetz vorgesehen, daß das Erbgesundheitsgericht das Verfahren wieder aufnehmen kann, wenn sich Umstände ergeben, die eine nochmalige Prüfung des Sachverhaltes erfordern.

In § 13 wird die Frage der Kosten des gerichtlichen Verfahrens und des ärztlichen Eingriffes geregelt. Die Aufwendungen für das gerichtliche Verfahren trägt die Staatskasse. Da gegebenenfalls Krankenkasse und Fürsorgeverband durch eine sachgemäße Durchführung des Gesetzes in Zukunft sehr erhebliche Kosten erspart werden, sind diese mit den Aufwendungen für den ärztlichen Eingriff zu belasten. Da den zu Sterilisierenden in der Regel kein Verschulden trifft, ist in allen anderen Fällen vorgesehen, daß der Staat bis zur Höhe der Mindestsätze der ärztlichen Gebührenordnung die Arzt- und Krankenhauskosten trägt. Nur insoweit die Kosten über das notwendige Maß hinausgehen, fallen sie dem unfruchtbar zu Machenden zu Lasten.

Nach § 14 ist eine Unfruchtbarmachung, die nicht nach den Vorschriften dieses Gesetzes erfolgt, sowie eine Entfernung der Keimdrüsen nur dann keine rechtswidrige Körperverletzung, wenn sie zur Abwendung einer ernsten Gefahr für das Leben oder die Gesundheit desjenigen, an dem sie vorgenommen werden soll und mit dessen Einwilligung erfolgt.

*

Die Durchführung des Sterilisierungsgesetzes.

)(Berlin. Von zuständiger Stelle erfahren wir noch über die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, daß **das Gesetz am 1. Januar 1934 in Kraft treten wird.** Zu dem gleichen Termin soll übrigens auch ein Gesetz erlassen werden, das die zwangsweise Entmannung gemeingefährlicher Sexualverbrecher regelt. In diesem Zusammenhang wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß die äußerst vorsichtige und präzise Fassung des neuen Gesetzes alle übertriebenen Befürchtungen hinfällig macht, die gelegentlich in früheren Diskussionen über derartige Maßnahmen aufgetaucht waren.

Schwere Strafen gegen Sabotage

Verordnung des Sächsischen Justizministeriums.

) Unter Zustimmung des Reichsstatthalters und des Gesamtministeriums hat das Sächsische Justizministerium zur Bekämpfung von Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaues eine Verordnung an die Staatsanwaltschaften erlassen, die in weitesten Kreisen Beachtung finden wird.

In der Verordnung heißt es:

Nach dem Willen unseres Führers und Reichskanzlers ist die Revolution beendet. Unter seiner kraftvollen Führung das geeinte Volk nunmehr auch wirtschaftlich wieder gesund zu machen, ist die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung. Voraussetzung hierzu ist aber, daß die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sichergestellt wird. Wer dem entgegenarbeitet, gefährdet die Aufbauarbeit. Jede Auflehnung gegen die Führung und jeder Versuch eine Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaus, wie er namentlich in Mißachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität und in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft zu erblicken ist, muß deshalb in Zukunft mit den schärfsten Maßnahmen, gegen wen immer, geahndet werden.

Jeder, der den Anordnungen der nationalen Regierung zuwiderhandelt oder zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, hat nach der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat hohe Gefängnis- und Geldstrafe, unter Umständen Todes- und Zuchthausstrafe und Vermögenseinziehung zu erwarten. Druckschriften, in denen zur Sabotage aufgefordert oder angereizt wird, verfallen der Beschlagnahme und begründen die Strafbarkeit der verantwortlichen Personen nach der Reichspräsidenten-Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933. Wer der nationalen Regierung durch Verbreitung unwahrer oder gröblich entstellter, ihr Ansehen schädigender Behauptungen entgegenzutreten sucht, verwirkt nach der Verordnung vom 21. März 1933 Gefängnis nicht unter drei Monaten.

Ebenso wie den Anordnungen der Träger der Staatsautorität nach diesen Vorschriften Geltung verschafft werden muß, ist es auch nötig, unbefugten Eingriffen in die Maßnahmen der Behörden und in die Aufgaben der Wirtschaft mit der gebotenen Schärfe entgegenzutreten. Wer unbefugt in Anmaßung polizeilicher Befugnisse zur Festnahme schreitet, soll wegen Freiheitsberaubung und Amtsanmaßung zur Verantwortung gezogen werden. Ist die Freiheitsberaubung in der Absicht begangen, sich des in der Freiheit Beraubten als Geisel im politischen Kampf zu bedienen, so kommt nach § 5 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat Zuchthaus und unter Umständen Todesstrafe in Betracht. Wer ohne Auftrag einer zuständigen Stelle Aufsichtsbefugnisse oder Aufgaben der öffentlichen Verwaltung als Kommissar oder in ähnlicher Stellung eigenmächtig übernimmt, macht sich wegen Amtsanmaßung oder Nötigung strafbar, ebenso derjenige, der Leiter wirtschaftlicher Unternehmungen oder Verbände in der Freiheit ihrer Entschließung mit Gewalt oder durch Bedrohung mit Straftaten zu behindern sucht.

Wer öffentlich zu Gewalttätigkeiten gegen Führer der Wirtschaft auffordert oder anreizt, hat nach § 15 der Verordnung vom 4. Februar 1933 Bestrafung zu gewärtigen. Werden derartige Straftaten in der Uniform oder unter dem Schutz der Abzeichen der nationalen Verbände begangen, so soll nach den Sondervorschriften der Verordnung vom 21. März 1933 eingeschritten werden.

Die Staatsanwaltschaften haben bei Bearbeitung dieser Straftaten nie außer Acht zu lassen, daß es das Ziel dieser Verfahren ist, vorbehaltlos dem Schutz von Volk und Staat zu dienen und Personen, die sich als Provokateure oder Volksschädlinge zu erkennen gegeben haben, rücksichtslos und tatkräftig zu verfolgen. Die Staatsanwaltschaften werden deshalb angewiesen, diese Strafsachen mit größter Schnelligkeit und bevorzugt vor anderen weniger wichtigen Strafsachen zu bearbeiten. Soweit angängig, sind die Sachen zur Anklageerhebung vor das Sondergericht zu bringen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die große Polizeiaktion in Sachsen

Gemeinsam mit den übrigen deutschen Ländern wurde am Dienstagmittag 12 Uhr auch in ganz Sachsen eine eingehende Personen- und Sachkontrolle auf den Haupt- und Nebenlinien der Reichsbahn sowie den gesamten Durchgangsstraßen für den Kraftverkehr durchgeführt. Um die Aktion mit der gebotenen Schnelligkeit durchführen zu können, war ein großes Aufgebot bereitgestellt worden. Die Kontrolle der Bahnhöfe wurde von der SS durchgeführt, die in Stärke von 5000 Mann zur Verfügung gestellt worden war.

Um 12 Uhr mittags besetzten etwa 300 SS-Männer die Ausgänge des Dresdner Hauptbahnhofs und führten eine Personenkontrolle durch. Die Organisation klappte vorzüglich. Jeder, der sich ausweisen konnte, konnte nach kurzer Zeit den Bahnhof verlassen. Zu irgendwelchen Zwischenfällen oder Zusammenstößen kam es nicht. Einige Personen, die sich nicht ausweisen konnten, wurden zur Feststellung ihrer Personalien dem Polizeipräsidium zugeführt.

Auch auf den Landstraßen wurden Punkt 12 Uhr sämtliche Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke und Radfahrer angehalten und durchsucht. Ein großer Teil der Kraftfahrzeugführer war nicht im Besitz eines Führerscheins. Besonders stark besetzt waren die Ausfallstraßen an der Grenze und die Zufahrtsstraßen nach größeren Orten. Die Elbedampfer und Kähne wurden ebenfalls durchsucht.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen über die Ergebnisse der Prüfungen und Durchsuchungen sind zahlreiche Personen wegen unberechtigten Waffenbesitzes, Fahrens ohne Führerschein und Fehlens der Ausweispapiere vorläufig festgenommen worden.

Die riesige Aufgabe wurde von 2000 Eisenbahnpolizeibeamten, 5000 SS-Männern, über 30 000 SA-Männern und Staats- und Landespolizei durchgeführt.

Bau einer Zinkhütte in Magdeburg.

Arbeit für 3000 Mann.
Telegramm Reinhardts an die Stadt Magdeburg.

)(Berlin. Im Rahmen der großen Arbeitsschlacht sind soeben durch das Reichsfinanzministerium die Voraussetzungen für die Errichtung einer Zinkhütte in Magdeburg durch Giesches Erben geschaffen worden. Staatssekretär Reinhardt hat an den Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, daß mit dem Bau bereits in den nächsten Tagen begonnen wird. **Für ein Jahr würden dadurch 3000 Arbeiter Beschäftigung finden.** In dem Telegramm wird ferner darauf hingewiesen, daß durch den neuen Zinkhüttenbau Deutschland vom ausländischen Elektrolytzink unabhängig wird.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt über Deutschlands Wirtschaftspolitik.

)(London. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt gewährte einem Vertreter Reuters eine Unterredung, in der der Minister darauf hinwies, daß sein Besuch in London nur mittelbar mit der Weltwirtschaftskonferenz zusammenhänge. Er habe vor allem die Absicht, MacDonald seine Aufwartung zu machen und sein Interesse für die hohen Ziele der Konferenz zu bekunden. **Was Deutschland betrifft,** fuhr der Minister fort, so ist für den Augenblick unsere Wirtschaftspolitik klar vorgezeichnet. Wir müssen alles tun, um aus eigener Kraft in die Höhe zu kommen und unseren Arbeitslosen Beschäftigung zu geben. Wenn ich aus meinem bisherigen Beruf heraus dem Rufe des Reichskanzlers gefolgt und in die Reichsregierung eingetreten bin, so tat ich das deshalb, weil ich davon durchdrungen bin, daß er die große Aufgabe der Wiederaufrichtung Deutschlands lösen kann und lösen wird. Unter seiner Führung wird sich in Deutschland überall der Grundsatz durchsetzen, daß das Interesse der Gesamtheit der Nation dem eigenen Interesse voranzustellen ist. Deutschland, schloß der Minister, wird immer Wert darauf legen, getreu seiner Vergangenheit ein angesehener und wertvoller Beteiligter im Kreise der Völker zu sein.

Amerika zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms bereit.

)(Washington. Der Sonderbeauftragte für das Arbeitsbeschaffungsprogramm General Johnson erklärte, man könne damit rechnen, daß bis zum 1. September 5—6 Millionen Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht sein würden. Mehr als 10 000 Arbeitgeber haben bereits zugesagt, daß sie dazu beitragen würden, das Programm zu verwirklichen.

Weitere verbotene ausländische Zeitungen.

vdz. Berlin. Wie das VDZ.-Büro meldet, sind für die Verbreitung in Deutschland noch folgende Zeitungen bis auf weiteres verboten worden: „Kulturprobleme der Gegenwart", Prag, „Expres", Prag, „Deutscher Volksfreund", Freiwaldau (Tschechoslowakei), „De Volksgazet", Antwerpen, „Sennacieca Revuo", Paris, „Das Freie Wort", Organ des Antifaschistischen Kampfbundes in Amsterdam, „Saarlouiser Journal", Saarlouis, „Nebelspalter", Rorschach, „Pressebericht des Intern. Gewerkschaftsbundes", Paris, „Das neue Tage-Buch", Paris und Amsterdam und „Daily Worker", London.

Neue Devisenbeschränkungen in der Tschechoslowakei.

vdz. Berlin. Die tschechoslowakische Nationalbank hat neuerdings Bestimmungen erlassen, durch welche die Transferierung von Zahlungen aus dem Kapitalverkehr nach Deutschland weiteren Beschränkungen unterworfen worden ist. Der Warenverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wird hiervon nicht berührt. Da über die Anwendung der neuen tschechoslowakischen Bestimmungen noch keine völlige Klarheit besteht, hat die Reichsbank verschiedene Rückfragen an die tschechoslowakische Nationalbank gerichtet. Nach Klärung der Angelegenheit wird deutscherseits zu der durch die neuen Bestimmungen geschaffenen Lage Stellung genommen werden.

Aufständischen-Gedenkstein in die Luft gesprengt.

)(Bismarckhütte. In Bismarckhütte wurde in der Nacht zum Montag durch unbekannte Täter ein Aufständischen-Gedenkstein in die Luft gesprengt. Es handelt sich um eine Gedenkplatte der in Schlesien gefallenen unbekannten Aufständischen- und Haller-Soldaten. Im Zusammenhang hiermit hat die Polizei mehrere Verhaftungen vorgenommen und Haussuchungen durchgeführt.

30 ostpreußische Kreise ohne Arbeitslose.

* Königsberg. Der ostpreußische Abwehrkampf gegen die Arbeitslosigkeit hat jetzt mit 30 Kreisen flächenmäßig dreiviertel der Provinz frei von Arbeitslosen gemacht. Der Rest besteht zur Hauptsache aus städtischen Arbeitslosen, die noch untergebracht werden, und zwar vor allem aus den Städten Königsberg und Elbing. Im Hinblick auf das sich ständig steigernde Tempo läßt sich schon jetzt voraussehen, daß am 1. August Arbeitslose nur noch in diesen beiden Städten vorhanden sein werden. Das Ziel des Kampfes war ursprünglich, bis zum 1. Oktober die Arbeitslosigkeit in der ganzen Provinz zu beseitigen. Schon jetzt kann man sagen, daß dieses Ziel bereits am 15. August, d. h. rund sechs Wochen früher, erreicht sein wird. Eine Ausnahme dürfte lediglich Königsberg bilden; doch auch hier wird bis zum 15. August der größte Teil der Arbeitslosen untergebracht sein. Die weitere Organisation für die beiden Städte Königsberg und Elbing muß vor allem den technischen Anforderungen Rechnung tragen: Ausrüstung mit Kleidern und Arbeitsgerät. Die nötigen Anforderungen hierfür sind bereits getroffen. Die Arbeitslosen werden durch ausgewählte Führer auf ihre künftige Arbeit vorbereitet. Sie sind mit heller Begeisterung bei der Sache, helfen selbst mit, das notwendige Material und die Ausrüstungsgegenstände zu beschaffen. Schon Ende August wird Ostpreußen in der Lage sein, größere Transporte jugendlicher Arbeitsloser aus dem Reich zu übernehmen. Diese sollen durch das Land die Wiederverbindung mit dem Heimatboden bekommen und so in den ostpreußischen Charakter eingegliedert werden.

Die von der Arbeitslosigkeit befreiten Kreise sind folgende:

1. Pillkallen, 2. Preußisch-Eylau, 3. Niederung, 4. Lötzen, 5. Johannisburg, 6. Braunsberg, 7. Wehlau, 8. Darkehmen, 9. Mohrungen, 10. Heiligenbeil, 11. Lyck, 12. Preußisch-Holland, 13. Landkreis Elbing, 14. Stuhm, 15. Marienburg, 16. Gerdauen, 17. Neidenburg, 18. Bartenstein, 19. Treuburg, 20. Landkreis Tilsit—Ragnit, 21. Heilsberg, 22. Marienwerder, 23. Angerburg, 24. Landkreis Insterburg, 25. Rosenberg, 26. Rössel, 27. Sensburg, 28. Osterode, 29. Ballehnen, 30. Labiau.

Freigrenze für Auswanderer aufgehoben.

vdz. Berlin. Durch eine weitere Bestimmung ist die Freigrenze für Verfügungen über Forderungen solcher Personen aufgehoben worden, die nach dem 3. August 1931 aus Deutschland ausgewandert und daher Ausländer im Sinne der Devisenverordnung geworden sind. Diese Vorschrift war notwendig, weil zahlreiche aus Deutschland ausgewanderte Personen versucht haben, durch monatliche Ueberweisung von 200 RM. ihre im Inlande verbliebenen Guthaben allmählich ins Ausland zu bringen. Diese Erscheinung war aber, wie das Ministerium erklärt, mit der gegenwärtigen Devisenlage nicht mehr vereinbar.

Hohenzollern-Vermögen zehnfach zu hoch geschätzt.

vdz. Berlin. Die Generalverwaltung des ehemaligen preußischen Königshauses wendet sich gegen Pressenachrichten, wonach Kaiser Wilhelm II. mit einem Vermögen von 700 Millionen Mk. der reichste Deutsche sei. Tatsächlich betrage das Vermögen des preußischen Königshauses, dem heutigen Werte nach, nicht annähernd den zehnten Teil dieser phantastischen Zahl. Das Königshaus habe auf fünf Sechstel seines Privatvermögens zu Gunsten des Staates verzichten müssen. Aus dem verbliebenen Vermögen seien die Unterhaltung von 17 prinzlichen Haushaltungen mit 49 Personen und die Versorgung der zahlreichen vom Königshaus übernommenen Beamten und Angestellten zu bestreiten.

Feiern von Schlachten-Gedenktagen im Saargebiet verboten.

)(Saarbrücken. Die Regierungskommission hat in einem Schreiben an die Stadtverwaltung die geplante Abhaltung einer Gedächtnisfeier für die Schlacht bei Spichern vom August 1870 und die Schlacht von Lothringen vom August 1914 unter Berufung auf die durch den Versailler Vertrag für das Saargebiet geschaffene Lage verboten.

Der Danziger Volkstag einberufen.

)(Danzig. Der Danziger Volkstag ist für Freitag nachmittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der Senatspräsident Dr. Rauschning eine Erklärung zur außenpolitischen Lage abgeben wird.

Todesurteil gegen den Kapitän eines russischen Dampfers.

)(Moskau. Der Oberste Gerichtshof verurteilte den Kapitän der am 18. Juli auf der Wolga bei Jaroslaw gesunkenen Barkasse „Andrejew" zum Tode. Die übrigen 10 Angeklagten erhielten Freiheitsstrafen verschiedenen Ausmaßes. Bei dem Unglück waren etwa 90 Passagiere ums Leben gekommen.

Neuer innerpolitischer Kurs in Polen?

Verfassungsreform, Amnestie und Agrarreform.

* Warschau. Die polnische Regierung bereitet eine Reihe weitgehender Maßnahmen vor, die die politischen Kreise lebhaft beschäftigen. In erster Linie soll, wie versichert wird, die Verfassungsreform ernsthaft in Angriff genommen werden. Der alte Entwurf der Regierungspartei sei angeblich fallen gelassen worden und der Führer des Regierungsblockes, Oberst Slawek, bereite einen neuen Entwurf vor, der dem faschistischen Gedankengut sehr nahe zu kommen hätte. Der neue Senat werde sich aus Vertretern der Wissenschaft, Führern der Wirtschaft und Mitgliedern der alten Familien des Landadels zusammensetzen. Um eine baldige Durchführung der Verfassungsreform sicherzustellen, solle der Sejm früher einberufen werden. Nach Vollendung der Verfassungsreform sei eine Amnestie beabsichtigt, um den Burgfrieden wieder herzustellen. Ueberdies seien gleichzeitig eine Steueramnestie und die sogenannte kleine Agrarreform geplant, der jene Güter unterworfen werden sollen, die böswillig keine Steuern zahlen.

Auch dem kleinsten Auftrag schenken wir unsere größte Aufmerksamkeit!

Bei Bedarf in Privat- oder Familiendrucksachen aller Art werden Sie bei uns immer zufriedenstellend bedient.

Tageblatt-Druckerei, Riesa, Goethestraße 59

Roosevelt beschließt Aussetzung sämtlicher Kriegsschuldenverhandlungen.

* Washington. Roosevelt beschloß, sämtliche Kriegsschuldenverhandlungen bis zur Beendigung des Wiederherstellungsprogramms und bis zur Stabilisierung der Rohstoffpreise auf zufriedenstellender Höhe auszusetzen. In Regierungskreisen wird hervorgehoben, daß eine endgültige Kriegsschuldenregelung wegen der Dollarschwankungen unmöglich sei, da möglicherweise weitere Dollarkursänderungen ein jetzt abgeschlossenes Abkommen drastisch beeinflussen würden.

Kommunistische Mörder auf der Flucht erschossen.

)(Landsberg. Die Brüder Erich und Gustav Rudolf aus Döbringshof (Ostbahn) konnten jetzt unter dem Verdacht, vor etwa 1 Jahre den Hitlerjungen Ernst Liebsch aus Techsel ermordet zu haben, festgenommen werden. Sie haben ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie hatten sich in der Zwischenzeit bei zwei Kommunisten in Landsberg a. d. Warthe verborgen gehalten, die ihnen falsche Papiere zur Flucht nach Sowjetrußland geliefert hatten. Unmittelbar vor der beabsichtigten Ausreise konnten die Mörder gefaßt werden und sollten in das Gerichtsgefängnis in Vietz (Ostbahn) transportiert werden. Zwischen Landsberg und Vietz unternahmen die beiden Mörder einen Fluchtversuch. Als sie auf die Haltrufe nicht stehen blieben, machte die Begleitmannschaft von der Schußwaffe Gebrauch und tötete beide.

Zollschiebungen mit wertvollen amerikanischen Autos.

Berlin. (Funkspruch.) Im Mai 1931 erregten umfangreiche Zollschiebungen, in deren Mittelpunkt ein damaliger Sekretär des Automobilklubs von Deutschland stand, in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen. Erst jetzt sind die umfangreichen Ermittlungen der Zollfahndungsstelle und der Staatsanwaltschaft soweit zum Abschluß gekommen, daß gegen 8 Beteiligte Anklage erhoben worden ist. Beschuldigt werden unter andern der Sekretär in der Verkehrsabteilung A. v. D. Bäulich, ein Zollassistent und ein Oberzollsekretär. Bäulich hat mit Hilfe von Zollbeamten in 36 Fällen wertvolle ausländische, größtenteils amerikanische Autos zollfrei über die deutsche Grenze geschmuggelt. Das großangelegte Betrugsmanöver wurde aufgedeckt, weil es auffiel, daß für die kleine tschechisch-sächsische Grenzstelle Sebnitz auffällig viele vom A. v. D. ausgestellte Ausfuhrbescheinigungen für wertvolle amerikanische Autos vorgelegt wurden.

Flucht von Devisenschiebern.

* Hanau. Die Inhaber, Geschäftsführer und Prokuristen der Firmen Jacob Ullmann, Draht- und Sprungfedernwerke in Hanau und Drahtwerk Hanau GmbH., sind, nachdem sie sich gröbliche Verstöße gegen die Devisenbestimmungen haben zuschulden kommen lassen, unter Mitnahme erheblicher Vermögenswerte ins Ausland geflüchtet. Der Treuhänder der Arbeit, Dr. Luer, Präsident der Industrie- und Handelskammer für das Rhein—Main-Wirtschaftsgebiet, hat die hinterlassenen Vermögenswerte beider Firmen beschlagnahmt und mit der Führung der Werke den vom Gericht eingesetzten Abwesenheitsläger Fr. Schmitz-Frankfurt/Main, einen erfahrenen Fachmann beauftragt. Dadurch ist eine Aenderung im Geschäftsgang der beiden Firmen nicht eingetreten. Die bisher bei den beiden Firmen beschäftigten 117 Arbeiter und Angestellte können weiter beschäftigt werden.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis

vom 22. Juli 1933.

)(Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Juli 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 117,1 Millionen auf 3 352,1 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 99,8 Millionen auf 2968,6 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 6,1 Millionen auf 4,1 Millionen RM. die Lombardbestände um 11,0 Millionen auf 59,6 Millionen RM. und die Effektenbestände um 0,2 auf 319,8 Millionen RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 82,5 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 77,3 Millionen auf 3261,2 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 5,2 Millionen auf 380,7 Millionen RM. verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 43,2 Millionen auf 1374,3 Millionen RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 28,3 Millionen, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,2 Millionen Reichsmark Neuausprägungen auf 302,6 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 395,8 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 38,3 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 18,9 Millionen auf 312,4 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 10,2 Millionen auf 228,4 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 8,7 Millionen auf 84,0 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 22. Juli 9,6 Prozent gegen 8,9 Prozent am 15. Juli dieses Jahres.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 26. Juli 1933.

—* **Kampf der Tierquälerei.** Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat, wie der „Völk. Beobachter" meldet, an die Justizbehörden einen Erlaß gerichtet, der sich mit dem Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften vom 26. Mai ds. Js. befaßt, in dem das rohe Mißhandlung oder absichtliches Quälen eines Tieres mit Vergehensstrafe bedroht ist. Versuche an lebenden Tieren im allgemeinen sollen nur dann nicht strafbar sein, wenn sie im Einzelfalle mit Genehmigung des zuständigen Ministeriums von wissenschaftlich vorgebildeten Personen oder unter deren Leitung zu ernsten wissenschaftlichen oder sonst gemeinnützigen Zwecken und innerhalb der hierdurch gebotenen Schranken insbesondere unter Vermeidung jeder für den Zweck entbehrlichen Schmerzerregung vorgenommen würden. Von den Staatsanwälten und Amtsanwälten wird erwartet, daß sie unter Beachtung dieser Richtlinien dem Willen des Führers entsprechend Brutalitäten der Menschen gegen das Tier mit allem Nachdruck entschieden verfolgen und bei jeder unter die neue Strafvorschrift fallenden Tierquälerei auf die Verhängung einer empfindlichen, der rohen Gesinnung des Täters entsprechenden Strafe hinwirken.

—* **Futtersilos aus Holz.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft für die Errichtung von Behältern zur Einsäuerung von Grünfutter (Silos) und Kartoffeln (Kartoffeleinsäuerungsgruben) Beihilfen von 5 Mark für den Kubikmeter Behälterraum, für den einzelnen Betrieb jedoch höchstens 250 Mark, in Aussicht gestellt hat. Die Anlagen müssen in massiver Bauausführung oder aus Holz hergestellt werden. Zur Verbesserung unseres heimischen Holzabsatzes ist es wünschenswert, daß bei den heutigen Umständen diese Silos möglichst aus Holz hergestellt werden. Auch bei den Brauereien kehrt man jetzt wieder von den eisernen zu den hölzernen Behältern zurück. Holz ist im Gegensatz zu Stein und Eisen ein schlechter Wärmeleiter, so daß in solchen Holzbehältern stets gleichmäßige Temperatur herrscht.

* **Dresden.** Dem Tode entrissen. Am Sonntag nachmittag bemerkten Mitglieder des Dresdner Ruderklubs, die sich auf einer Bootsfahrt nach Gohlis bei Dresden befanden, auf der Elbe auf einem Autoreifen eine Frau stromabwärts treiben. Plötzlich versank die Frau im Wasser. Man ruderte schnell nach der Unglücksstelle, und es gelang zwei beherzten Ruderern, die Unbekannte zu bergen. Die am Ufer angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

* **Sebnitz.** Gerechte Strafe für einen gemeinen Diebstahl. Vor dem Schöffengericht Sebnitz hatten sich der 22jährige Schuhmacher Herbert Leupold und der ebenso alte Fritz Vater wegen Diebstahls bezw. Beihilfe zum Diebstahl zu verantworten. Leupold, der wegen eines Einsteigediebstahls Anfang Mai in Dresden in Haft genommen worden war, hatte im Untersuchungsgefängnis das Geständnis abgelegt, seinen betagten Großeltern in Ulbersdorf (Sächs. Schweiz) die Ersparnisse von etwa 500 Mark gestohlen zu haben. Am 31. Oktober vorigen Jahres war Leupold mit Vater in einem gemieteten Kraftwagen von Dresden nach Ulbersdorf gefahren. Während Vater mit dem Auto in der Nähe des Tatortes wartete, führte Leupold mit vermummtem Gesicht den Diebstahl aus, was ihm nicht sonderlich schwer fiel, da die schwerkranke Großmutter, die allein im Hause anwesend war, keine Hilfe herbeiholen konnte. Die Beute teilten die beiden Diebe. Einen Teil des Geldes verpraßten sie noch in derselben Nacht in einem Dresdner Hotel. — Das Gericht verurteilte Leupold zu sechs Monaten, Vater zu fünf Monaten Gefängnis.

* **Königshain.** Vorsicht bei unreifem Obst. Nach dem Genuß von unreifen Stachelbeeren erkrankte ein bei einem hiesigen Gutsbesitzer beschäftigter Wirtschaftsgehilfe so schwer, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* **Leipzig.** Tragisches Schicksal. Am Sonntag, den 23. ds. Mts., gegen 23 Uhr, bemerkten heimkehrende Bewohner des Grundstückes Adolf-Hitler-Straße 68 in dessen Hausflur und vor der Haustür je einen Mann, die offenbar im Grundstück einen Einbruch planten. Die Männer waren schon ¾ Stunde vorher vor dem Grundstück gesehen worden. Von der heimkehrenden Familie wurde die Festnahme vergeblich versucht. Die Verdächtigten entkamen durch die Flucht. Bedauerlich ist, daß das Oberhaupt der Familie, ein 57 Jahre alter Kaufmann, der herzleidend war, an den Folgen der Aufregung noch in der gleichen Nacht verstorben ist.

* **Chemnitz.** Gewissenloser Kraftfahrer. Am Montag nachmittag wurde auf der Limbacher Straße ein 18 Jahre alter Radfahrer von einem überholenden Kraftdreirad angefahren und umgerissen. Der Radfahrer erlitt beim Sturz schwere Verletzungen und mußte in bedenklichem Zustand im Krankenhaus Aufnahme finden. Der schuldige Kraftfahrer ist, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, davongefahren.

Kommunistische Tätigkeit im oberen Erzgebirge

Der Polizei gelang es, eine umfangreiche kommunistische Tätigkeit in Annaberg und im übrigen Obererzgebirge aufzudecken. Fünfzehn bekannte kommunistische Funktionäre wurden verhaftet. Bei ihrer Vernehmung wurde festgestellt, daß durch auswärtige Kuriere Flugschriftenmaterial in das obere Erzgebirge gebracht worden ist, ferner Beitragsmarken für neuzugründende kommunistische Organisationen. In den letzten Wochen wurden in Annaberg und in verschiedenen Orten der Umgebung geheime kommunistische Ortsgruppen ins Leben gerufen. Weitere Verhaftungen stehen bevor; es sollen auch mehrere sozialdemokratische Führer in die Angelegenheit verwickelt sein.

Warnung vor der Benutzung verzinkter Gefäße

Das Sächsische Innenministerium macht bekannt: In der letzten Zeit sind wiederum mehrere Vergiftungsfälle auf die Verwendung von verzinkten Gefäßen bei der Zubereitung oder Aufbewahrung von Lebensmitteln, insbesondere von solchen, die Säuren enthalten (Salate, Sauerkohl, Beeren, Fruchtsäfte, Marmeladen u. a.), zurückzuführen gewesen. Das Zink löst sich in den säurehaltigen Lebensmitteln und macht diese genußuntauglich und gesundheitsschädlich. Der unangenehme metallische Geschmack wird dabei oft durch andere Stoffe verdeckt und somit nicht beachtet. Vor der Verwendung verzinkter Gefäße in der Küche bei der Herstellung von Lebensmitteln kann daher nicht eindringlich genug gewarnt werden. Die Verwendung von verzinkten Gefäßen ist außerdem nach § 3, Ziffer 2, des Gesetzes über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen vom 5. Juli 1927 (Reichsgesetzbl. I, S. 134) verboten.

Marktbericht.

Großenhainer Ferkelmarkt am 25. Juli 1933. Zufuhr: 176 Ferkel. Preis eines Ferkels 7—12 M. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang langsam.

Belebung der Wirtschaft!

Die Mitteldeutschen Stahlwerke Aktiengesellschaft, Riesa, teilen folgendes mit:

„Das von der Reichsregierung am 1. Juni 1933 verkündete **Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit** zeigt schon jetzt trotz der Kürze der inzwischen verstrichenen Zeit **recht erfreuliche Auswirkungen.** Während zur gleichen Zeit des Vorjahres z. B. auf dem Eisenmarkt eine geradezu lähmende Ruhe herrschte, und in Handel und Industrie auch die letzten Reste von Unternehmungslust geschwunden waren, ist **heute insbesondere beim Eisenhandel wieder Leben und Zuversicht.** Der **Auftragseingang in Walzeisen bei den Werken war im Monat Juni schon etwa um 50 v. H. höher als im Monatsdurchschnitt des Jahres 1932;** auch in dem laufenden Monat dürfte mit einer Verschlechterung nicht zu rechnen sein. Dabei ist interessant, festzustellen, daß der **Handel** jetzt nicht nur den unbedingt notwendigen täglichen Bedarf eindeckt, sondern auch **langsam wieder beginnt, seine Läger aufzufüllen.**

Den deutschen Werken der eisenerzeugenden Industrie wird durch diese Besserung des Inlandsmarktes eine große Sorge wenigstens zum Teil genommen, denn durch den Verfall der ausländischen Währungen und die Bestrebungen der einzelnen Länder, ihre eigene Industrie zu schützen, besteht für Deutschland nach wie vor noch die Gefahr, weiteres Absatzgebiet außerhalb unserer Grenzen zu verlieren; nicht außer acht gelassen darf ferner werden, daß der gestiegene Inlandsbedarf auch einen teilweisen Ersatz für die in den vergangenen Jahren ausgeführten Russenlieferungen darstellt.

Von besonderer Bedeutung ist das Gesetz für die Gemeinden, indem es die Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität ermöglicht. Der finanzielle Zusammenbruch einer großen Anzahl von Gemeinden und die Ueberschuldung nahezu sämtlicher Städte und Kommunen hatte zur Folge, daß von dieser Seite Vergebungen nennenswerten Umfanges fast restlos eingestellt werden mußten. Die hiervon betroffene Industrie sowie das Handwerk hatte hierunter in einem ganz besonderen Ausmaß zu leiden. Allenthalben waren z. B. die großen und notwendigen Projekte zur Versorgung der Bevölkerung mit Wasser ausgearbeitet, die Durchführung der Pläne war aber eben mit Rücksicht auf die Ueberschuldung der Gemeinden nicht zu verwirklichen. **Durch das Arbeitsprogramm der Regierung ist es möglich gemacht, daß alle diese Projekte nunmehr durchgeführt werden.** Die Folge ist, daß eine erfreuliche Nachfrage nach Muffendruckrohren, die bekanntlich vor dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit einen noch nie dagewesenen Tiefstand erreicht hatte, eingesetzt hat. Ganz abgesehen davon, daß Industrie und Handel auf diese Weise Beschäftigung erhalten, kann die Bevölkerung weiter Gebiete nunmehr endlich mit Wasser versorgt werden, daß das **Handwerk und der gewerbliche Mittelstand** durch die Hausanschlüsse **auch in den kleineren Städten und auf dem Lande Arbeit erhalten, ist eine natürliche Folge.**

Faschistische Jugend in München.

)(**München.** Etwa **410 junge Faschisten,** geführt von 27 Offizieren, trafen heute Mittwoch früh mit Sonderzug aus Bozen in **München** ein. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof die Münchener italienische Kolonie und der italienische Generalkonsul, Minister Pittalis, der Beauftragte des Reichskanzlers, Scholz, der Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Oberregierungsrat Ebner, Kolonnen der SA., SS. und HJ. sowie eine große Menschenmenge eingefunden. Als der Zug in die Halle einfuhr, spielte die SA.-Kapelle die italienische Nationalhymne. Im Laufe des Vormittags wurden die Jungfaschisten vom **Reichskanzler Adolf Hitler** empfangen. Die Jungfaschisten befinden sich auf einer **Rundreise durch Deutschland.**

Ueber eine halbe Million für die Veteranen von 1870/71.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das VDZ.-Büro meldet, werden vom Reich für die noch jetzt in der erfreulich stattlichen Zahl von etwa 21 000 Männern vorhandenen Kriegsveteranen aus dem Feldzuge 1870/71 **in jedem Monat Summen an die Länder zur Verteilung als Beihilfen für derartige Kriegsteilnehmer gelangen.**

Die vom Reich hierfür aufzuwendende Summe ändert sich naturgemäß in jedem Monat, weil nun doch der Tod immer größere Lücken in die Reihen dieser alten Kriegsveteranen reißt. Für August dieses Jahres hat das Reich den Ländern für die Veteranen 524 250 *RM* zur Verfügung gestellt. **Die Beihilfe beträgt pro Kopf 25 *RM*.** Es muß ausdrücklich unterstrichen werden, daß es sich bei dieser Kriegsteilnehmerbeihilfe lediglich um Zuwendungen an die Veteranen aus dem Kriege 1870/71 handelt.

Flugzeugabsturz beim Fluge „Rund um Frankreich".

)(**Paris.** Ein Verkehrsflugzeug, das an dem Zehnetappenflug „Rund um Frankreich" teilnimmt, stürzte bei Biarritz ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 26. Juli 1933.

Ministerbesuch aus Südafrika in Hamburg.

Hamburg. (Funkspruch.) Der Verkehrsminister der südafrikanischen Union, Oswald Pierow, trifft am Mittwoch nachmittag in Hamburg ein. Er wird am Donnerstag nach Berlin weiterreisen.

Der deutsche Gruß auch im Freistaat Danzig für die Beamtenschaft eingeführt.

Danzig. (Funkspruch.) Um die Verbundenheiten der Danziger Beamtenschaft mit der nationalsozialistischen Staatsführung auch nach außen hin in Erscheinung treten zu lassen, hat der Senat für die Beamtenschaft den deutschen Gruß angeordnet.

Die Jugendgruppe des Deutschen Volksbundes in Kattowitz aufgelöst.

Kattowitz. (Funkspruch.) Die Jugendgruppe des Deutschen Volksbundes ist „wegen körperlicher Ertüchtigung ihrer Mitglieder mit politischen Zielen" von der Kattowitzer Polizeidirektion aufgelöst worden.

Abflug Balbos aus Shediac.

)(**Shediac** (Neubraunschweig). Das Balbo-Geschwader ist um 7.40 Uhr Ortszeit von neuem gestartet.

wenn Sie

die Zustellung des Riesaer Tageblattes für **August** wünschen.

Bezugspreis **2.— Rm.** ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Althirschstein: Hugo Rühle, Boritz
Bahra: Hugo Rühle, Boritz.
Bloßwitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Boberien: Frau E. Vogel, Boberien Nr. 72
Boritz: Hugo Rühle, Boritz
Canitz: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Straße 19
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Groptitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Gröba: A. Haubold, Streblaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ A. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Grödel: O. Vetter, Grödel Nr. 1
Heyda: Frau H. Horst, Heyda, Nr. 42
Jacobsthal: W. Schöne, Jacobsthal 21b
Jahnishausen-Böhlen: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Kobeln: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Willi Herrmann, Leutewitz Nr. 17g,
Lichtensee: Fritz Zschammer, Schuhmachermeister
Mantitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Mehltheuer: Rich. Gruhle, Mehltheuer Nr. 59
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 13
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: O. Vetter, Grödel Nr. 1
Nickritz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21o
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesenforstr. 6
Oelsitz: Herm. Steglich, Pausitz 13 E
Pahrenz: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Pausitz: Herm. Steglich, Pausitz 13 E
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 13
Prausitz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21o
Renßen: A. Haubold, Gröba, Streblaer Str. 17
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Friedrich-List-Str. 29
Weida (Neu-): F. Pöge, Lange Str. 26
Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 13
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler
Zschepa: P. Reitzig, Zschepa

Atlantikflüge als Hochzeitsreise?

Ein noch immer gefährliches Beginnen. Die Abenteuer des Ehepaares Mollison.

b. Der amerikanische Ozeanflieger James Mollison, der jetzt nach glücklicher Ueberquerung des Atlantik in der Ostwestrichtung mit seiner Gattin, der Fliegerin Amy Johnson, in Bridgeport verunglückte, erfreulicherweise nicht lebensgefährlich, hat mit diesem Fluge einen neuen Rekord aufgestellt. Er ist der erste Flieger, dem die Ueberquerung des Atlantik von England nach Amerika zum zweiten Male im Nonstop-Flug gelang. Die Mollisons gehören zweifellos zu den kühnsten Fliegern der Gegenwart. Sie sind nicht nur durch ihre sportlichen Heldentaten bekannt geworden, sondern auch durch eine Reihe von Aussprüchen, die für unseren Geschmack etwas ruhmredig klingen. Sie sind, wie die meisten ihrer Landsleute, offenbar nicht nur gute Flieger, sondern nicht minder geschäftstüchtige Reklamefachleute, Reklamefachleute wohl verstanden im eigenen Interesse.

Man kolportiert beispielsweise folgende Aussprüche von den Mollisons: „Mir ist so wenig bange vor dem Tod, wie meiner Frau." Oder: „Der Tod ist unser Schutzpatron, aber nicht die entsetzliche Drohung, als die ihn manche Menschen empfinden mögen. Eines Tages werden wir ihm doch anheimfallen. Wir vertrauen auf unser gutes Glück, und das hat uns bis jetzt noch nie verlassen. . ."

Dies alles klingt wunderschön, wenn es auch der Logik ermangeln mag. Immerhin hat Mollison insofern wiederum Recht behalten, als der Tod ihn auch diesmal wiederum nur gestreift hat. Es erhebt sich aber die Frage, welchem Zwecke solche waghalsigen Unternehmungen, wie die Ueberfliegung des Ozeans in einem Zuge ohne funkentelegraphische Ausrüstung und ohne hinreichenden Vorrat an Lebensmitteln, ohne Sicherungen für den Fall einer unerwünschten Flugunterbrechung auf hoher See wohl dienen mögen. Man weiß, daß ein regelmäßiger Transozeanverkehr mit Flugzeugen bis auf weiteres, wenn überhaupt, nur auf Grund eines Zwischenlandungssystems möglich ist. Ernsthafte Flieger widmen sich seit Jahren theoretisch und praktisch dem Studium dieser Frage. Der Verlauf des neuesten Fluges Mollisons und seiner Gattin jedenfalls beweist, daß die Einrichtung eines ständigen Flugverkehrs zwischen Amerika und Europa oder in umgekehrter Richtung zur Zeit noch als Utopie betrachtet werden muß. Es wird nicht viele Menschen geben, die als Passagiere einen solchen Flugdienst, wenn er bereits eingerichtet wäre, benutzen würden. Daran vermag auch die auf die bekannte amerikanische Sentimentalität berechnete Tatsache nichts zu ändern, daß Mollison seine Gattin auf dem Fluge mitnahm. Die Zeit, da junge Ehepaare ihre Hochzeitsreise im durchgehenden Fluge von einem Kontinent zum anderen unternehmen werden, ist noch nicht gekommen.

Zu der gleichen Zeit, da Mollisons Flugzeug sich in einem Acker in der Nähe des Flugplatzes von Bridgeport (Connecticut) überschlug, zog es ein anderes amerikanisches Fliegerpaar, das Ehepaar Lindbergh vor, seinen geplanten Flug von den Vereinigten Staaten nach Europa aufzugeben. Es hat Grönland erreicht und wird von da nach einem Abstecher nach Island nach Amerika zurückfliegen. Es hat der Weisheit besseren Teil erwählt.

Obstertragsermittlung 1933.

Das Statistische Landesamt teilt mit: Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft benötigt genaue Unterlagen über die deutschen Obsterträge, um den deutschen Obstbau in einer dem nationalen Interesse entsprechenden wirksamen Weise fördern zu können. Zu diesem Zweck hat es die Vornahme jährlicher Obstertragsermittlungen im ganzen Deutschen Reich angeordnet. Zum erstenmal wird in diesem Jahr auch in Sachsen eine Ermittlung der Obsterträge stattfinden, und zwar eine Ermittlung der Größe der Kirschenernte in der Zeit vom 14. bis 19. August, der Ernte an Aepfeln, Birnen, Pflaumen und Zwetschken, Mirabellen und Reineclauden, Aprikosen, Pfirsichen und Walnüssen in der Zeit vom 2. bis 7. Oktober 1933. Diese Ermittlungen werden gemeindeweise stattfinden, indem in den Gemeinden die Gesamternte an den angeführten Früchten geschätzt wird. In Frage kommen dabei die Gemeinden der sächsischen Hauptobstgebiete und bestimmte Gemeinden der übrigen Gebiete. Der Erfolg dieser für den deutschen Obstbau so bedeutungsvollen Ertragsermittlungen ist davon abhängig, daß jeder der in Frage kommenden Gemeinden ein Ausschuß erfahrener Obstbaukundiger für die Vornahme der Schätzungen zur Verfügung steht. Jeder, der über besondere Erfahrungen im Obstbau verfügt, jeder Besitzer oder Pächter größerer Baumbestände, Gärtner usw. stelle sich auf Aufforderung seiner Gemeinde für diese wichtige Aufgabe zur Verfügung.

Kleine Chronik.

Berlin. Auf Veranlassung des geheimen Staatspolizeiamtes wird heute vormittag eine Durchsuchung des Laubengeländes im Nordosten Berlins nach Waffen und illegalen Druckschriften vorgenommen.

Newyork. In St. Christopher (Kleine Antillen) sollen einem Orkan sechs Personen zum Opfer gefallen sein.

Auckland (Neuseeland). Infolge Seilbruches des Förderkorbes sind in einem Bergwerk bei Waihi fünfzehn Bergleute verunglückt. Bisher wurden mehrere Schwerverletzte geborgen.

Amsterdam. Feuer zerstörte in der vergangenen Nacht die katholische St. Petruskirche zu Leyden. Die Kirche hatte ein Alter von 102 Jahren.

Haag. Die Regierung hat der 2. Kammer einen Gesetzentwurf eingereicht, durch den das öffentliche Tragen von Uniformen für jedermann verboten wird, der nicht im Staats- oder kommunalen Dienst steht und nicht in dieser Eigenschaft zum Tragen von Uniformen berechtigt ist.

Hamburg. Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft hat seit Anfang des Jahres 300 Angestellte und Arbeiter in ihren Betrieben neu eingestellt.

Paris. Die russische Botschaft dementiert die Gerüchte, daß der Außenkommissar Litwinow, der sich in Royat aufhält, nach Paris gekommen sei.

Klagenfurth. Auf einer Alm in der Nähe des Wurzenpasses wurde, einige Schritte von der jugoslawischen Grenze entfernt, ein etwa 30jähriger Mann von einem jugoslawischen Soldaten erschossen. Er soll auf der Flucht nach Oesterreich gewesen sein.

Isoliere Dich nicht!

Wer sich jetzt ausschließt, eigene Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung zu treffen, bindet seine Hände selbst. Der Kaufmann, der jetzt nichts unternimmt, um neue Kunden zu gewinnen, isoliert sich von der Verbraucherschaft und wird über kurz oder lang sein Geschäft für immer schließen. Nur da wird verdient, wo der Geschäftsmann den Kontakt mit der Verbraucherschaft besitzt. Den hat man rasch gewonnen, wenn man im

Riesaer Tageblatt

inseriert. Wer inseriert, isoliert sich nicht.

Die Reichssteuereinnahmen vom 1. April bis 30. Juni 1933.

Berlin. (Funkspruch.) Die **Einnahmen des Reiches im Monat Juni 1933** betragen (in Millionen RM.) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 385,5, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 218,2, insgesamt 603,7.

Im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1933, das heißt, in der Zeit vom 1. April 1933 bis 30. Juni 1933, sind an Besitz- und Verkehrssteuern 992,3, an Zöllen und Verbrauchssteuern 625,5, zusammen 1617,8, aufgekommen.

Der Vergleich des Aufkommens im 1. Viertel des Rechnungsjahres 1933 mit dem Aufkommen im gleichen Zeitraum des Rechnungsjahres 1932 ergibt für das 1. Viertel 1933 eine Gesamtmindereinnahme von 71,2, wovon 58,4 auf die Besitz- und Verkehrssteuern und 12,8 auf die Zölle und Verbrauchssteuern entfallen.

Auf das **voraussichtliche Jahresaufkommen** lassen sich aus dem Aufkommen im ersten Vierteljahr 1933 noch keine sicheren Schlüsse ziehen. Die am 1. Mai 1933 in Kraft getretene Fettsteuer, die ab 1. Juli 1933 zu erhebende Ehestandshilfe, sowie die zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit usw. getroffenen Maßnahmen werden das Aufkommen an Reichseinnahmen wesentlich beeinflussen.

Kunst und Wissenschaft.

Fortgang der Ring-Aufführung in Bayreuth.

vds. Die „Walküre" brachte in der szenischen Erneuerung keine neuen Probleme. Die neu geschaffenen Bühnenbilder hielten sich in ihrem Aufbau und in ihrer Gesamtgestaltung an die bisher auch in Bayreuth gesehenen, wobei das Bild des zweiten Aufzuges mit seinen Stufen und Aufbauten schließlich auch nicht die letzte und beste Lösung zu sein scheint. Erfreulich, daß an Hundings Hütte, die in ihrem kleinen Ausmaß durchaus natürlich wirkte, die Tür nach den Vorschriften Wagners sich wieder in der Mitte befindet und beim Aufspringen vor dem Lenzeslied den Blick in eine weite freundliche Landschaft freigibt. Generalmusikdirektor Ulmendorff fühlte als bekannter Ring-Dirigent sich noch stärker mit der Partitur verbunden. Dehnungen und sogar Verschleppungen waren aber mehrfach für den Gesamteindruck nicht fördernd. Diesem Umstand erlag auch Rudolf Bockelmanns „Wotan" in seiner großen Erzählung. Im übrigen aber war sein Göttervater eindringlich gestaltet. Ueberragend die Brünnhilde von Frida Leider. Ausgezeichnet Maria Müllers Sieglinde, Sigrid Onegins königlich erfaßte Fricka und nicht zuletzt der gewaltig urtümliche Hunding Emanuel Lists. Franz Völker hat mit seinem stark verinnerlicht gegebenen Siegmund die Bayreuther Weihe empfangen. Ein ausverkauftes Haus spendete stürmischen Beifall.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 25. Juli. In Ermangelung jeglicher Kauflust hielt die Kundschaft mit Aufträgen weiter zurück. Wanderer gaben bei nur 1000 RM Angebot 5,5 Prozent nach, Residenzbaubank und Reichelbräu verloren je 2, Schubert 2, Thode 1,5 und Dresdner Albumin 2 Prozent. Reichsbank 3 Prozent höher. Reichsanleihe Altbesitz 0,9 Prozent fester.

Leipziger Börse vom 25. Juli. Die Börse verkehrte bei ruhigem Geschäft und wenig veränderten Kursen. Reichsbank 4 Prozent Gewinn, Harpener plus 3 Prozent. Rositzer Zucker verloren 3,5, Thür. Gas 1,75, Leipziger Riebeck 1,25 Prozent. Reichsanleihen und Stadtanleihen etwas gebessert.

Leipziger Produktenbörse vom 25. Juli. Weizen inl. 72 bis 73 kg 171—175; Weizen inl. 75 kg Durchschnittsqu. 176—180; Weizen inl. 77—78 kg 181—184; Roggen hies. 68—69 kg 154 bis 157; Roggen hies. 70 kg Durchschn. 159—161; Roggen hies. 71—72 kg 161—163; Sommergerste (Futter- und Industriegerste) neu 155—160; Wintergerste alt und neu 135—140; Hafer 142—149; Mais La Plata und Mais Donau 195—200; Mais cinquantin 225—230; Erbsen inl. Viktoria 230—255. — Nichtamtliche Notierungen: Weizen- und Roggenkleie 9—9,75; Weizenmehl 65 Prozent Ausm. 31,25—32,25; Roggenmehl 70 Prozent Ausm. 23—23,50.

Freundliche Note, aber wenig Geschäft.

Die **Berliner Börse** eröffnete am Dienstag in verhältnismäßig freundlicher Stimmung, wozu vor allem die Beruhigung an den amerikanischen Börsen beigetragen haben mag. Auch die Tatsache, daß der letzte Reichsbankausweis eine Zunahme der Gold- und Devisenbestände der Bank um fast 14 Mill. Mark aufzeigt, unterstützte die Tendenz. Immerhin blieben, da sich das Publikum sehr zurückhielt, die Umsätze äußerst gering.

Bevorzugt waren die Montanwerte, und zwar vor allem Harpener, die 4 Prozent gewinnen konnten. Mansfeld und Klöckner konnten ihre Kurse um je 1½ Prozent befestigen. Mannesmann zogen um 2 Prozent an. Ilse Bergbau, die seit geraumer Zeit nicht notiert worden waren, stellten sich um 7 Prozent niedriger. Farben besserten sich im Verlaufe um 2 Prozent. Die Käufe in Reichsbankanteilen setzten sich fort, so daß am Dienstag ein Kurs von 155½ erreicht werden konnte. Auf den übrigen Märkten war die Tendenz im allgemeinen freundlich, mit Ausnahme des Bankmarktes, wo kaum ein Geschäft zustande kam. Einige Kurse bröckelten daher geringfügig ab, nur Hamburger Hypotheken erlitten mit Minus 3¼ einen größeren Verlust.

Am Rentenmarkt hielten sich die Umsätze ebenfalls in engen Grenzen, immerhin lagen die Kurse etwas fester als am Vortage. Stadtanleihen konnten sich sogar merklich erholen, während die Anleihen des Reiches um Bruchteile eines Prozents gebessert waren und Stadtanleihen sogar Erhöhungen bis 1½ Prozent verzeichnen konnten, lagen dagegen Industrie-Obligationen zum Teil ausgesprochen schwach. Die Börse schloß bei außerordentlich ruhigem Geschäft, ohne daß noch wesentliche Veränderungen eintraten. — Am Geldmarkt zogen wegen des herannahenden Ultimos die Sätze für Tagesgeld auf 4 drei Achtel an. Privatdiskont für beide Sichten unverändert 3 sieben Achtel. — Am Devisenmarkt wurde das Pfund in Berlin unverändert mit 14,05 notiert. Auch gegenüber den Goldvaluten war das Pfund unverändert. Der Dollar wurde in Berlin um einen Pfennig höher mit 3,005 festgesetzt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	25. Juli	26. Juli
Weizen, märkischer,	—	—
per Juli	187,00—187,00	188,00—187,50
per Sept.	189,75—189,50	189,50—189,75
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, märkischer,	—	—
per Juli	164,00—164,50	165,50—165,50
per Sept.	159,50—159,25	159,50—159,50
Tendenz:	ruhig	stetig
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industriegerste	—	—
Wintergerste,	147,00—156,00	147,00—156,00
Tendenz:	stetig	stetig
Hafer, märkischer	134,00—140,00	134,00—140,00
per Juli	—	—
per Sept.	136,50	136,75
Tenden	stetig	stetig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	22,60—26,50	22,60—26,50
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack	20,85—22,85	22,85—22,85
Weizenkleie frei Berlin	9,30— 9,40	9,30— 9,40
Roggenkleie frei Berlin	9,30— 9,40	9,30— 9,40
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	24,00—29,50	24,00—29,50
Kleine Speiseerbsen	20,00—22,00	20,00—22,00
Futtererbsen	13,50—15,00	13,50—15,00
Peluschken	14,75—16,25	14,75—16,25
Ackerbohnen	14,00—15,50	14,00—15,50
Wicken	14,25—16,00	14,25—16,00
Lupinen, blaue	12,25—14,00	12,25—14,00
gelbe	16,00—17,50	16,00—17,50
Serradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	14,50—14,70	14,50—14,70
Trockenschnitzel	8,60—8,70	8,60—8,70
Soya-Extractionsschrot, Baf. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	13,70—13,80	13,70—13,80
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	stetiger	stetiger

Weiter freundlich.

Die Stimmung am Getreidemarkte war heute wieder freundlicher. Das Geschäft zeigt auch eine gewisse Belebung. Besonders an der Küste ist eine Besserung der Nachfrage festzustellen. Die Umsatztätigkeit bleibt allerdings mäßig, da das Inlandsangebot infolge der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch Feldarbeiten sich nicht nennenswert verstärkt hat. Für Brotgetreide neuer Ernte war das Preisniveau gut behauptet. Für Juliliefer ung zeigte sich dagegen noch vereinzelt Deckungsnachfrage. Für Weizen- und Roggenexportscheine lauten die Gebote des freien Marktes höher als die der staatlichen Stelle. Der Mehlmarkt zeigt weiter ein ruhiges Bild. Hafer ist bei mäßigen Umsätzen behauptet. Gerste bei mäßigem Angebot stetig.

Wasserstände		25. 7. 33	26. 7. 33
Moldau:	Kamaik	+ 24	+ 28
	Modran	— 60	— 56
Eger:	Laun	— 30	— 33
Elbe:	Nimburg	— 62	— 58
	Brandeis	— 81	— 80
	Melnik	+ 30	+ 27
	Leitmeritz	+ 58	+ 61
	Aussig	— 35	— 29
	Dresden	—178	—187
	Riesa	—121	—132

Elbbad: Wasserwärme 23° C

Haus Wahnfried.

Zu den Bayreuther Festspielen.

Vom 21. Juli bis 20. August werden während der Wagner-Festspiele über dem Festspielhaus in Bayreuth wieder bunte Fahnen flattern. Frohgestimmte, musikbegeisterte, Richard Wagners hohe Kunst verehrende Menschen werden durch die verträumten Straßen der Stadt hinaufpilgern zum Festspielhügel, wo Winifred Wagner, die Witwe Siegfried Wagners, das kostbare Erbe hütet und alle zwei Jahre die „Bayreuther Bühnen-Weihfestspiele" durchführt.

Richard Wagner hatte ursprünglich das Festspielhaus in der Nähe des Bayreuther Hofgartens errichten wollen. Daneben sollte sein eigenes Wohnhaus entstehen. Dieser Plan scheiterte, weil der Baugrund für das Theater zu schlecht war. Wagners Wohnhaus aber wurde in den Jahren 1872—1874 auf der „Niedelspeunt", einem direkt an den Hofgarten grenzenden Wiesengrundstück, erbaut. Fast 10 glückliche Jahre verlebte der Komponist hier im „Haus Wahnfried" mit Frau Cosima und den 5 Kindern, und für den Bayreuth-Pilger ist ein Besuch dieses Wagner-Heiligtums stärkster Eindruck.

Eine schattige Allee führt durch den schönen Park zum Haus „Wahnfried". Wagner selbst hat diesen Namen erwählt: „Hier, wo mein Wähnen Frieden fand — Wahnfried sei dieses Haus von mir benannt", ließ er in die Fassade meißeln. Kurz vor seinem 61. Geburtstag zog er in „Wahnfried" ein.

Das Haus ist aus rötlichem Sandstein in den Formen der Renaissance erbaut. Der Mittelteil springt etwas vor, das Dach ist flach, und außer dem Erdgeschoß ist nur noch ein Obergeschoß vorhanden. Ein mächtiges Sgraffitogemälde nimmt den Raum im ersten Geschoß über der Eingangstür ein. Man betritt zunächst die durch beide Stockwerke gehende „Halle", die nur durch Oberlicht erhellt wird. In der Mitte steht ein großer Flügel, der noch heute seine Dienste tut. Einst war diese Halle Mittelpunkt der Empfänge, die Wagner für seine Freunde veranstaltete. Oft ließ Franz Liszt seine Hände über die Tasten dieses Flügels gleiten. . .

König Ludwig II., Wagners Gönner, hatte für diesen Raum den Schmuck gestiftet: einen Fries mit der Darstellung der Nibelungensage und sechs Statuetten der männlichen Hauptgestalten aus den Werken Wagners vom „Fliegenden Holländer" bis zum „Ring des Nibelungen". Eigenartigerweise fehlt dabei aber die des Parsifal. Auf schwarzen Marmorsäulen ruhen die wundervollen Marmorbüsten Richard Wagners und seiner Lebensgefährtin Cosima, geschaffen von dem Dresdener Bildhauer Gustav Kietz. In den Winkeln der Halle sind behagliche Sessel um Tische gruppiert. Richard Wagner liebte solche „gemütlichen Ecken" zum Plaudern oder auch zum abendlichen Vorlesen im Kreise der Familie und der Freunde, von denen hier nur Männer wie Franz Liszt, Dr. Hans Richter, Hans von Wolzogen, Houston Stewart Chamberlain, Hans Thoma, Felix Mottl erwähnt seien.

Um die Halle gruppieren sich die übrigen Räume. So der sogenannte „Lila Salon" mit dem bekannten Wagnerbildnis des englischen Malers Herkomer und zahllosen Aquarellen, Zeichnungen, Gemälden, die Wagner oder Mitglieder der Familie oder seine besten Freunde darstellen.

Auf der anderen Seite der Halle öffnet sich hinter einer Tür aus Kristallglas der sogenannte „Saal". In den Zeichnungen des Baumeisters ist er als „Konzertsaal" genannt, aber seine Einrichtung deutet durchaus nicht auf eine solche Bestimmung. Wagner selbst hat auch einmal gesagt, daß man beim Bau von „Wahnfried" einen Konzertsaal „vergessen" habe . . . Der ganze Raum — ausgenommen eine kleine Fläche unter dem Kronleuchter — ist ausgefüllt mit behaglichen Sesseln und Sofas. An den Wänden ziehen sich bis zu halber Höhe Bücherregale hin, darüber leuchten goldgerahmte Gemälde berühmter deutscher Komponisten und Dichter. Die Südwand ist halbrund und gibt den Blick auf den Garten zum Grab Richard Wagners frei. An der Herstellung der grünen Seidentapete haben die vier Töchter und der Sohn Richard Wagners fleißig, mit Schablonen malend, mitgeholfen. In diesem Saal steht auch der Schreibtisch Wagners und ein Flügel amerikanischer Herkunft. Abends liebte es der Komponist, aus den schimmernden Bücherreihen ein Werk herauszugreifen und daraus den Seinen vorzulesen.

Um „Haus Wahnfried" dehnt sich ein weiter Park, auf dessen Pfaden der Meister einst wandelte. Links neben „Wahnfried" liegt das „Häusel", eine kleine Villa, in der Siegfried Wagner sein Arbeitszimmer hatte. Hier ist neben dem kostbaren Archiv und vielen anderen Erinnerungsstücken auch der „Tristan"-Flügel aufgestellt. Im Garten, der zu Wagners Zeiten oft vom Trubel großer Gartenfeste erfüllt war, herrscht jetzt feierliche Stille. Ein Stück hinter dem Haus liegt Wagner, der vor 50 Jahren in Venedig starb, begraben. Eine mächtige Steinplatte deckt die sterblichen Reste des genialen deutschen Musikers. . . .

SLUB
Wir führen Wissen.

Kraftfahrer, achtet auf Euer und Euer Mitmenschen Leben.

An der Wegkreuzung nach Dittersbach und Kleinwolmsdorf ist ein Bauunternehmer aus Radeberg auf seinem Kraftrad mit einer Seitenwagenmaschine, die von einem Fabrikanten aus der Tschechoslowakei gesteuert wurde, zusammengestoßen. Bei dem Unfall zog sich der Bauunternehmer lebensgefährliche Verletzungen zu, die seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Radeberg erforderlich machten.

Bei Spittwitz wurde ein nach Dresden fahrender Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt schwere Ober- und Unterschenkelbrüche sowie einen Bruch des linken Handgelenks; er mußte dem Bautzener Stadtkrankenhaus zugeführt werden.

In Großsärchen wurden die 13jährige Helene Sykora und die 8jährige Irmgard Kluge von einem Personenauto überfahren. Das ältere Mädchen wurde etwa dreißig Meter weit geschleift und so schwer verletzt, daß es bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Das andere Mädchen kam mit einer leichteren Kopfverletzung davon.

Auf der Waldkirchener Straße bei Zschopau stießen zwei Motorräder mit solcher Wucht zusammen, daß die Führer der beiden Fahrzeuge in hohem Bogen in den Straßengraben geschleudert wurden. Die schweren Verletzungen machten die Ueberführung der Verunglückten ins Krankenhaus erforderlich.

Gegen 10 Uhr abends wurde auf der Staatsstraße Mittweida—Chemnitz in einer S-Kurve auf Ottendorfer Flur ein Strumpfwirker aus Thalheim auf seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer wurde gegen einen Straßenbaum und dann in den Straßengraben geschleudert, wo er tot liegen blieb. Der Personenkraftwagen war beim Ueberholen eines anderen Wagens in Schlaglöcher geraten, an einen Baum geschleudert unr zertrümmert worden. Während der Führer nur geringe Verletzungen davontrug, erlitten zwei Insassen des Unglückswagens schwere Verwundungen; sie mußten im Krankenhaus Aufnahme finden.

Auf der Limbacher Straße wurde ein 18 Jahre alter Radfahrer von einem überholenden Kraftdreirad angefahren und umgerissen. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen und mußte in bedenklichem Zustand im Krankenhaus Aufnahme finden. Der schuldige Kraftfahrer fuhr, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, davon.

Das „Landjahr" für die Volksschulkinder.

vdz. Berlin. Bereits vor einiger Zeit hatte der Preußische Kultusminister Rust seine **Idee über die Einführung eines neunten Volksschuljahres** entwickelt. In unterrichteten Kreisen wird jetzt dazu erklärt, daß bereits die **Vorbereitungen getroffen** werden, um **vom Jahre 1934 ab ein neuntes Schuljahr für die Volksschule einzuführen**, das als sogen. **„Landjahr"** gedacht ist. In diesem neunten Schuljahr soll im Sinne des nationalsozialistischen Grundsatzes der Verbundenheit von Blut und Boden die deutsche Jugend auf dem Lande untergebracht werden im Interesse einer engeren Verbindung zu Heimat, Landschaft und Boden. Zugleich ist die körperliche und geistige Weiterertüchtigung dieser Jugend damit verbunden. Eine ganz neue Art der Abschluß-Erziehung wird hierdurch geschaffen werden, die gleichzeitig die allmähliche Umstellung auf Siedlung und andere neuartige Ideen erleichtert.

Gegenwärtig sind Feststellungen darüber im Gange, welche Schülerzahl in Betracht kommt und wie die Unterbringung in Landschulheimen usw. gestaltet werden kann. Dabei denkt man daran, daß vor allem auch das Interesse des deutschen Bauernstandes durch diese Idee gefördert werden kann. Die Volksgemeinschaft wird bestärkt durch die Ausmerzung von Gegensätzlichkeiten zwischen Stadt und Land und durch die Verbesserung des Verständnisses für die bäuerlichen Notwendigkeiten besonders in den Großstädten. Daher dürfte zunächst auch geplant sein, vor allem aus den Großstädten mit mehr als 25 000 Einwohnern die Volksschüler in das „Landjahr" zu übernehmen. Es würde sich dabei im Jahre 1934 um etwa 220 000 Kinder handeln. Im Interesse der leichteren Erreichung der gesteckten Ziele würde es liegen, wenn möglichst viele Kinder direkt bei Bauernfamilien untergebracht werden könnten. Größere Kosten dürfen jedoch dabei weder dem Staat noch den Eltern entstehen. Vermutlich wird den Eltern nur ein Anteil an den Ernährungskosten auferlegt werden, der sehr minimal ist und monatlich etwa fünf Mark betragen soll. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß die große Idee der Volksverbindung, der Hebung des Verständnisses für die Interessen und Notwendigkeiten des Bauernstandes und der besseren Erziehung unserer Volksschuljugend auf dem Lande und in der Stadt gleichermaßen Begeisterung und tatkräftige Mitarbeit finden wird.

Eine Rundfunkunterhaltung mit Elli Beinhorn.

* Berlin. Elli Beinhorn, die nach ihrem großen Afrikaflug am Montag glücklich in Rom gelandet ist, schilderte am Dienstag spätabends in einer Rundfunkunterhaltung mit Horst von Salomon den Verlauf ihres Fluges. Die Fliegerin, die erst vor zwei Jahren auf einem wissenschaftlichen Fluge in Afrika weilte, will damals die Erfahrung gemacht haben, daß derjenige, der vom Wasser des Nils getrunken habe, immer wieder dorthin zurückkehre. Da sie den ehemaligen deutschen Kolonien einen Besuch abstatten wollte, um ihnen Grüße der Heimat zu überbringen, habe sie sich in ihre Heinkel-Maschine gesetzt und so ihre Sehnsucht nach dem fernen Lande gestillt. Diese von der Zivilisation teils noch gänzlich unberührte Welt sei ein richtiges Fliegerparadies. Streckenweise, so an der westafrikanischen Küste, sei es allerdings für den Flieger ein bißchen gefährlich, da es dort keine Flugplätze und -hallen und keine Mechaniker, dafür aber ein für Landung und Start ungeeignetes mannshohes Gras gebe. Der Flug sei aber trotz aller Schwierigkeiten ganz glatt verlaufen. Obwohl ihr fliegerischer Ehrgeiz selbstverständlich sie dazu getrieben habe, alles aus dem Flugzeuge herauszuholen, habe der Motor kein einziges Mal „gemuckt". Geradezu unglaublich klinge es, daß sie nur einmal die Zündkerzen auszuwechseln brauchte. Weite Strecken habe sie ohne Zwischenlandung durchflogen. Elli Beinhorn amüsierte sich am Schluß der Funkunterhaltung über ihre gestrige Landung in Rom, wo sie mit ihrer kleinen Heinkelmaschine überraschend aus den Wolken gefallen sei und ganz mutterseelenallein auf dem großen Flugfeld gestanden habe.

Am Mittwoch abend wird die Fliegerin vom Duce empfangen, worauf sie sich schon sehr freut, und dann geht es, voraussichtlich am Donnerstag, wieder nach der Heimat, nach Berlin zurück. Auf ihrem Fluge hat Elli Beinhorn viel geschrieben und photographiert. Eine Ausbeute, die sicherlich viel Interessantes enthalten wird

Niemand hat bessere Beziehungen zu allen Kreisen unserer Stadt

wie die Kleinanzeige des Riesaer Tageblattes. Mit arm und reich, mit allen ist sie befreundet. Jedem hilft sie sofort und wenn auch Sie ein Anliegen haben, brauchen Sie nur ihre Dienste in Anspruch zu nehmen. Sie wird Ihnen den Beweis der universellen Hilfe rasch erbringen.

Tägliche Anzeigen-Annahme von früh 8 Uhr an Riesa, Goethestraße 59.

Verbot der Versendung von Geldsorten in Postsendungen.

vdz. Berlin. Eine strenge Kontrolle der nach dem Auslande aufgegebenen Postsendungen hat gezeigt, daß auf diesem Wege versucht wurde, erhebliche Beträge ins Ausland zu verschieben. Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, ist nunmehr, um solchen Versuchen wirksam entgegenzutreten, durch eine fünfte Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung die Bestimmung getroffen worden, daß grundsätzlich jede Versendung von Geldsorten (Münzgeld, Papiergeld, Banknoten und dergl.), sowie von Gold- und Edelmetallen in Postsendungen aller Art verboten ist. Zuwiderhandlungen haben außer hohen Strafen auch die Einziehung der Werte zur Folge. Es wird daher dringend empfohlen, Zahlungen nach dem Ausland nicht durch Uebersendung von Geldsorten in Postsendungen zu leisten, sondern im Wege der Postanweisung, des bargeldlosen Zahlungsverkehrs oder durch Vermittlung von Devisenbanken, für die besondere Bestimmungen getroffen sind.

Ausgenommen von dem Verbot sind grundsätzlich nur versiegelte Sendungen mit Wertangabe. Die Aufsieferer müssen erklären, ob und in welcher Höhe Zahlungsmittel oder Wertpapiere in diesen Sendungen enthalten sind. Werden entgegen diesen Angaben Zahlungsmittel oder Wertpapiere in Wertsendungen gefunden, so erfolgt die Beschlagnahme der Sendung. Sind nach den Angaben des Aufsieferers Zahlungsmittel oder Wertpapiere in der Sendung enthalten, so hat er den Reisepaß (wenn die Versendung im Rahmen der Freigrenze erfolgt) oder den Genehmigungsbescheid (bei höheren Beträgen, sowie bei Gold- und Edelmetallen) vorzulegen. Auch hier wird mit Beschlagnahme gedroht, wenn die Nachschau die Inkorrektheit der Angaben des Senders erweist.

Die Versendung von Geldsorten ist ferner auch in eingeschriebenen Postsendungen zulässig, wenn die Sendungen zollamtlich verschlossen sind. Derartige Sendungen sind, vor der Aufgabe bei einer Postanstalt, einer mit mindestens zwei Beamten besetzten Zollstelle vorzuführen, und zwar bei gleichzeitiger Vorlegung des Genehmigungsbescheides oder des Reisepasses. — Die Sendungen werden dann nach Prüfung des Inhalts amtlich verschlossen. Ist die Versendung von Zahlungsmitteln — außer Geldsorten — und Wertpapieren ausnahmsweise auf Grund der Bestimmungen der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung ohne Genehmigung zulässig, so ist bei der zollamtlichen Abfertigung eine schriftliche Erklärung abzugeben, auf Grund welcher Bestimmungen die Werte ins Ausland verlandt werden dürfen.

Die Bestimmungen der Devisenverordnung, wonach zur Versendung von Zahlungsmitteln und Wertpapieren die Genehmigung einer Devisenbewirtschaftungsstelle erforderlich ist, bleiben in allen diesen Fällen unberührt.

Keine Ueberfüllung der Sächsischen Schweiz

() Um falschen Gerüchten und irreführenden, möglicherweise von außerdeutscher Seite in Umlauf gesetzten Zeitungsnotizen, wonach die Sommerfrischen der Sächsischen Schweiz überfüllt sein sollen, wirksam entgegenzutreten, wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß derartige Meldungen in keiner Weise der Wahrheit entsprechen.

Richtig ist vielmehr, daß genügend Unterbringungsmöglichkeiten zu volkstümlichen Preisen vorhanden sind. Im Interesse des Fremdenverkehrsgewerbes im sächsischen Grenzland, das während der wenigen Sommermonate auf einen möglichst zahlreichen Besuch der Bäder und Sommerfrischen an der Elbe und im waldreichen Hinterland angewiesen ist, sollte im Gegenteilt jeder, der es nur irgend ermöglichen kann, diesem herrlichen Fleckchen Erde einen kürzeren oder längeren Besuch abstatten. Gerade in diesem Jahr sind die Preise derartig niedrig bemessen, daß auch Minderbemittelte inmitten lieblicher Fels- und Waldlandschaften hier Ruhe und Erholung finden können!

Du Heimatflur

Ein Oberschlesien-Roman von H. A. von Byern

Urheber-Rechtsschutz: Verlag Oskar Meister Werdau S.

Fürst Kreyn schälte sich mit Hilfe des herbeigeeilten Dieners aus seinem schweren Fahrpelz und trat in die Halle. Blendende, strahlende Helle, das aufflammende Licht von hundert elektrischen Kerzenkronen, die das Treppenhaus beleuchteten und tiefschwarze Schlagschatten unzähliger Geweihe an die weißgetünchten Wände warfen. Dazwischen massige, urweltlich anmutende Wisentköpfe, knorrige Rehkronen, breit ausgelegte Elch- und Damschaufeln, mattblitzende Keilergewehre. Ein Fischadler breitete seine Schwingen, neben dem metallischen Grün eines balzenden Auerhahnes leuchtete das schneeige Weiß eines an einem Ruder herabhängenden Singschwans und unhörbar versank der schreitende Fuß in der braunen Decke des Karpathenbären, in harschen, schwarzgrauen Keilerschwarten

Ueber die breite, läuferbelegte Freitreppe kamen eilige Schritte. Ein junges Mädchen in einem schlichten, marineblauen Hauskleid stand auf dem Treppenabsatz. „Schon zurück, Väterchen? Das ist aber rasch gegangen!"

„Ja, Maus," der alte Herr tätschelte die Wange seines Kindes. „Du hast wohl schon zu Abend gegessen?"

„Nein, ich wollte gerade anfangen, allein ist's immer so ungemütlich und seit Frau von Werdern nicht mehr hier ist . . ."

„Tja, Kleine, die tapfere Frau sitzt jetzt längst in Berlin W., hatte Angst vor den polnischen Befreiern — na ja, mir wär's auch leichter ums Herz, wenn ich dich in Sicherheit wüßte."

Prinzeß Maria lachte, ein silberhelles, klingendes, kindlich sorgloses Lachen. „Oh, Vati, dann hieltest du es doch vor Sehnsucht nach mir nicht aus und ich könnte ohne dich überhaupt nicht leben!"

„Kleine Schmeichelkatze!" Der Fürst sah schmunzelnd auf seine Tochter, die rank und schlank mit dem zu einer schimmernden Flechtenkrone aufgesteckten Blondhaar unter dem Lüster stand. Eng schmiegte sich das Kleid um den jugendfrischen Körper, fast ohne Schmuck, nur an dem rohledernen Gürtel glitzerte eine mit Auerhahnsteinen besetzte Schnalle und der kleine, kokette Schlips wurde von einer Hirschhakennadel gehalten. Aber gerade diese Einfachheit hob das zarte Oval des Gesichtchens mit den wunderschönen, länglich geschnittenen, graublauen Augen, dem frischroten, weichgezeichneten Mund und der kleinen, leicht gebogenen Nase.

Maria nahm die Rechte ihres alten Herrn zwischen ihre Patschhändchen: „Armes Väterchen — ganz verfroren bist du!"

„Und einen gesunden Appetit habe ich mitgebracht!"

Die beiden traten in das bis zur halben Höhe mit Eichenholz getäfelte Speisezimmer, wo schon der Haushofmeister und zwei Diener warteten. Fürst Kreyn nickte. „Neubauer kann allein servieren!"

Der Leibjäger bot die dampfende Fleischbrühe an, die Pastetchen, dann zog er sich zurück; denn er wußte schon, Durchlaucht liebte es nicht, wenn immer jemand von der Dienerschaft in der Nähe war.

„So, Väterchen, nun erzähle mal!" Das junge Mädchen legte ihm eine zartrosafarbene Schinkenscheibe vor. „Was gibt es Neues?"

„Nicht viel, Kind, und wenig Erfreuliches. Uebrigens — du solltest deine Spazierritte künftighin etwas einschränken."

„Warum nicht gar! Wegen der angeblichen Bandengefahr etwa? Hier, in unserer Gegend, ist noch alles ruhig geblieben und außerdem begleitet mich ja Hensel."

„Hensel — Hensel — — als ob der ein ausreichender Schutz wäre!" Der alte Herr lehnte sich zurück. „Nein, wirklich, Miakind, ich würde heilfroh sein, wenn du zu Onkel Gert nach Wringen gingst — —"

„Und dich sollte ich allein lassen?!"

„Das ist etwas ganz anderes, Maus, ich trage die Verantwortung nicht nur für die Güter, sondern auch für die Leute, die Deutschen, die bei mir aushalten."

„Aber von mir verlangst du, daß ich fahnenflüchtig werden soll?! Väterchen," sie richtete sich auf und ein seltsames Leuchten trat in die hellen Augensterne. „Soll ich vor jedem Tagelöhner, der treu seine Pflicht tut, die Augen niederschlagen müssen?! Soll ich die Heimat und dich feige verlassen, jetzt, in den Zeiten der Not?!"

Der alte Herr lächelte ein kleinwenig wehmütig: „Kind, das verstehst du nicht! Noch ist unser Kreis von Unruhen verschont geblieben — noch — aber es gärt überall, und wenn der Haß, die Jahrhunderte alte Erbfeindschaft zwischen Slawen und Germanen, erst einmal zu Taten wird, dann ist es zu spät! Ich bin ein alter Mann, aber doch ein Mann, auf mich sehen Hunderte, Tausende. Dir hingegen wird es niemand als Feigheit auslegen, wenn du einstweilen Romolkowitz verläßt und — unsere Herren Gegner sind von üblen Sitten — auch die Franzosen — —"

„Ich bleibe!" Marias Stimme hatte einen Klang wie Metall. „Ich werde bleiben!" sagte sie noch einmal. „Wer die Heimatscholle verläßt in der Stunde der Gefahr, wer Leben und Sicherheit höher einschätzt als seine Pflicht, der ist um nichts besser als ein Ueberläufer, ein Landesverräter!"

„Mein tapferes Mädel, mein liebes . . .!" Der Fürst griff nach der Hand seiner Tochter. „Wenn alle so dächten wie du!"

Sie warf das Köpfchen zurück. „Wer anders handelt, hat das Recht verwirkt, sich Deutscher zu nennen — —"

Drüben im Arbeitszimmer schrillte das Telephon. Der alte Herr stand auf. „Entschuldige bitte, ich möchte doch lieber selbst . . ." dann klappte die Tür. Nach wenigen Minuten kam er zurück, zwischen seinen buschigen, weißen Brauen stand eine senkrechte Falte. „Na also, man soll den Teufel niemals an die Wand malen — da teilt mir eben Graf Wedel-Nünchritz mit, daß Lobau französische Besatzung bekommen hat, eine Kompanie Alpenjäger."

„Ach!"

„Ja, und nun können wir uns auf etwas gefaßt machen! Dohna erzählte mir neulich, bei ihm wilderten die Ententetruppen am hellichten Tage, einen Sprung Rehe haben die Kerls sogar mit Maschinengewehren beschossen."

„Glaubst du denn, daß wir auch Truppen hierher bekommen?"

Fürst Kreyn zuckte die Achseln. „Wissen kann man das nicht, aber jetzt — nun sei mal verständig, unter diesen Verhältnissen ist es natürlich ganz ausgeschlossen, daß du noch länger in Romolkowitz bleibst!"

„Weshalb?"

„Herrgott noch mal," der alte Herr wurde ganz kribbelig, „das mußt du doch selbst einsehen, Kind, so als einziges weibliches Wesen."

„Die Arbeiterfrauen bleiben auch!"

„Ach was, das ist etwas ganz anderes!"

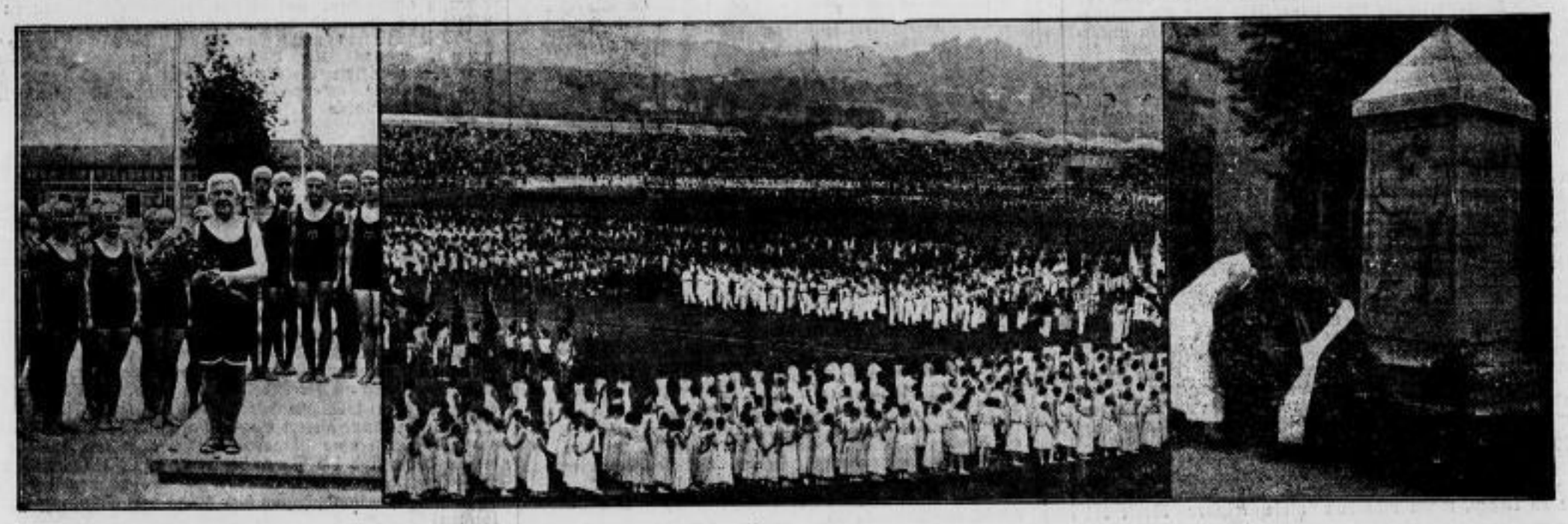
SLUB
Wir führen Wissen.

Das Geschenk der Reichsregierung an Mussolini.
Wir geben hier die Büste Friedrichs des Großen wieder, die Vizekanzler von Papen als Geschenk der Reichsregierung an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini und Kardinalstaatssekretär Pacelli überreicht hat.

Zwei Bilder aus dem großen Festzug, der anläßlich des 15. Deutschen Turnfestes in der württembergischen Hauptstadt veranstaltet wurde: (oben) ein römischer Kampfwagen fand besondere Beachtung — (unten) unser Turnernachwuchs war auch dabei.

Bilder vom Deutschen Turnfest in Stuttgart

welches jetzt einen so glänzenden Auftakt genommen hat: (von links) die älteste Schwimmerin Deutschlands, die 80jähr. Frau Helene Marscher, wird von ihren Sportskameraden gefeiert — die Einweihung der Adolf-Hitler-Kampfbahn auf dem Cannstatter Wasen: der Aufmarsch der Turner und Turnerinnen zu diesem festlichen Akt, der den offiziellen Auftakt des Turnfestes darstellte — amerikanische Turnerinnen legen am Gefallenen-Ehrenmal in Stuttgart einen Kranz nieder.



O du Heimatflur

EIN OBERSCHLESIEN-ROMAN VON H. A. VON BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ/VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(1. Fortsetzung.)

„Nein, Väterchen, das ist genau dasselbe! Im Gegenteil, wenn ich ginge, dann kämen die Leute wohl auf den Gedanken, daß eine wirkliche Gefahr droht, dann würden Dutzende, Hunderte von Familienvätern ihre Frauen und Töchter über die Grenze schicken, und daß die alle zur Abstimmung wiederkämen — das glaubst du wohl selber nicht!"

Sekundenlang war Stille, draußen rauschte und raunte der Nachtwind, jagte klatschende Regenschauer gegen die Fensterscheiben und johlte pfeifend um die Zinnen und Erker der granitenen Mauern.

Nun blickte der Fürst auf. „Maria! Und wenn ich dich bitte?!"

„Auch dann nicht, Väterchen!" Das Mädchen sprach ganz ruhig, aber in die Augen trat ein dunkler Schein und ihre Stimme hatte einen vollen, reinen Klang. „Adel verpflichtet! Das hast du selbst mich gelehrt, das ist für mich ein Glaubensbekenntnis geworden. Seit mehr als fünf Jahrhunderten sind wir Schirmherren der Grenzmark gewesen, hat unser Schild, unser Schwert alle Bedrängten und Bedrückten geschützt. — Und du bist der letzte, der den Namen Kreyn trägt. — Soll ich, deine Tochter, ehrlos werden vor mir selbst?! Weißt du nicht, daß eine Fürstin Kreyn es war, die Seite an Seite mit ihrem Mann die alte Feste verteidigt hat gegen anstürmende Slawenhorden, daß sie selbst sich den Stahl in die Brust stieß, als gierige Feindeshände nach ihr griffen? Und kennst du nicht die Geschichte von meiner Namensschwester, der Prinzessin Maria Kreyn, die 1806, als das Schloß voll französischer Offiziere lag, die Dorfbewohner alarmierte, die zwei Generale, vier Oberste und zehn Majore und Kapitäne gefangen nahmen?"

„Kind, das waren andere Zeiten!"

Marias Augen blitzten. „Andere Zeiten — ja, aber wir sind dieselben geblieben, werden es bleiben bis zu unserem letzten Atemzuge, so wie der Wappenspruch unseres Geschlechtes lautet: In Treue fest!"

Und wieder herrschte Schweigen, nur die Flammen im Kamin knisterten und sprühten und die kleine Standuhr aus Meißener Porzellan, droben auf dem Sims über dem gelblichweißen Bärenfell, teilte die rinnende Zeit mit hastig tickenden Schlägen in rieselnde Sekunden; leise, ganz leise pickte im Gebälk ein Holzwurm.

Mit einem harten Ruck schob Günther Fürst von Kreyn den hochlehnigen, eichengeschnitzten Sessel zurück, ein heller Schein flog über das von hundert feinen Fältchen zerknitterte Greisenantlitz, dann breitete der alte Herr die Arme aus und zog das junge Mädchen an sich. „Meine liebe, tapfere Tochter! Mein treuer Kamerad!"

• • •

Dichte, graublaue Rauchschwaden zogen durch das niedere Honoratiorenstübchen des „Preußischen Hofes" und umspannen die altersdunklen Stangen der an den Wänden hängenden Hirschgeweihe und Rehkronen mit zerflatternden Streifen. Wie immer am ersten Mittwoch jeden Monats, hatte der Lobauer Jagdschutzverein seine Versammlung abgehalten, und wenn erst der offizielle Teil vorüber war, dann blieb gewöhnlich noch ein kleiner Kreis von Großgrundbesitzern beisammen, um für ein paar Stunden über Politik, wirtschaftliche Fragen und Jagd zu plaudern oder einen Dauerskat zu dreschen. Denn, „so jung kommen wir nicht wieder zusammen," pflegte Graf Wedel auf Münchritz zu sagen, und überdies war der Rotspon, den der Wirt stets wohltemperiert auf Lager hielt, auf zehn Meilen in der Runde berühmt.

Günther Fürst Kreyn, der Vorsitzende des Jagdschutzvereins und Erbherr auf Romolkowitz, Illichau, Bechern und Gollnik strich die Asche seiner Zigarre ab und drückte mit der blaugeäderten Hand den wehenden, weißen Schnurrbart, dessen Silberfarbe seltsam von den dunklen Bordeauxrot des Gesichtes abstach, wie Watte zusammen.

„Wissen Sie, meine Herren, eigentlich ist es mir scheußlich, daß ich Herrn von Stein einen ablehnenden Bescheid erteilen muß — aber die Statuten — — na ja — wenn wenigstens der Herr, der bei der Ballotage eine schwarze Kugel geworfen hat, sich vorher mit mir in Verbindung gesetzt hätte!"

„Durchlaucht, die schwarze Kugel kam von mir!" General der Kavallerie a. D. Exzellenz von Korff, sehnige Reitergestalt, stand straff auf. „Und selbstverständlich hatte ich meine Gründe!"

Der Fürst beugte sich vor. „Exzellenz — wir sind ja hier unter uns — Sie würden mich wirklich verbinden, wenn Sie die Güte haben wollten, näher zu erklären; denn schließlich, Herr von Stein ist nun mal hier im Kreise ansässig, man trifft wohl auch hin und wieder gesellschaftlich mit ihm zusammen, und da muß man doch wissen, wie man sich stellt."

Herr von Prittwitz auf Pomsen setzte sein Glas auf den Tisch. „Ich glaube, daß ergibt sich von selbst, der Halaer hat keine Besuche gemacht, nich mal bei den nächsten Nachbarn."

„Eben," meinte Fürst Kreyn, „um so mehr wunderte ich mich, daß er in einem Schreiben um die Aufnahme als Mitglied unseres Jagdvereins nachsuchte."

Exzellenz von Korff schwippte mit dem Zeigefinger ein Aschenflöckchen vom Aermel seiner graugrünen Jagdjoppe. „Für Herrn von Stein wäre ich nun auch nicht zu Hause gewesen; ich würde es einfach ignoriert haben, wenn er bei mir Besuch gemacht hätte."

„Oho!" Der Fürst blickte überrascht auf. „Liegt denn etwas so Schwerwiegendes vor? Da wäre es doch von doppeltem Interesse, möglichst genau unterrichtet zu sein!"

„Durchlaucht — Herr Ernst von Stein ist nicht zum Reserveoffizier befördert worden!"

Der alte Herr machte ein ganz verdutztes Gesicht. „So, so — — und weshalb? Irgend etwas Ehrenrühriges?"

„Nein, das nicht, aber es lagen andere Gründe vor, die in meinen Augen ebenso zwingend sind."

„Da bin ich aber wirklich gespannt!"

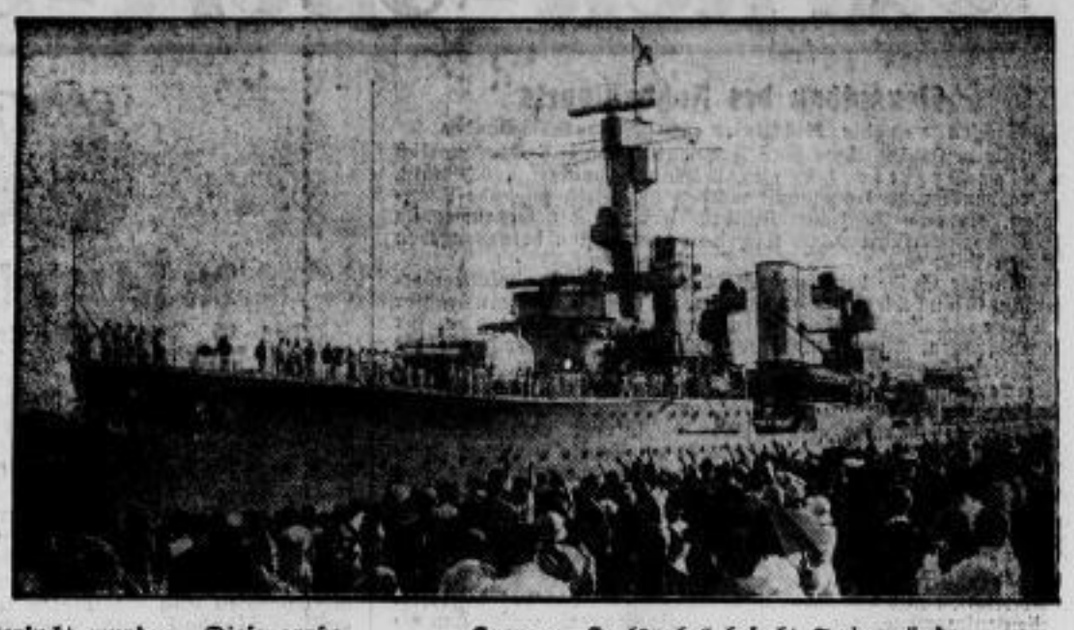
Unwillkürlich rückten die Herren näher zusammen.

„Gott, die Sache an sich ist vielleicht nicht so schlimm, aber die Gesinnung!" Exzellenz von Korff machte eine kleine Pause. „Stein diente damals als Einjähriger bei den Lauchstädter Ulanen, die mein Vetter Dewitz kommandierte, und bei irgendeiner Gelegenheit hatte er geäußert, „er kenne manchen, der die Offiziersepauletten trüge, und dem er nicht die Hand geben möchte, während er sich mit manchem anderen, der nie Reserveonkel würde, von Herzen gern an einen Tisch setze."

(Fortsetzung folgt.)

Rund vom Tage in Bild und Wort.

Fahndung nach Staatsfeinden im ganzen Reich.
Auf sämtlichen Haupt- und Nebenlinien der Reichsbahn sowie auf den großen Verkehrsstraßen im ganzen Reich haben Polizei, Landjägerei, Hilfspolizei, SA., SS. und der Bahnschutz eingehende Personen- und Sachdurchsuchungen vorgenommen, bei denen Eisenbahnzüge, Autos, Fuhrwerke, Lastzüge, Motorräder und die Insassen sowie Transportlasten und Waren genau untersucht wurden. Diese große Razzia galt in erster Linie kommunistischen und anderen staatsfeindlichen Umtrieben, die sich noch überall im Reich bemerkbar machen. Der Bildberichterstatter hat hier die Durchsuchung eines Personenwagens durch die Polizei festgehalten.



Kreuzer „Karlsruhe" besucht Swinemünde.
Der Kreuzer „Karlsruhe" ist — zur großen Freude der Badegäste und der Bevölkerung — zu einem mehrtägigen Aufenthalt in den Hafen von Swinemünde eingelaufen, wo er — wie man sieht — von einer großen Menschenmenge auf das herzlichste begrüßt wird.

Italienische Schwarzhemden besuchen Bayern.
In der bayerischen Hauptstadt sind auf Einladung der Deutschen Studentenschaft Kreis Bayern 180 italienische Studenten eingetroffen. Das erste Auftreten der Faschisten galt der Kranzniederlegung am Gefallenen-Ehrenmal vor dem Armee-Museum, wo unser Photograph die Gäste aufgenommen hat.

Heerführer aus dem Weltkrieg bei der Eröffnung des Museums „Großes Hauptquartier".
In Bad Kreuznach wurde das Museum „Großes Hauptquartier" eröffnet, in dem Erinnerungsstücke aus der Zeit gesammelt sind, da die Oberste Heeresleitung von Februar 1917 bis März 1918 hier ihren Sitz hatte. Zu der schlichten Eröffnungsfeierlichkeit hatten sich eine große Anzahl ehemaliger Mitglieder der Obersten Heeresleitung und führende Offiziere des Weltkrieges eingefunden. Auf unserer Aufnahme sieht man (von rechts) Major Neugebauer — Generalmajor von Wedderkop — Legationsrat Freiherr von Lersner — Kurdirektor Prausnitzer, der als Major im Generalstab war — Exzellenz General von Kuhl, der Generalstabschef der 1. Armee in der Marneschlacht.

Die Aufbahrung der Großherzogin von Mecklenburg.
Unsere Aufnahme berichtet von der öffentlichen Aufbahrung der verstorbenen Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz in der Schloßkirche zu Neustrelitz.

Bild rechts.

Das erste Revolutionsmuseum eröffnet.
In Berlin ist jetzt das erste Museum der Revolution von der Standarte 6 der Berliner SA. eröffnet worden. Hier sind Erinnerungen aus dem Kampf um die innere Befreiung Deutschlands zusammengetragen worden und geben ein anschauliches Bild von dem schweren Ringen gegen Marxismus und Kommunismus. Unter den zahllosen Ausstellungsstücken befindet sich auch ein Rot-Front-Soldat in voller Ausrüstung, den wir hier wiedergeben.

Bild links unten.

So wird für die Kinder unserer Brüder jenseits der Grenzen gesorgt.
Dieses Bild von der Arbeit des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland zeigt deutsche Lehrmittel, die für eine deutsche Schule im brasilianischen Urwald bestimmt sind und von hier aus verschickt werden.

Bild rechts unten.

Regenschutz für Erntegarben.
In der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem beschäftigt man sich gegenwärtig mit Versuchen, die Erntegarben vor Regen- und Unwetterschäden zu schützen. Ob diese Erntehauben, die über die Garben gedeckt werden sollen, in der Praxis auch zu verwenden sind, wird hier ausprobiert.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Neuaufbau des Fußballsports

Sachsen und die Richtlinien des Fußball-Verbandes

Für den zukünftigen Gau Freistaat Sachsen, der bekanntlich in vier Bezirke (1 Leipzig, 2 Plauen-Zwickau, 3 Chemnitz, 4 Dresden-Bautzen) eingeteilt worden ist, gelten folgende Richtlinien, die vom Deutschen Fußball-Verband mit Genehmigung des Reichssportführers von Tschammer und Osten herausgegeben worden sind:

An der Spitze des Gaues steht der vom Verbandsführer ernannte Gauführer (in Sachsen zur Zeit als Beauftragter Püschel-Meißen). Ihm stehen Fachwarte zur Seite u. a. für Jugendfragen, den Geländesport und die Rechtsprechung, die ausschließlich der Bearbeitung des Gaues unterstehen. Der Gauführer ernennt die Führer der Bezirke und die Führer der Kreise, die sich aus den Bezirken bilden.

Der Spielverkehr wickelt sich in Zukunft nach folgenden Richtlinien ab: die oberste Spielklasse des Gaues Freistaat Sachsen ist die Gauliga, die voraussichtlich aus zehn Vereinen bestehen wird. Als nächste Klasse wird eine Bezirksklasse gebildet, die aus zwei oder drei Abteilungen zu acht oder zwölf Vereinen besteht. Die übrigen Vereine werden in die Kreisklasse aufgeteilt. Die Einteilung der Mannschaften erfolgt durch den Gauführer. Die unteren Mannschaften der Vereine aller Klassen und die Jugendmannschaften werden nur in Kreisklassen zusammengefaßt. Die Neueinteilung der Mannschaften erfolgt nach der bisherigen Spielstärke unter Berücksichtigung besonderer örtlicher Verhältnisse. Der Auf- und Abstieg ist so geregelt, daß aus jeder oberen Spielklasse zwei Vereine absteigen und dafür die beiden besten Vereine der unteren Klasse aufsteigen. Alle Spieler müssen in Zukunft den Spielerpaß besitzen, der vom Deutschen Fußball-Verband ausgestellt wird. Der Meister der Gauliga ist an der deutschen Fußballmeisterschaft teilnahmeberechtigt zusammen mit den Meistern der übrigen 15 deutschen Gaue. Die deutsche Meisterschaft wird in vier Gruppen zu je vier Vereinen ausgespielt, die sich jeweils Vor- und Rückspiele nach dem Punktsystem liefern. Die so festgestellten vier Gruppenmeister tragen die Endspiele in zwei Runden nach dem Pokalsystem aus. Die Wettkämpfe um die Meisterschaft beginnen in allen Gauen nicht vor dem 1. September.

*

Die Umgestaltung des deutschen Sports

macht immer weitere Fortschritte. In allen 16 Gauen stehen die Führer in der Leichtathletik und im Fußball, beide Aemter sind zumeist in einer Hand vereinigt, fest, wenn sie auch z. T. noch durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten bestätigt werden müssen. Als Gauführer haben danach zu gelten:

in Ostpreußen: Drescher-Königsberg,
in Pommern: Pochat-Stettin,
in Brandenburg: Prof. Glöckler-Berlin (Fußball) und Fürstner-Berlin (Leichtathletik),
in Schlesien: Pottag-Sagan (Fußball),
Freistaat Sachsen: Hoffmann-Leipzig,
Mittel: Hädicke-Halle,
Nordmark: Dr. Riebow-Hamburg,
Niedersachsen: Schmidt-Hannover,
Westfalen: Becker-Essen,
Niederrhein: Ehle-Mülheim/Ruhr,
Mittelrhein: Zündorf-Köln,
Nordhessen: Dr. Riemann-Kassel,
Südhessen, Pfalz, Saar: Dr. Ratzbach-Wiesbaden,
Baden: Linnenbach-Karlsruhe,
Württemberg: Ritzen-Ulm,
Bayern: Flierl-Fürth.

*

Spielverbot bis 13. August auch für Handball

Die Pressestelle des Landessportkommissars weist darauf hin, daß nicht nur die Fußballspiele des Fußballverbandes und der Deutschen Turnerschaft, sondern auch die Handballspiele unter das vom Landessportkommissar im Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium angeordnete Spielverbot fallen. Die Spielsperre läuft für Fußball und Handball erst am 13. August ab.

*

Fußball.

SA.-Fußballmannschaft — NS.-Arbeitslager-Fußballmannschaft Rünchritz.

Das für vergangenen Sonnabend vereinbart gewesene Fußballspiel konnte leider nicht ausgetragen werden, da die NS.-Arbeitslager-Mannschaft dienstlich verhindert war und nicht rechtzeitig in Riesa sein konnte. Das Spiel wird nächste Woche bestimmt ausgetragen. Genauer Tag wird noch bekanntgegeben.

*

Verbot des Wehrsportverbandes

Das Sächsische Ministerium des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 den Wehrsportverband e. V. Deutschland samt etwaigen Unterverbänden für das Gebiet des Freistaates Sachsen aufgelöst und verboten. Die Geschäftsstellen der aufgelösten Verbände werden geschlossen, das Vermögen wird beschlagnahmt.

*

Sachsens Wettschwimmer müssen den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft besitzen

Anläßlich der sächsischen Schwimm-Meisterschaften in Freiberg faßte der Führerrat des Gaues Sachsen im Deutschen Schwimm-Verband den bemerkenswerten Beschluß, daß in Zukunft jeder Wettkämpfer im Besitz des Grundscheins der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft sein muß. Der Beschluß soll bereits im Oktober in Kraft gesetzt werden.

*

Mainzer Ruderregatta.

In der 49. internationalen Ruderregatta in Mainz beanspruchte am Sonnabend der Vierer v. St. durch den Start der englischen Studenten vom Pembroke Kollege Cambridge, die auf der Royal-Henley-Regatta siegreich gewesen waren, besonderes Interesse. Die englischen Gäste gewannen mit etwa eineinhalb Längen Vorsprung gegen die Mannheimer Amicitia. In großer Form war der Frankfurter Stuller Paul (RG. Sachsenhausen), der im Ersten Einer dem Amerikaner Rutherford von der Princeton-Universität mühelos das Nachsehen gab. Einen prächtigen Kampf gab es im Ersten Achter, den sich die Mannen des Berliner Ruderklubs nur knapp gegen den Würzburger RV. holten. Klar zurück endete der Seeklub Luzern als Dritter vor dem Kölner CfR. und der Mainz-Kasteler RG.

Am zweiten Tage gab es wieder prächtige Kämpfe. Besonders spannend verlief wieder der Achter, der auch mit genau dem gleichen Ergebnis wie die gleichartige Vortagsprüfung endete. Berliner RC. und Würzburger RV. wiesen den übrigen wiederum den Weg. Im Endspurt gaben die Berliner dann den Süddeutschen mit Lustkastenlänge das Nachsehen.

15. Deutsches Turnfest 1933 Stuttgart

22.–30. Juli

Der Festverlauf in Stuttgart.

Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart, das erste Deutsche Turnfest im Dritten Reiche, nimmt am **Mittwoch** mit der Unterweisung der Kampfrichter und Obleute, mit einem Pressempfang im Rathaus, mit der Einholung und Uebergabe des Bundesbanners, mit einem Empfang der Ehrengäste und Vertreter anderer Verbände in Villa Berg und mit Festvorstellungen in den Stuttgarter Theatern seinen offiziellen Auftakt.

Am Donnerstag beginnen die Wettkämpfe mit den Mehrkämpfen im Geräteturnen und Volksturnen, mit den Mannschaftskämpfen im Wehrturnen der Jugend, dem Wehrturnkampf des Akademischen Turnbundes, den Fechtwettkämpfen und Vorspielen im Handball, Fußball, Faustball, Schlagball und Tennis. Der Nachmittag bringt außerdem neben einem Stromschwimmen im Neckar die Auffahrt und eine Langstreckenwettfahrt der Wasserfahrer, sowie die ersten Sondervorführungen der Vereine und Gaue. Abgeschlossen wird dieser Tag mit einem Festkommers des Akademischen Turnbundes zur Feier seines 50jährigen Bestehens.

Am Freitag werden die Wettkämpfe, zu denen sich noch das Schwimmen gesellt, fortgesetzt. Nachmittags gibt es bereits die ersten Spielentscheidungen, und zwar im Faustball, Handball und Fußball. Für den Abend sind neben auserlesenen Vorführungen aus allen Gebieten deutschen Turnens eine Kundgebung für die deutsche Saar, ein Turnen der Frauen, ein Treffen der Lehrgangsteilnehmer der Deutschen Turnschule und eine volksdeutsche Kundgebung in der Stadthalle vorgesehen.

Der Sonnabend beginnt mit einer Morgenfeierstunde der Turnerjugend im Schloßhof, ferner Tanz- und Singvorführungen auf verschiedenen Plätzen. Zu den Wettkämpfen gesellen sich noch Ringen und Kleinkaliberschießen. Am Nachmittag gelangen die Entscheidungskämpfe im Volksturnen, Schwimmen, Fechten und in den übrigen Spielen zum Austrag. Der Tag steht im Zeichen des „Turnens der Kreise". Ein Turnen der Jugend, Vorführungen der Wehrmacht leiten zur großen „Nationalen Feierstunde" auf der Festwiese über, wo Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird.

Der Sonntag als Hauptfesttag besteht aus einer einzigartigen riesigen Turnschau. Der Vormittag wird durch den großen „Festzug der 150 000" ausgefüllt. Der Nachmittag bringt das „Hohelied deutschen Turnertums", das große Schauturnen auf der Festwiese. Das Schauturnen setzt sich aus einem Chorfesttanz von rund 13 000 Turnerinnen, aus einer Gefallenenehrung, den allgemeinen Freiübungen der 42 000 Turner und 17 000 Turnerinnen und dem Aufmarsch der 4000 Fahnen zusammen. Mit der Siegerverkündigung, Führerworten und einem Bekenntnis zu Volk und Vaterland erreicht das Deutsche Turnfest seinen Höhepunkt und Abschluß. Ein „Märkischer Abend" vereinigt noch einmal alle Berliner und brandenburgischen Festteilnehmer mit dem Turnkreis Ausland.

*

Bei den Sachsen in Cannstatt.

Die Sachsen sind in Cannstatt, Obertürkheim und Münster untergebracht, in jenen einverleibten Orten bei Stuttgart, die den alten schwäbischen Charakter noch bis auf den heutigen Tag bewahrt haben. Alte Straßen mit den alten Giebelhäusern und große Baumalleen mit herrlichen Landhäusern und Villen, dazwischen wieder Schulen und geschlossene Häuserreihen nach Großstadtmuster und in allen Häusern und Villen werden die Sachsenturner untergebracht. In allen Schulen dieser Stadtteile liegen in allen Zimmern und Turnhallen Turner, in vielen Fabrikräumen sind Turner einquartiert, alles ist mit Turnern überschwemmt. Noch ist augenblicklich erst ein kleiner Bruchteil der sächsischen Turnfestfahrer in Stuttgart eingetroffen und doch merkt man in Cannstatt, daß die Sachsen in Cannstatt sind! Der Montag brachte keine sächsischen Sonderzüge und doch treffen immer und immer wieder stündlich mit den fahrplanmäßigen Zügen Turner und Turnerinnen ein. Auch mit Fahrrädern kommen Turner noch an.

Die Geschäftsstelle des Kreises im Kursaal Cannstatt hat vollauf zu tun, um die immer noch eingehenden Nachmeldungen aus Sachsen zu bearbeiten. Alle Meldungen werden sofort bearbeitet und alle Wünsche nach Möglichkeit erfüllt.

Auf dem Festplatze herrscht auch schon reges Leben, die Polizeimeisterschaften finden allenthalben Anklang.

Mutschmann-Pokalspiele verschoben

Die im Gau Sachsen des Deutschen Fußball-Verbandes in der Zeit vom 30. Juli bis 20. August geplanten Spiele um den von Reichsstatthalter Mutschmann gestifteten Pokal, an denen 16 der besten sächsischen Vereinsmannschaften teilnehmen sollten, sind bis auf weiteres verschoben worden.

*

Geländespiele an Jahns Geburtstag.

Der Führer der Turnerjugend hat angeordnet, daß am 11. August, an Jahns Geburtstag, von den Jugendriegen aller Turnvereine der Deutschen Turnerschaft Geländespiele durchzuführen sind. Nach Möglichkeit sind Hitlerjugend und andere Verbände dazu einzuladen. Im Rahmen der Geländespiele findet eine kurze Jahn-Gedenkfeier statt.

*

Großes Dresdner Reitturnier.

Das vom Dresdner Reitverein am Sonnabend und Sonntag auf der Dresdner Ilgenkampfbahn veranstaltete Große Dresdner Reitturnier war in sportlicher Beziehung auch in diesem Jahre ein großer Erfolg. Leider war der Besuch am Sonnabend sehr schwach, während sich am Sonntag etwa 4000 Zuschauer, unter ihnen zahlreiche Ehrengäste, eingefunden hatten. Als Sieger aus der Großen Dresdner Gebrauchsprüfung ging Oberleutnant Müller auf Euphrat hervor vor Rittm. v. Osmann auf Elly und Joh. Radisch auf Erle. In der Gebrauchsprüfung für Dienstpferde sicherte sich Unteroffizier Krüger (1. Inf.-Schule) auf Fortuna den Sieg vor Obergefreiten Galesky (2. Inf.-Schule) auf Großweier und Oberwachtmeister Simon (1. Inf.-Schule) auf Emden. In den Materialsprüfungen für Reitpferde o. M. trug in Klasse 2b R. Hildsberg mit Stall Ziethens Helle den Sieg davon, während in Klasse 2a Major Linkenbach auf Impuls am besten abschnitt. Dr. Herrschel gewann mit dem ausgezeichneten Virgil sowohl die Dressurprüfung für Reitpferde Klasse M., als auch die Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse L.; auf den zweiten Plätzen endeten Major Linkenbach auf Friede bezw. Matterstock auf Löwenmaul. Ein drittes Mal war Dr. Herrschel mit Virgil in der Dressurprüfung für Reitpferde Klasse L. erfolgreich. Außerordentlich spannend verliefen die Jagdspringen. Im Glücksjagdspringen Klasse M. entschied bei sieben fehlerlosen Ritten die Zeit. Als schnellster kam L. Senfert auf Ariadne in 2:02,2 über die 20 Hindernisse vor Rittmeister v. Jena auf Herrscher mit 2:14,5 und Oberleutnant Bamler auf Cäcilie mit 2:15. Im Jagdspringen Klasse L. blieben fünf Bewerber fehlerlos; die beste Zeit erzielte Oberlt. Bamler auf Kammerherr mit 24,7 Sek. vor Rittmeister v. Poser auf Kornrade mit 28,4 und Oberlt. v. Metzsch auf Ilex mit 29,1 Sek. Im Jagdspringen der Klasse Sa. war Oberlt. Nelke auf Emanuel mit vier Fehlern in 1:46,5 der Beste vor Oberlt. Müller auf Ironie mit 7 Fehlern in 1:53,1 und Oberlt. Nelke auf Gitela mit 7 Fehlern in 1:55,9.

Palastpage, der vorzügliche Vierjährige des Stalles Mülbens, ist auf der Machnower Trainierbahn mit L. Varga im Sattel verunglückt. Vorn links zog er sich einen Splitterbruch an der Fessel zu und damit ist seiner Rennlaufbahn ein Ziel gesetzt. Man will versuchen, den Hengst auszuheilen, um ihn wenigstens der Zucht zu erhalten. Palastpage gewann rund 115 000 Mark, wobei der Sieg im Derby sein größter Erfolg war.

Beim Reitturnier in Aachen gab es am vierten Tage verschiedene Ausländersiege. In der Vielseitigkeitsprüfung um den Prinz-Friedrich-Sigismund-Gedächtnispreis holte sich der bulgarische Rittmeister Lekarsky auf Ozoron den Sieg und im v. Lützow-Preis triumphierte der Schimmel Kakadu unter dem bekannten Rennreiter Rittm. v. Mezsch. Das Jagdspringen über Hoch-Weitsprünge um den Rheingold-Preis gab Baccarat und Oblt. Momm Gelegenheit zum 3. großen Erfolge während des ganzen Turniers. Die gleiche Leistung vollbrachte hier allerdings auch Bosco (Oblt. Hasse), jedoch verzichteten die beiden Reiter auf einen weiteren Stichkampf und teilten sich in den 1. Preis, um die Pferde für die restlichen Tage zu schonen.

Radrennen.

Vereinsmeisterschaft des RV. Adler, Riesa.

Am vergangenen Sonntag brachte der RV. Adler-Riesa seine diesjährige Vereinsmeisterschaft auf der Strecke Riesa—Seerhausen—Meißen und zurück zum Austrag. Es wurde nach Olympischen Bestimmungen, d. h. mit Minutenabstand im Einzelstart gefahren. Als erster ging Matthes ins Rennen, der bis Meißen vom Rückenwind begünstigt ein fabelhaftes Tempo fuhr. Auf dem Rückweg kam jedoch Kümmel, der vorjährige Meister, mehr und mehr auf. Kirsten hatte Schwierigkeiten mit der Kette, Matthes mußte Luft nachpumpen, und so kam Kümmel am Ziel als erster an. In kurzen Abständen folgten alle anderen, aber bei keinem langte die Zeit, um Kümmel den Meistertitel abnehmen zu können.

Vereinsmeister 1933/34	Willy Kümmel	1 Std. 28 Min. 50 Sek.
Zweiter	Alfred Kirsten	1 Std. 29 Min. — Sek.
Dritter	Ehrhard Matthes	1 Std. 32 Min. 05 Sek.
Vierter	Martin Bitriol	1 Std. 34 Min. — Sek.

Vermischtes.

Wenn das Gewissen schlägt... Ein Berliner städtischer Revierförster wurde durch das Schreiben eines reumütigen Sünders überrascht, der ihm jetzt, nach 15 Jahren, mitteilte, daß er sich im Jahre 1918 „infolge der allgemeinen Not des Forstdiebstahls schuldig" gemacht habe, indem er eine abgestorbene Kiefer umlegte und als Brennholz für sich verbrauchte. Der Büßer schreibt, er möchte sein Vergehen sühnen, indem er der Forstbehörde den Betrag von 10 Mark überweise. Außerdem bittet er „um Vergebung meiner damaligen Verfehlung, über welche ich als Christ bittere Reue empfinde".

Billige Strümpfe. Das Berliner Schöffengericht beschäftigte sich am Dienstag mit zwei jungen Leuten, die ohne die erforderliche Branchenkenntnis einen Strumpfhandel im Großen aufmachen wollten. Der 27jährige Arbeiter Kraack und der 25jährige Elektromonteur Leopold Scholz hatten 1000 Paar Damen- und Herrenstrümpfe zum Verkauf angeboten. Die Preise waren so niedrig angesetzt, daß die Behörden sich für die Herkunft der Ware interessierten. Es wurde festgestellt, daß die Strümpfe aus einem am 31. März verübten Einbruch in einer Firma stammten. Das Gericht nahm aber nicht gewerbsmäßige Hehlerei an und verurteilte Scholz zu fünf Monaten, Kraack zu vier Monaten Gefängnis.

Volksjustiz in Itzehoe. Wie aus Itzehoe gemeldet wird, bewegte sich dieser Tage ein eigenartiger Zug durch die Straßen der Stadt. Eine Abteilung der SS. führte unter Vorantritt von zwei Trommlern und einem SS.-Mann mit einer großen Glocke den Makler Hilbert aus einem benachbarten Dorf durch die Stadt. Hilbert trug vorn und hinten je ein großes Schild mit der Aufschrift: „Ich bin Makler Hilbert, der größte Bauernbetrüger und Halsabschneider. Ich kaufe alles und bezahle nie!" Der Gebrandmarkte hat es in skrupellosester Weise fertig gebracht, eine Anzahl von Landsleuten aus der Umgegend durch Betrügereien beim Viehhandel schwer an Hab und Gut zu schädigen. Einem besonders schwer geschädigten Landmann sind jetzt 10 Milchkühe aus dem Viehbestand Hilberts und dessen Auto als Entschädigung ausgehändigt worden, da er durch Hilberts Machenschaften Haus und Hof verloren hat.

Wenn Sie rechtzeitig

das Bezugsgeld für das Riesaer Tageblatt entrichten, tritt am Monatsende keine Unterbrechung in der Zustellung ein. —

SLUB
Wir führen Wissen.